Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1927

11.6.1927 (No. 158)

Visual Library

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.60 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familientisch, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage Deutsche Jugendkraft, Illustr. Tiefdruckbeilage „Sterne u. Blumen". Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21 Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto: Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsw. Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5½ Uhr

Nr. 158 (1. Seiten) — **Karlsruhe, Samstag, den 11. Juni 1927** — **65. Jahrgang**

In Kürze

Lindbergh wird in den Vereinigten Staaten mit ganz außergewöhnlichen Ehren empfangen werden.

*

Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 5 auf 6 Prozent erhöht.

*

Die Leiche des ermordeten Sowjetgesandten Wojkow wurde gestern vormittag nach 8 Uhr mit militärischen Ehren vom Gesandtschaftsgebäude nach dem Bahnhof übergeführt.

*

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich mit der Organisation der Arbeitsnachweise.

*

Die deutsche Delegation in Genf wird bestehen aus: Dr. Stresemann, v. Schubert, Dr. Gaus, Dr. Zechlin, v. Bülow, v. Dirksen und Gesandter Freytag.

Zu dem Verschwinden der Ozeanflieger in Deutschland

Berlin, 10. Juni. Zu der anläßlich des Verschwindens Chamberlins und Levines in Deutschland geübten Kritik teilt die Lufthansa u. a. mit: Es war nicht möglich gewesen, die ganze deutsche Grenze mit Fackeln und Flugzeugen zu besetzen, die nach Mitteilung des mutmaßlichen Ankunftstermins sich sofort in die Luft begeben sollten, um das Geleite zu übernehmen bezw. um den Flieger zu suchen und dann zu begleiten. Deutschland hat bekanntlich außer den 120 Flugzeugen, die den Dienst des Luftverkehrs versehen, nur noch Flugzeuge, die in den Händen von Privatpersonen sind und die bei der kurzen Zeit, die vom Abflug bis zum Eintreffen Chamberlins zur Verfügung stand, organisatorisch nicht so zu erfassen waren, daß sie gleich den französischen Empfangsstaffeln eingesetzt werden konnten. — Am Montag mußte außerdem der regelmäßige Verkehr der Deutschen Lufthansa aufrechterhalten werden, so daß die Flugzeuge auf den in Frage kommenden Stationen startbereit für den Verkehr sein mußten. Ferner war bis zum letzten Augenblick nicht bekannt, welches Ziel und welche Flugrichtung Chamberlin nach seiner Ankunft über Irland nehmen würde. Als die Ankunft Chamberlins in Dortmund gemeldet wurde, hatten die wenigen hier und auf den in der Nähe befindlichen Flughäfen zur Verfügung stehenden Flugzeuge den Amerikaflieger kaum noch erreichen können. Das gleiche gilt für die in Braunschweig und Hannover stationierten, ebenfalls für den Tagesverkehr in Aussicht genommenen Flugzeuge der Deutschen Lufthansa. Da aber der amerikanische Flieger von Dortmund aus wahrscheinlich sehr bald infolge Nebelbildung an der Porta Westfalica in andere Richtung gedrängt wurde und den Weg nach Berlin vollständig verfehlte, war es auch den inzwischen in Berlin am Vormittag gestarteten Flugzeugen nicht möglich, Chamberlin zu finden.

*

Empfang der Ozeanflieger im Berliner Rathaus

Berlin, 10. Juni. Bei dem Frühstück der Stadt Berlin, das diese heute im Rathaus zu Ehren der beiden amerikanischen Transozeanflieger veranstaltete, führte der amerikanische Botschafter Schurman u. a. aus: Hr. Chamberlin und Hr. Levine sind Ihnen aus tiefstem Herzen dankbar für den prächtigen Empfang, den Sie Beiden bereitet haben, und solange sie leben, wird ihre begeisterte Aufnahme in Berlin Ihnen unvergeßlich sein. Der erste Mann, der mit einem Luftschiff eine Brücke vom europäischen Kontinent zu den Vereinigten Staaten schlug, ist ein Deutscher, der tapfere Eckener. Das Luftschiff ging voran, das Flugzeug folgte, und wie jenes imstande ist, größere Nutzlast mitzuführen, so wird auch dieses in den Stand gesetzt werden müssen und werden, Gepäck und Menschen in größerer Zahl zu befördern. Vor der Möglichkeit, diese verheißungsvollen Aussichten zu verwirklichen, stehen wir heute alle, und nicht zuletzt Deutschland mit seiner streng tiefgründigen Wissenschaft, der Unzahl seiner Erfindungen, seinen hervorragenden Leistungen auf allen Gebieten der Technik und besonders auf dem Motoren- und Maschinenbaumarkt, Deutschland mit dem ausgesprochenen Talent seiner Geschäftsleute für Organisation. Der Redner schloß mit erneutem Dank für den Chamberlin und Levine bereiteten glänzenden Empfang und die Beiden zu teil geworden ehrenvollen Auszeichnungen.

*

Ein Ozean-„Luft-Pullman" im Bau?

(Eigener Bericht.)

London, 10. Juni.

Aus Newyork wird berichtet, daß die amerikanische Presse gleichzeitig mit der Mitteilung über den Amerika—Deutschland-Flug Chamberlins die Ankündigung des Baues eines riesigen Flugzeuges bringt, das Kabinen, Speisesaal, Promenadedeck und „alles Notwendige für den komfortabeln und sicheren Transport von Passagieren über den Ozean" aufweist. Einige Einzelheiten des neuen Aeroplans bringt der Bostoner „Herald-Traveler", eine führende Verkehrszeitschrift der Vereinigten Staaten. Konstrukteur des „Luft-Pullman" ist Harry Atwood, ein Pionier aus den ersten Tagen der Aviatik. An einem verborgenen Fleck im Felsengebirge baut er das mächtige Flugzeug unter Zuziehung der besten Fachleute der Union. Schon seit geraumer Zeit weiß man um die geheimnisvollen Fahrten führender Techniker an den Bauort, dem sich niemand zu nähern vermag. Atwood selber, der 1911 einen vielbeachteten Flug von St. Louis nach Newyork als Rekord durchführte, sagt, das neue Flugzeug sei „viel größer als das Publikum je eines gesehen habe und die Nennung der Ziffern würde mich der Gefahr aussetzen, als ein Aufschneider angesehen zu werden". Nach außen sei der Aeroplan nach „allgemein anerkannten äronautischen Prinzipien" konstruiert, das Geheimnis liege in der inneren Bauart, die eine fast unglaubliche Auftriebskraft und Gleitflächenentfaltung ermögliche. Eine große Serie von Motoren mit doppelter Reserve ist vorhanden. Die Gefahr einer Notlandung durch Propellerbruch ist ausgemerzt. Der Körper ist holzfrei. Das Geräusch der arbeitenden Motore kann nicht bis in die Kabinen vordringen. Die Fertigstellung des gigantischen Verkehrsmittels soll im Oktober oder November erfolgen. Zu einigen Konstruktionen hat auch der greise Erfinder Edison seine Anregungen gegeben.

*

Reise Herriots nach Frankfurt a. M.

Paris, 10. Juni. Unterrichtsminister Herriot begibt sich heute Nachmittag nach Frankfurt a. M., wo er, wie bereits gemeldet, an der Internationalen Musikausstellung teilnehmen will.

Gewitterwolken über Genf

(Eigener Bericht.)

Paris, 10. Juni.

Vor den Feiertagen hatte ein gewöhnlich gut unterrichtetes Brüsseler Blatt unvermittelt angekündigt, die Genfer Atmosphäre sei für die kommende Tagung des Völkerbundsrates mit ungewöhnlich viel Elektrizität geladen. Am Pfingstsonntag ist der offiziöse „Petit Parisien", der Sensationen abhold ist und nüchterne Auslassungen zu bringen pflegt, mit einer ganz pessimistischen Betrachtung zur Genfer Tagung herausgekommen, und nun läßt auch der andere Offiziosus, der „Temps", keinen Zweifel mehr darüber, daß das französische Außenministerium glatt den Art. 431 des Versailler Vertrages als deutsche Begründung der Rheinlandräumung ablehnt. Das Blatt schreibt in seiner Nummer vom 6. Juni: „Ohne selbst von den notwendigen Garantien bezüglich der von Deutschland geschuldeten Reparationen durch die loyale Fortsetzung der Ausführung des Dawes-Planes zu sprechen, hat Deutschland zur Stunde noch nicht vollständig seinen Abrüstungsverpflichtungen entsprochen, ferner ist die Nachprüfung der Zerstörung der Werke für die Ostfestungen noch nicht geschehen und das deutsche Gesetz, das die Einfuhr und Ausfuhr von Kriegsmaterial regelt, ist noch nicht votiert worden."

Aus diesen offiziösen Auslassungen geht zunächst hervor, daß Deutschland in der Frage der „Verifikation" der Zerstörungsarbeiten den Standpunkt Frankreichs nicht teilt, ja

daß man wenige Tage vor der Tagung des Völkerbundsrates noch weit von einer Einigung in dieser Frage ist, die durch ein plumpes Eingreifen Polens zu einer ernsten Prestigefrage für Deutschland geworden ist.

Polen besteht auf einer „Verifikation", wie der diplomatische Ausdruck lautet und hat seine Forderung in einer Form angemeldet, die Deutschland in die Position eines Minderwertigen versetzt. Die Folge ist eine Schürzung des Knotens, der nur durch „Ja oder Nein" aufgerissen werden kann. Die Möglichkeit von Kompromissen in dieser Angelegenheit ist jetzt ausgeschlossen.

Die Gewitterwolken kommen aber auch noch von einer anderen Seite: das Gesetz über die Regelung der deutschen Waffeneinfuhr und Waffenausfuhr, das der „Temps" an den Haaren herbeizieht, um ein Argument gegen die Rheinlandräumung zu haben, ist in Wirklichkeit ein alter Bekannter. Wenn der französische Offiziosus dies heranholt, bedeutet das, daß England die französischen Verzögerungsabsichten unterstützt. Denn hinter diesem Gesetz verbirgt sich mehr England als Frankreich. Es schien vor Monaten, als hätten sich Deutschland und England bezüglich dieses Streitfalles geeinigt — nun muß die ganz nebensächliche und rein finanziell angehauchte Angelegenheit gar noch zu weiterer Verschleppung der Rheinlandräumung herhalten! Daß Deutschland in Genf deutlich werden wird und daß die diplomatischen „Wiegenlieder" ausgesungen sind, geht aus einer weiteren Bemerkung im „Temps" hervor, wonach die Entente Cordiale in Genf zu einer „Abwehrstellung" genötigt ist. Die „Abwehr" wird unter Blitz und Donner erfolgen, denn einige Pariser Blätter lassen sich aus Berlin melden, dort werde die Locarno-Politik als „sehr gefährdet" betrachtet.

*

Reichskabinett und Rheinlandsfrage

Berlin, 10. Juni. Wie die „Vossische Zeitung" wissen will, darf man es als gewiß ansehen, daß Dr. Stresemann den offiziellen Schritt zur Erreichung der vollständigen Rheinlandsräumung, den er im März angekündigt hat, im Juni auf der Völkerbundsratstagung noch nicht unternehmen werde. Innerhalb des Reichskabinetts herrsche Uebereinstimmung darüber, daß der Termin, der diese Aktion einleiten soll, den sich Stresemann ausdrücklich vorbehalten hatte, noch nicht gekommen sei, und daß er erst nach der Junitagung des Völkerbundsrates erfolgen könne. Dagegen sei es sicher, daß über die Verminderung der Rheinlandsbesatzung verhandelt werde. Eines dürfe man annehmen, daß es über die Frage der Verifizierung der Zerstörungen der Ostbefestigungen in Genf zu einer Einigung kommen werde, und daß eine Verminderung der Besatzungstruppen in den Verhandlungen, die dort zwischen Dr. Stresemann, Chamberlain und Briand stattfinden, erreicht werde.

*

Die deutsche Delegation für Genf

Berlin, 10. Juni. Zur Ratstagung in Genf werden sich, wie die Blätter erfahren, u. a. begeben: Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär v. Schubert, die Ministerialdirektoren Dr. Gaus und Dr. Zechlin, die Geheimräte v. Bülow und v. Dirksen und Gesandter Freytag.

Kolonialmandate?

Wir stehen mitten in der Kolonialpropaganda, die ganz besonders von den Rechtsparteien aus Prestigegründen — man muß doch etwas Neues in die von Wirth und Rathenau übernommene und äußerlich wenigstens getreulich fortgeführte deutsche Außenpolitik hineinbringen, emsig betrieben wird. Nun ist die Frage, ob Kolonien oder nicht, nicht eine Programm- oder Weltanschauungsfrage, sondern eine solche der politischen Zweckmäßigkeit, der wirtschaftlichen Notwendigkeit. Für alle die, die im Zentrum für den Gedanken der Kolonien schwärmten, ist das, was die „Germania" unterm 8. Juni über „Kolonialmandate" schreibt, äußerst beherzigenswert:

„Da und dort wird behauptet, Deutschland wolle sich auch um die Erlangung eines kolonialen Mandates bewerben. Wir besitzen darüber keinerlei Informationen. Wir können aber die Nachricht nicht glauben, und zwar deshalb, weil wir einen solchen Schritt für eine Unklugheit ansehen würden, die wir Herrn Stresemann und dem Auswärtigen Amt nicht zutrauen. Wir hielten es für eine Unklugheit, erstens, weil ein solcher Antrag zur Zeit keinerlei Aussicht hätte, und man sich im diplomatischen Leben im allgemeinen nicht ohne Not einem refus aussetzt und zweitens aus sachlichen Gründen.

Es ist schon mehr als einmal passiert, daß unsere Gegner mit einer Maßregel, die uns schädigen sollte, uns eine Wohltat erwiesen haben. Man erinnere sich nur an das berühmte englische Gesetz „Made in Germany", das vorschrieb, daß alle Importwaren mit einer Marke versehen sein müßten, auf der das Ursprungsland verzeichnet war. Man hoffte damit den deutschen Export lahmzulegen, hat aber gerade dadurch seinen Siegeszug ermöglicht. Im Vertrag von Versailles finden sich ähnliche Vorschriften, auf die das Wort zutrifft, vom Geist, der das Böse will, aber das Gute schafft. Man denke nur an die Differenzierung der Deutschen gegenüber den anderen Europäern in China. Dieser Ausnahmebestimmung verdankt der deutsche Handel und der deutsche Kaufmann seine heutige Beliebtheit in China. Mit so manchen anderen Bestimmungen des Vertrages von Versailles, wenn wir sie nur zu unserem Vorteile zu wenden wissen, steht es nicht anderes. Dies trifft ganz besonders auch zu auf unsere Vertreibung aus unseren Kolonien. Das Kolonialzeitalter hat sich überlebt. Die Vorteile kolonialer Besitzungen werden von vielen Unwissenden und Uneingeweihten noch immer gewaltig überschätzt. Wie viele von uns wissen denn, wie gering die Zahl Deutscher war, die bei Kriegsausbruch im deutschen Kolonialreich ansässig waren, Siedlungskolonien, d. h. Gebiete, wo Deutsche in größerer Zahl als Farmer sich ansiedeln könnten, werden wir selbst bestenfalls auf lange Zeit nicht erhalten, ganz einfach deshalb, weil keine verfügbar sind. Eine koloniale Charter d. h. die Pachtung einer unter der Souveränität eines anderen europäischen Staates stehenden Kolonie könnten wir übrigens rein theoretisch gesehen, auch ohne Uebertragung eines Kolonialmandats erlangen. Zur Ausnutzung einer Kolonie ist vor allem Kapital notwendig, und wir sind heutigentages selbst beim Aufbau der inneren deutschen Wirtschaft auf fremden Kapitalzuschuß angewiesen. Es sollte uns doch zu denken geben, daß gerade in jenen Ländern, die die Hauptverantwortung tragen für den Raub unserer Kolonien, nämlich England und Frankreich, die Aneignung gegen die Wiederübertragung einer Kolonie an uns heute keine absolute mehr ist, wenngleich freilich die Sache meist so liegt, daß die Engländer von Frankreich und die Franzosen von England den Verzicht auf ein Mandat zu unseren Gunsten erwarten. Es ist wie mit der oben erwähnten Chinaklausel. Im Besitz der seither gesammelten Erfahrungen würde man diese Bestimmungen heute nicht mehr in den Versailler Vertrag aufnehmen. Heute wäre man nicht böse, wenn Deutschland teilhaftig würde der Unpopularität, der sich die Kolonialmächte erfreuen; man würde es nicht ungern in die solide Front der Kolonialstaaten aufnehmen. Der Schluß, der sich für uns aus dieser Situation ergibt, sollte klar sein. Vor allem

aber halten wir es für ausgeschlossen, daß unser Auswärtiges Amt ohne Benehmen mit der deutschen Oeffentlichkeit einen so folgenreichen Antrag, wie den auf Uebertragung eines Kolonialmandats, stellen könnte.

Daß mit vorstehenden Erwägungen in keiner Weise die sogenannte Kolonialschuldlüge anerkannt werden soll, und daß die Zurückweisung dieser Lüge bei jeder passenden Gelegenheit ein Gebot der nationalen Selbstachtung für uns ist, bedarf keiner näheren Darlegung."

Wir sind der Auffassung, die Kolonialtätigkeit alten Stiles ist vorbei. In dem Augenblick, wo England seine Kolonien abbaut, wo aus dem englischen Kolonialreich ein großes föderalistisches Weltreich zu werden beginnt, wäre die engstirnige Verfolgung vorkriegszeitlicher kolonialer Gedankengänge bei den vollständig veränderten Verhältnissen verfehlt. Es gibt noch andere Möglichkeiten, deutsche Kultur, und deutsche Wirtschaft zu pflegen, die Auslandsdeutschen in größerem Maße als bisher in den Kreislauf der deutschen Wirtschaft einzubeziehen, als das durch die veraltete imperialistische Methode von Kolonialmandaten getan werden kann.

Vor der Ankunft Lindberghs in Amerika

Newyork, 10. Juni. Die Blätter widmen den Vorbereitungen zum Empfang Lindberghs zunehmenden Raum. Die Polizeimaßnahmen in Newyork und Washington haben niemals zuvor einen solchen Umfang erreicht. Die Newyorker Börse wird schließen, was bisher nur einmal zu Ehren eines Lebenden geschah, nämlich zu Ehren des Oberkommandierenden der amerikanischen Armee im Krieg, Pershing. Lindbergh wird in Amerika von einer geradezu riesigen Post erwartet, die ungefähr eine halbe Million Briefe enthält.

Präsident Coolidge hat der Ernennung Lindberghs zum Oberst im Reservefliegerkorps zugestimmt.

Moskaus Gegenstoß

20 Todesurteile in Rußland!

Moskau, 10. Juni. Die Moskauer Presse veröffentlicht eine Mitteilung der vereinigten staatlichen Verwaltung G. P. U., in der es heißt, daß angesichts des Uebergangs zum terroristischen Kampf seitens der Weißgardisten, die jenseits der Grenze nach Anweisung und mit Mitteln des ausländischen Geheimdienstes vorgehen, das Kollegium der G. P. U. am 9. Juni 20 Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt hat. Das Urteil sei bereits vollstreckt. Von den Todesurteilen sind acht mit Spionage zu Gunsten ausländischen Missionen begründet, acht mit allgemeiner kontrerevolutionärer Tätigkeit und Zugehörigkeit zu monarchistischen Organisationen. In drei weiteren Fällen gründet sich das Todesurteil auf versuchte oder geplante Attentate gegen führende Mitglieder der Sowjetregierung. In einem Fall ist als Begründung illegales Eindringen in das Territorium der Sowjetunion angeführt. Es handelt sich um Paul Dolgorukow. Unter den wegen Spionage Erschossenen befindet sich auch ein Angestellter der Staatsbank der Sowjetunion und früherer zaristischer Konsul Dewrinow. Ein früherer Kammerherr und ehemaliges Mitglied des Reichsrats Mitkulin ist in der Liste der Urteile als Inhaber einer Wohnung aufgeführt, in welcher sich aus dem Ausland eintreffende Terroristen verborgen hatten.

Die Ueberführung der Leiche Wojkows

Warschau, 10. Juni. Heute früh erfolgte die Ueberführung der Leiche des ermordeten Sowjetgesandten Wojkoff. Die Straße vor der russischen Botschaft war durch ein Ehrenspalier abgeschlossen. Gegen ½8 Uhr früh erschienen im Gesandtschaftsgebäude die Vertreter der Regierung, der Zivil- und Militärbehörden mit Vizeministerpräsident Bartel an der Spitze, sowie das Warschauer Diplomatische Korps. Kurz vor 8 Uhr trugen die Beamten der Sowjetgesandtschaft den Sarg aus dem Gebäude. Die Spitze des Trauerzuges bildeten zwei Kompagnien Infanterie und ein Bataillon Feldartillerie. Darauf folgten die Kranzträger. Hinter dem Leichenwagen schritten die Witwe des Toten mit den nächsten Familienangehörigen und die Angehörigen der Gesandtschaft. Um 8.25 Uhr kam der Leichenzug auf dem Bahnhof an, wo der Sarg in einen mit den Sowjetfarben geschmückten Sonderwagen getragen wurde.

Verschärfung des Weltkohlenkrieges

(Eigener Bericht.)

London, 10. Juni.

Kurz vor den Pfingsttagen ist es offenbar geworden, daß der Weltkohlenkrieg in eine neue und verschärfte Phase eingetreten ist. Das französische Einfuhrverbot, das nur noch Kohlenimporte nach Einholung einer Bewilligung gestattet, ist in England schwer empfunden worden, denn die englische Kohlenausfuhr geht zu einem vollen Drittel nach Frankreich in einer Jahresmenge von rund zehn Millionen Tonnen. Die englischen Grubenbesitzer haben sich an Premierminister Baldwin gewandt, damit in Paris Vorstellungen erhoben werden, aber die französische Regierung steht unter dem Druck der Vorstellungen ihrer eigenen Grubenbesitzer, die mehr als drei Millionen Tonnen unverkäufliche Kohle auf den Halden sitzen haben. In der „Times" wird erklärt, auch Deutschland fühle das französische Einfuhrverbot, und wenn nicht schon seit Wochen ein amerikanischer Kohlenstreik im Gange wäre, würde sich die Krisis noch mehr bemerkbar machen.

Deutschland und England seien in einem verzweifelten Ringen begriffen, um einander die Weltmärkte abzujagen, und die Verteuerung auf dem deutschen Inlandsmarkt für Kohle habe keinen anderen Zweck als den, neue Möglichkeiten verschärfter Preisunterbietung auf den ausländischen Märkten zu schaffen.

Wird die Krisis ganz akut, werde es keine britische Krisis mehr sein, sondern eine europäische, eventuell sogar eine Weltkrisis. Nach einer Berechnung im „Economist" werden von den Weltkohlenzechen jetzt monatlich 1 200 000 Tonnen Kohlen mehr gefördert, als der Konsum beansprucht. Die Produktion müsse in besseren Einklang mit dem Konsum gebracht werden; das sei aber ohne internationale Vereinbarung und ohne Produktionskürzungen mit Arbeitslosigkeit nicht möglich. Die Weltkohlenkrisis werde, weil es sich um die Krisis einer grundlegenden Industrie handle, weitreichende Auswirkungen haben.

„Mißverstandenes Pflichtgefühl"

„Laß' ruhen, laß' ruhen die Toten," möchte man mit Chamisso sagen, wenn jemand den Versuch unternimmt, ein verabschiedetes Reichsgesetz zum Gegenstand einer nachträglichen Wehklage zu machen. Wenn aber die staatsrechtliche Erledigung eines solchen Gesetzes einen gewissen Kreis verantwortlicher Politiker auf den Plan ruft, um gegen den Reichspräsidenten Sturm zu laufen oder ihn wenigstens in den Augen der Oeffentlichkeit in Mißkredit zu bringen, hat man doch die Verpflichtung, solche „edlen Seelen" an den Pranger zu stellen. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle nochmals auf die Vorgänge im Reichstag bei der Verlängerung des Republikschutzgesetzes einzugehen. Die erforderliche Mehrheit kam zustande, damit basta.

Die Unentwegten auf dem äußersten rechten Flügel der Deutschnationalen, deren Sprecher die „Deutsche Zeitung" ist, hatten aber die Hoffnung auf ein Scheitern des Entwurfs nach dessen Annahme im Parlament nicht aufgegeben. Sie glaubten, Reichspräsident von Hindenburg werde ihren Wünschen entgegenkommen und werde sich weigern, einem solchen Gesetze, wie es in der „Deutschen Zeitung" heißt, durch seine Unterschrift Rechtskraft zu verleihen. Als der Reichspräsident aus Treue zum Vaterland und in Erfüllung des von ihm geleisteten Eides das Gesetz aber dennoch unterzeichnete und die Unterschrift im Reichsgesetzblatt Nr. 22 gedruckt vorlag, da gerieten die Geister um Dr. Everling, Freytag-Loringhoven usw. in heftige Bewegung. Obwohl diese Herrschaften, wie es in dem oben genannten Organ zu lesen ist, für den Feldmarschall von Hindenburg „unauslöschliche Dankbarkeit und an Ehrfurcht grenzende Ehrerbietung" empfinden, glauben sie doch mit ihrem Tadel nicht hinter dem Berg halten zu dürfen und werfen dem Reichspräsidenten vor, nur mißverstandenes Pflichtgefühl könne ihn zur Unterschrift bewogen haben. Liest man den Artikel in der „Deutschen Zeitung" aber etwas genauer durch, so findet man leicht heraus, welches Ziel der rechtsgerichtete Flügel der Deutschnationalen im Auge hat. Man muß nur einige Sätze miteinander in Verbindung bringen. So heißt es nämlich:

„Die Verfassung gibt dem Reichspräsidenten das Recht, ein Gesetz nicht zu verkünden, sondern zum Volksentscheid zu bringen. Sollte sich dann die Mehrheit des deutschen Volkes nicht hinter den Reichspräsidenten stellen, dann könnte und müßte der Reichspräsident von Hindenburg seinen Rücktritt erklären. Dieser Schritt (die Uebernahme des Amtes des Reichspräsidenten) beraubte das vaterländische Deutschland seines höchsten Mannes, seines getreuen Eckart, zu dem wir weiter nach Hannover hätten pilgern können. Er nahm uns auch eine unserer schärfsten Waffen und dazu wahrscheinlich ganz zweckloser Weise. Nun hat es den Anschein, daß die gleichen Gründe, mit denen seinerzeit Feldmarschall von Hindenburg dazu veranlaßt wurde, sich für das Amt des Staatsoberhauptes zur Verfügung zu stellen, auch dazu gebraucht werden, ihn restlos im Dienste des gegenwärtigen Staates auszunutzen."

In diesen wenigen Sätzen liegt das ganze Programm der äußersten deutschnationalen Rechten enthalten. Dem Reichspräsidenten soll sein hohes Amt mit allen Mitteln verekelt werden, man will ihn sozusagen zum Rücktritt verleiten, um ihn dann als Götzen der sogenannten vaterländischen Bewegung mißbrauchen zu können. So schlau dieses Spiel auch abgekartet sein mag, es wird nicht gelingen. An Hindenburgs echtem Pflichtgefühl werden alle unsauberen Ansinnen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, wie durchsichtige Seifenblasen zerplatzen. Müßte sich der Reichspräsident auf die Ratgeber verlassen, die jetzt in der „Deutschen Zeitung" ihrem Aerger wegen ihrer fehlgeschlagenen Hoffnungen Luft machen, so wäre es schlecht bestellt um Sicherheit und Ordnung im Reiche. Von einem Unheil würde das deutsche Volk zum anderen taumeln müssen, immer in Gefahr, eine neue Enttäuschung zu erleben. Es ist ein Glück, daß die hinter der „Deutschen Zeitung" stehenden Politiker nur ein kleines Häuflein sind und gerade wegen ihrer Intransigenz von Tag zu Tag an Einfluß in der Deutschnationalen Volkspartei verlieren. Man braucht daher die überheblichen Reden auch nicht sonderlich ernst zu nehmen. Doch zur Illustration dessen, wie es in den Köpfen einiger Unentwegter aussieht, dürften die oben erwähnten Stellen der „Deutschen Zeitung" doch einiges beitragen.

Die Gefahr eines weiteren Rechtsruckes in London

(Eigener Bericht.)

London, 10. Juni.

Das Londoner Büro des „Newyork Herald", das schon häufig in innerpolitischen englischen Verhältnissen besser Bescheid wußte als die Londoner Presse selber, hat folgendes Kabeltelegramm an das Hauptblatt in Newyork gesandt: Wird Mr. Baldwin das Ministerpräsidium niederlegen? Das wird in Londoner Klubs lebhaft besprochen. Dabei wird eine Serie von Ereignissen aufgezählt, die aufmerksame Beobachter als **eine Verschiebung der Schwerkraft in der Regierung nach dem äußersten rechten Flügel hin** betrachten. Dieser Flügel ist gebildet vom Schatzkanzler Winston Churchill, dem Innenminister Earl Birkenhead und dem Sekretär für Indien Sir Joynson. **Daß dieser Flügel nun die Vorherrschaft im Kabinett besitzt, ist ein offenes politisches Geheimnis.** Außer der Gesetzgebung gegen die Gewerkschaften und deren politische Macht gehört der Abbruch der Beziehungen zu Rußland und die Entsendung von Kriegsschiffen nach Aegypten zu den Erfolgen dieser äußersten Rechten. Die Revolution hinter den Kulissen legt die Frage nahe, ob Baldwin länger einer Regierung vorstehen will, die sich ziemlich radikal von seinen eigenen Auffassungen unterscheidet.

In wirtschaftspolitischen Kreisen der City werden die Informationen der amerikanischen Journalisten dahin ergänzt, daß auch die pompöse Erneuerung der Entente Cordiale, gefolgt von einem Kolonialbündnis, auf die Einflüsse des rechten Flügels zurückzuführen sind. Seine Aktivität entfaltet sich gegen Deutschland, das bei seinen Forderungen auf Rheinlandräumung auf dieses gewichtige Hindernis stoßen wird.

Im Hauptorgan der französischen Großindustrie wird ferner unter dem Titel „Eine wichtige Solidaritätskundgebung" nochmals auf die Reden des Ministerpräsidenten Poincare und des englischen Kolonialsekretärs Amery verwiesen, die gegen „mehr oder minder deutliche Bedrohung des französisch-englischen Kolonialbesitzes" aufgetreten seien; eine Abmachung liege „höchst wahrscheinlich" schon vor.

In diesen Vorgängen liegt in letzter Linie das Geheimnis inbegriffen, weshalb zur Zeit unsere außenpolitische Lage vereist ist. Solange innerpolitische Vorgänge in Frankreich und England nicht die dortigen reaktionären Elemente beseitigt haben werden, werden wir vergebens auf Erleichterungen hoffen! Bis dahin ist Geduld unsere einzige Waffe!

Neue Kulis für das französische Kapital

(Eigener Bericht.)

Paris, 10. Juni.

Eine interessante Nachricht, die im Zusammenhang mit der französisch-britischen Kolonialkonferenz steht, wird auf indirektem Wege bekannt: Frankreich errichtet in Prag und Warschau Kolonialzentren, **um in den nordafrikanischen Gebieten unter seiner Herrschaft Tschechoslowaken und Polen anzusiedeln.** Die erste Massensiedlung soll in Tunis erfolgen, um ein Gegengewicht gegen die 100 000 Italiener zu finden. In der Begründung des Beschlusses heißt es, gerade die große Mehrheit der Italiener in Tunis gegenüber der anderen europäischen Bevölkerung schaffe ein „diplomatisches Gefahrenzentrum" in Tunis. Polen und die Tschechoslowakei gehörten zu den wenigen europäischen Staaten, die noch einen großen Geburtenüberschuß aufweisen und auch für die bergmännischen Arbeiten im französischen Afrika brauchbar seien. Die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten sei gegen früher erschwert, während die afrikanischen Gebiete nur dünn bevölkert seien und die farbigen Rassen dem Aussterben entgegen gingen.

Aussicht auf Verständigung zwischen Albanien und Südslavien

Wien, 10. Juni. Funkspruch. Wie die „Neue Freie Presse" aus Belgrad meldet, besteht dort Aussicht auf eine direkte Verständigung zwischen Belgrad und Tirana. Dies sei auch der Grund für das weitere Verbleiben des albanischen Gesandten Zenobi in Belgrad. Die Grundlage dieser Verständigung würde völlige Genugtuung für Südslavien wegen der Verhaftung des Dolmetschers und die Bereinigung aller durch den Vertrag von Tirana aufgeworfenen strittigen Fragen bilden.

Der Außenminister Marinkowitsch erklärte gestern abend Journalisten, er habe den Völkerbundsrat wegen des Konfliktes mit Albanien nicht angerufen.

*

Mussolinis Preissenkung

(Eigener Bericht.)

Mailand, 10. Juni.

Seit gestern funktionieren die faschistischen Kontrollgeschwader in allen Orten Italiens. Sie haben das Recht, die Fakturen der Grossisten zu prüfen und dem Kleinhandel einen Gewinn von 5 bis 20 Prozent je nach dem Risiko mit der Ware zuzubilligen. Unverderbliche Ware kann nur mit 5 Prozent Zwischengewinn belastet werden. Verstöße gegen diese Norm werden mit Entzug des Handelspatentes bestraft.

*

Vom Internationalen Stahltrust

Luxemburg, 10. Juni. In der heutigen Sitzung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wurde das Produktionsprogramm in der bisherigen Höhe festgesetzt. Man hat aber in der Abrechnung einen Weg gefunden, der Deutschland in Anbetracht des gegenwärtigen starken Inlandabsatzes eine fühlbare Erleichterung bringt. Für die Anschlußverhandlungen mit den polnischen Hüttenwerken wurde eine Kommission ernannt, die in Kürze zusammentritt.

*

Diskonterhöhung der Reichsbank

Berlin, 10. Juni. Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 5 Prozent auf 6 Prozent erhöht, der Lombardzinssatz bleibt unverändert 7 Prozent.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank machte der Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur Begründung der Diskonterhöhung u. a. folgende Ausführungen: Daß der Reichsbanksatz von 5 Prozent kein neues Zinsniveau für den Anlagemarkt schaffen konnte und wollte, ging schon daraus hervor, daß der Lombardsatz der Reichsbank zu jener Zeit auf 7 Prozent belassen wurde. Kurzfristige Auslandsverschuldung und weitgehende auf Kredit aufgebaute Effektenengagements verminderten jedoch die erforderliche volkswirtschaftliche Liquidität. Durch die am 12. Mai erfolgte Maßnahme der Banken ist die Spekulationsbereinigung eingeleitet und durch die Herabminderung der Heranziehung ausländischer Gelder für die Diskontpolitik der Reichsbank eine natürliche Grundlage wieder gewonnen worden. Die hochentwickelte deutsche Wirtschaftslage bleibt auch weiter auf die Zufuhr ausländischen Kapitals angewiesen. Ganz abwegig ist es, in diesem Zusammenhang von einer Gefährdung der Währung zu sprechen. Problem ist lediglich die Wirtschaftsfrage. Auf die Dauer kann nur eine in ihrer Zahlungsbilanz ausgeglichene Wirtschaft die Deckung für eine den Kredit- und Zahlungsbedürfnissen des Landes angemessene Notenspekulation beschaffen. Diese Erwägung zwingt, in der Hereinnahme ausländischer Kredite weiteste Beschränkung auszuüben. Aus dem Status der Reichsbank vom 7. Juni ergibt sich die Notwendigkeit der Diskonterhöhung, da die Entspannung nur gering war und die gesamte Kapitalsanlage noch 2486 Millionen RM. betrug und ausschließlich auf die Vermehrung des Wechselbestandes entfällt.

Der gesamte Devisenbesitz der Reichsbank ist seit Jahresbeginn um rund eine Milliarde RM. gesunken. Der Umlauf der Reichsbanknoten beim Jahreswechsel betrug 3796 Millionen und am 31. Mai 3719 Millionen RM. — Bei etwa gleichbleibender Notenzirkulation haben sich demnach die Deckungsverhältnisse innerhalb der Reichsbank verschoben.

*

Admiral Zenker in Karlsruhe

Karlsruhe, 10. Juni. Der Chef der deutschen Marineleitung, Admiral Zenker, ist gestern hier eingetroffen und hat heute dem Staatspräsidenten einen Besuch abgestattet.

*

Der ehemalige Großherzog von Baden schwer erkrankt

Freiburg, 10. Juni. Aus Freiburg im Breisgau wird gemeldet, daß der jetzt dort wohnende ehemalige Großherzog Friedrich II. von Baden, der im nächsten Monat 70 Jahre alt wird, an den Folgen einer vor kurzer Zeit erlittenen Herzattacke schwer erkrankt ist. Trotz einer leichten Besserung gibt sein Gesundheitszustand zu Besorgnis Anlaß.

Chamberlin und Levine über ihren Flug

Berlin, 10. Juni. Die „Nachtausgabe" läßt sich aus Newyork melden:

Nachdem der ungeheure Sturm der Begrüßungsfeierlichkeiten für die Ozeanflieger Chamberlin und Levine in Kottbus und Berlin etwas abgeebbt ist, haben die Flieger etwas Zeit gefunden, einen ersten Bericht über den Verlauf ihres kühnen Fluges über den Ozean nach Amerika gelangen zu lassen.

Sie schildern ihre einzigartigen Erlebnisse wie folgt:

„Noch einen Blick auf die jubelnde Menge von Curtisz-Field, dann heißt es, keine Zeit mehr verlieren, in die Maschine klettern und ihr unsere ganze Aufmerksamkeit schenken. Kurz nach 6 Uhr früh starteten wir seewärts und es war eine Sache weniger Minuten, da lagen schon die kleineren Orte von Long Island, kurz darauf — es war 8 Uhr — Westport unter uns. Ueber New Bedford (Massachusetts) flogen wir in nordöstlicher Richtung. Unsere Maschine ging ganz niedrig über die Stadt, deren begeisterte abschiedwinkende Menschen wir deutlich sehen konnten. Dann gingen wir wieder hoch bis auf tausend Meter. Das Wetter war bis jetzt kalt, aber wir waren zuversichtlich. Wir fühlten uns zunächst erleichtert und atmeten auf, den „Rummel" mit all den aufpeitschenden Begleiterscheinungen hinter uns zu haben. Trotz des tollen Propellergebrauses fühlten wir, daß eine gewisse wohltuende Ruhe über uns kam. Hier flogen wir über Neuschottland. Kurz nach Mittag sichteten wir Yarmouth, das wir langsam überflogen, und auch hier vom Jubel der Bevölkerung begrüßt. Halifax war der nächste Punkt. Jetzt bekamen wir tüchtig Wolken. Es regnete und dann: Nebel — Nebel — Nebel!

Bald — schon kreuzen wir über dem offenen Meere — hatten wir Malheur mit unserem Kompaß. Er funktionierte auf einmal nicht mehr. Was tun? — Die Situation war für uns fürchterlich! Sollten wir ohne Kompaß das Weltmeer überkreuzen? — Das ist unmöglich! — Das ist ein lächerliches Unterfangen! — Sollten wir umkehren? — Geradezu teuflisch erwachte diese Stimme in uns und ließ uns keine Ruhe. — Dann aber dachten wir an die Kritik der Presse, wie überhaupt der ganzen Oeffentlichkeit, der Welt — und sagten uns: Nein! nie und nimmer — lieber untergehen! Lieber im Meere krepieren als jetzt einen Rückzug antreten! — Uebrigens was heißt das? — Wir sind ja noch nicht verloren. Lachend erinnern wir uns des kleinen Kompasses an unserer Taschenuhr und montieren diese feierlichst über dem nicht mehr funktionierenden Flugzeugkompaß. Ferner gab es ja da unten Eisberge die Fülle und Eisberge sind immer auch ganz gute Wegweiser auf dem Ozean. Soweit man eben fliegt und nicht per Dampfer fährt.

Als wir sichtlich erfreut über den glückhaften Ausweg aus dieser „dammned situation" waren, lachte Levine und sagte: Lieber in „Dav Jones Bocker" — (damit meinen die Amerikaner das Meer) — begraben sein als zurückfliegen! „By Jove! — Das war auch meine Ansicht. Lieber von den Haien aufgeluncht werden als noch einmal amerikanischen Boden zu betreten, ohne den Ozean bezwungen zu haben.

Nebel — Nebel — und Regen. — Nebel aller Art! Dicker, grauer Nebel und rauchschwarzer Nebel und wettergelber Nebel! Wir flogen durch das Nebelmeer, ohne zunächst so recht zu wissen wohin, obgleich der brave Taschenuhrkompaß auf dem Posten war und es auch nicht an Eisbergen fehlte. Aber dann kamen immer wieder unerhörte Nebelschwaden, die uns zeitweise keine Eisberge erblicken ließen. Wir flogen dahin — nicht wie über einem Wellenmeer — sondern über einem Meer von schmutziggrauer Watte. Es geht rauf und runter. Zeitweise steigen wir in eine Höhe bis zu 20 000 Fuß hinauf — wir flogen Stunden hindurch — der Abend kam — es wurde Nacht — wir flogen immer noch — bald leuchteten uns die Gestirne auf dem Weg durchs Ungewisse — bald verschwanden sie hinter nachtschwarzen Wolken — es graute der Morgen. Mit neuen Nebeln brach der Tag an — wir flogen — flogen — flogen — und wußten eigentlich immer noch nicht wohin — wußten immer noch nicht, wo wir waren. Wohl witterten wir Land, wohl mußte unserer Berechnung nach endlich Land kommen — aber welches Land? — Wird es Irland sein oder England — Spanien oder Frankreich. Auch kein Schiff — und wenn es der bescheidenste Segler wäre — dort unten auf dem dunklen Meere — nirgends ein Lebenszeichen! Wir waren allein mit unserer Maschine, wir drei: Chamberlin, Levine und die treue „Columbia". Wir waren nur auf uns angewiesen. Wir auf die Maschine, die Maschine auf uns — und alle drei auf unser Glück. — — — — — — — — — — — — — —

Und dann kam wirklich das Glück in Gestalt des großen Cunard-Dampfers S. F. Mauretannia. Wir wollten unseren Augen kaum trauen, als wir das prachtvolle Schiff voll beladen mit fröhlichen Menschen, die uns zujubelten, vor uns, wie einen „flying Dutchman" (Fliegenden Holländer) aus dem Meeresnebel auftauchen sahen. Mehrmals umkreisten wir das Schiff, aber eine Verständigung mit den uns feiernden Passagieren war leider unmöglich. Zufällig hatten wir eine Newyorker Zeitung bei uns und da kamen wir in unserer Not und unserem Zweifel auf die Idee, darin unter den Shipping News nachzuforschen, wo die Mauretannia um diese Stunde gewesen sein könnte. Da aber war unsere Freude groß, als wir feststellen konnten, daß wir schon wider Erwarten weit vorgedrungen waren und Europa vor uns lag. — Wieder wurde es Nacht und die Nacht brachte abermals undurchdringlichen Nebel.

Jetzt wußten wir, daß wir schon über Europa waren, daß wir Englands Südspitze überflogen hatten. Wegen des dichten Nebels gingen wir höher bis zu ungefähr 20 000 Fuß.

In dieser Höhe trafen wir über Deutschland ein und hielten uns eine ganze Zeit lang so hoch. Denn wir fürchteten in Deutschland die Berge, die Kirchtürme und Fabrikschornsteine. Wir kannten die deutschen Städte nicht und auch unsere Atlaskarte war ein würdiges Gegenstück zu unserem Taschenuhrkompaß. — Einmal waren wir über einer Stadt, deren zahllose Fabriktürme zu uns hinaufsahen. Wir dachten bestimmt, es sei Bremen. Wir gingen ganz tief herunter und fragten ein halbes Dutzend Leute, wo wir waren und sie erwiderten uns laut und deutlich: „Dortmund!" — Wir fliegen wieder sehr hoch, als plötzlich sich Benzinmangel empfindlich bemerkbar machte. Wir gingen wieder herab und konnten uns bei Helfte bei Eisleben gerade noch einen geeigneten Landungsplatz suchen. Dorfbewohner brachten uns genügend Benzin.

Nach vier Stunden starteten wir wieder und wollten wieder direkt nach Berlin, hatten aber jetzt das Mißgeschick, uns zu verfliegen. Dazu kam nun wieder Mangel an Benzin. Wir mußten wieder parterre gehen. Bei der Notlandung gab es noch den Propellerbruch. — Das war Klinge bei Kottbus — die letzte Etappe der großen Reise.

Nun sind wir endlich in Berlin. Wer weiß, ob wir „ohne Klinge" hierhergekommen wären!"

Baden

Beschämende Unwissenheit

verrät die Schriftleitung der sozialdemokratischen „Freien Presse" in Pforzheim, die in ihrer Nr. 132 schreibt:

Württembergischen Zentrumsblättern lagen in den letzten Tagen Flugblätter mit angehängter Postscheckzahlkarte bei. Dieselben enthalten die Aufforderung zur Spende für die zum Bau bestimmte Christus-König-Kirche in Stettin. Gegegen diese Unterstützungsbitte wäre nun gar nichts zu sagen, wenn nicht in dem Aufruf folgender Satz enthalten wäre: „Für Deine Anliegen als Wohltäter wird jeden Tag in der Kapelle gebetet. Für die Wohltäter von 20 RM. an wird jeden dritten Sonntag im Monat das heilige Meßopfer von mir dargebracht als persönliche Gegenleistung."

Also heute im zwanzigsten Jahrhundert kann man sich noch immer durch Geld die Seligkeit erwerben, frei nach dem mittelalterlichen Bettelsatz: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegfeuer springt." Leider ist das Christentum zu einem nackten Geschäft geworden.

Die Schriftleitung des sozialdemokratischen Blattes ist entschieden entweder das Opfer schlechter Lektüre oder anerzogener Vorurteile geworden. Andernfalls müßte sie wissen, daß das „Mittelalter" d. h. die katholische Kirche weder im Mittelalter noch sonst wann den Satz gebraucht oder dementsprechend gelehrt hat: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegfeuer zwingt." Aber wir geben zu, daß man solche Dummheiten auch heute noch in gewissen Büchern und Traktätchen lesen kann und daß manche Leute auch heute noch auf solche Lektüre hereinfallen, wie es anscheinend der Schriftleitung des Pforzheimer sozialdemokratischen Blattes passiert ist. Ueberhaupt hat noch nie ein katholischer Christ zu dem Glauben kommen können, daß man die Seligkeit um Geld erwerben könne, so wenig wie ein Sozialdemokrat glaubt, daß er sich durch seinen Mitgliedsbeitrag den Himmel auf Erden verschaffen könne, der ihm durch Marx verheißen ist. Wer so etwas behauptet, der dokumentiert nicht die Dummheit oder Unwissenheit der Katholiken, sondern seine eigene.

Wir gläubigen Katholiken schätzen das Gebet, weil es ohne jeden Zweifel ein seelisch geistiges Kraftmittel ist. Die Kraft, die derjenige erlangt, der selber andächtig betet oder für den gebetet wird, befähigt dazu, das große Gebot der Liebe zu halten, das Gott den Menschen gegeben hat, was sozial außerordentlich wichtig ist, wie auch ein sozialdemokratischer Schriftleiter zugeben wird. Das Gebet hat daher auch soziale Bedeutung, worüber wir uns aber hier nicht weiter auslassen können. Wer nun seine materiellen Mittel, z. B. Geld dazu benützt, um gute Zwecke zu fördern, z. B. um eine Kirche zu bauen, eine Waisenanstalt zu errichten, Notleidende zu unterstützen usw. usw., dem kommt sicher auch das Gebet derjenigen zu nutze, die er unterstützt hat. Aber das allein kann ihm natürlich nicht die Seligkeit erwerben, so wenig als der sozialdemokratische Parteibeitrag dem gläubigen Genossen schon die Seligkeit auf Erden bringt. Da muß er schon selber mitarbeiten in Glauben und Liebe bezw. in Gesinnung und Tat. Auch ein sozialdemokratischer Schriftleiter muß, wenn er ein besinnlicher Mensch und kein oberflächlicher Schwätzer ist, für diese Dinge und für solches Denken mindestens Verständnis aufbringen. Aber schon der gesunde Menschenverstand allein sollte allerdings einem Menschen sagen, daß, wenn die katholische Kirche solchen Unsinn lehren würde, wie hier wieder einmal ein sozialdemokratischer Redakteur seinen Lesern weis macht, sie unmöglich seit bald 2000 Jahren bestehen und selbst die größten Geister hätte befriedigen können. Und weiter sollte ein Redakteur, der andere belehren will, wissen, daß man nicht über Dinge schreiben soll, die man absolut nicht kennt, wie es die „Freie Presse" hier getan hat. Diese Unkenntnis ist aber beschämend; denn über das, was Millionen deutscher Staatsbürger, nämlich die deutschen Katholiken, in religiöser Beziehung glauben und denken, sollte ein sozialdemokratischer Redakteur keinen solchen Blödsinn schreiben, wie es in der „Freien Presse" geschehen ist. Es wäre sehr leicht, sich darüber besser zu unterrichten.

Die Not der Imker in Baden

Durch den Bezug teils minderwertigen Auslandshonigs werden jährlich der deutschen Volkswirtschaft große Summen entzogen.

Von noch größerer Bedeutung ist der direkte Nutzen der Bienenzucht für die Erzielung guter Obst- und Samenerträgnisse der Landwirtschaft. Die Befruchtung der Blüten geschieht bekanntlich auf dem Wege der Uebertragung des Blütenstaubes einer Blüte auf die andere durch Insekten. Diese Arbeit wird zu fast 90 Prozent von der Biene geleistet. Sterben also die Bienen in unserem Lande, in dem der Obstbau eine bedeutende Rolle spielt, allmählich immer mehr aus, so werden auch entsprechend die Obsterträgnisse zurückgehen.

Jahre sind vergangen, seitdem unseren Imkern ein gutes Honigjahr beschert war, so daß in Ermangelung von Honig teurer Zucker gefüttert werden mußte. Bei der schlechten Wirtschaftslage war es daher vielen Imkern nicht mehr möglich, ihre Völker richtig zu füttern, mit der Folge, daß eine sehr große Zahl von Bienenvölkern verhungerten. Auch in diesem Frühjahr war das Wetter für die Bienenzucht sehr ungünstig, so daß die Lage der Imker weiter schlechter geworden ist.

Seit etwa 13 Jahren sollen in Baden mehr als ein Drittel der vorhandenen Bienenvölker eingegangen sein. Es ist daher höchste Zeit, daß den Imkern in dem angegebenen Sinne geholfen wird, da bei allem Idealismus dieser Kreise zu befürchten ist, daß die Bienenzucht unter den ungünstigen wirtschaftlichen Umständen aufgegeben werden muß.

Um die Behandlung dieser Frage anzuregen, hat nun der Zentrumsabgeordnete

Soldaten und Wölfe

Roman von Heinz Steguweit.

1)

Dabei hielt der Junge schon seine Pistole ins hallende Gewölbe. Der alte Diener hatte die Tür geschlossen; er hauchte in die hageren Hände und schob Werners schußfertiges Werkzeug gelassen beiseite. — „Offizier, dort an der Tür ist der Krieg zu Ende; hier drinnen aber ist der Friede beschlossen, nur die Herrin ist zu Hause, die Herrin und ich, ihr ganz ergebener Diener. Herrin ist krank, sie schläft, bald wird sie immer schlafen," und legte den Finger auf die Lippen:

„Ruhig sein, Frieden halten, Herrin kennt keine Feinde, nur Gäste." —

Die Deutschen sahen sich seltsam an. Der Alte schien simpel. Sie folgten diesem wunderlichen Menschen, der leise vorankroch, ein Bündel klingelnder Schlüssel aus der Tasche wühlte und einen rauchenden Kerzenleuchter von einer Säule griff, den Fremden über die Treppe zu leuchten.

Draußen wieherten hungrig die Gäule.

Was Werner und sein Bursche beim Aufsteigen über die blanken Marmorstufen sahen, war ein Märchen von Pracht und Glanz. Wenn auch ein Staub kriegerischer Verwahrlosung auf allen Gemälden, Figuren und Geländern lag: hier wohnte Adel, denn die Farben der samtweichen Fußläufer waren ein Mosaik von erlesenem Geschmack, uralte Gobelins mit Bildern gediegenster Lustigkeit lebten an den Wänden, jeder Leuchter tropfte von Prismen und kantig geschliffenen Kugeln, die das Licht flackernder Kerzen in tausend schillernden Schmetterlingsfarben fingen und wieder ausgossen.

Wie ein Schloßführer im Lohndienst begann der alte Russe die Augen zu drehen, den knochigen Zeigefinger auszustrecken, geradewegs auf ein düsteres Ahnenbild hin, das wachsam von der Wand blickte.

„Ist Wassilow Petrijy, war als Knabe nur ein fleißiger Tschumak in Wjatka, als Mann schon ein Fürst, hat siebenmal die Schleppe Katharinas tragen dürfen, hat ihr oft die herrlichen Finger geküßt und gesagt: Alexejewna, das Leben ist schön durch dich, Rußland ist ewig durch Alexejewna!" —

Werner lauschte den Worten, als seien sie mit Weihrauch und Chorälen beladen. Thies aber klopfte dem Alten nüchtern auf die dürre Schulter:

„Das sehen wir alles morgen; jetzt führe uns in unsere Zimmer, gib uns Essen, den Pferden Futter und einen Stall, sonst kommen die Wölfe."

Da hatte er den eifrigen Domestiken bitter gekränkt. Der senkte die demütigen Dienieraugen, tat den zweiten Bückling des Abends und lispelte:

„Ich bin Fedor, bin gehorsam für Anja Petrijy und ihre Gäste!" —

Damit stolperte er flink die Treppe hinauf, öffnete zwei gastliche Schlafkammern, zündete in jeder ein Wachslicht an und verschwand, die stampfenden Pferde willkommen zu heißen, sie zu klopfen, in einen warmen Stall zu führen und Krippe und Raufen mit Hafer und Heu zu füllen. Er kämmte den Tieren noch flüchtig die Mähnen, scheuerte ihnen mit einer Bürste vorsichtig, fast streichelnd das Fell und koste sie: „Was habt ihr denn Schuld daß es Krieg ist, ruhet jetzt, wie eure Herren ruhen." —

Indes standen sich die Deutschen auf Werners Zimmer wie staunende Kinder gegenüber. Sie hätten gerne gelacht ob so viel zauberhaften Geschehens, aber irgendwie verbot eine Andacht den Spott ihrer Sprache. Diese tiefen, königlichen Betten waren zu kostbar, um ungebadeten Soldatenleibern ein Paradies zu sein. Auf dem polsterweichen Teppich schwammen kleine Pfützen geschmolzenen Schnees, denn die Gäste hatten nicht einmal den Schmutz von den Stiefelsohlen gescharrt.

„Nun noch Kaviar und Wolgalieder," kicherte Werner, in seinen lachenden Augen stand der Schalk.

„Immer sachte, kommt alles noch, hier geschehen Zeichen und Wunder," knurrte Thies, der das Fenster öffnete, sich bis zu den Schenkeln hinausbeugte, um in den Garten zu sehen, wo eben die hungrigen Pferde gegen die Stallwände klopften.

„Der Simpel sorgt wie ein Mönch; Jung, wir sind in ein Kloster geraten, denn drüben brennt Licht hinter bunten Kirchenfenstern; schau die Heiligen und Engel, Kerl, hier bleiben wir, hier fällt kein Schuß!"

Werner legte sich neben Thies in den Fensterrahmen und sog die Brust voll kalter Winterluft:

„Mir ist nicht geheuer, Thies, ich glaube, wir sind bei Lomscha im Tannenloch den Heldentod gestorben und träumen jetzt von der ewigen Seligkeit!"

Thies war für solche Phantasien eines Jünglings nicht zugänglich. Er schloß stumm das Fenster, setzte sich als erster die eisigen Stiefel von den Füßen, spielte die schmerzhaft gequollenen Zehen übereinander und reckte sich mit behaglichem Stöhnen. Der kleine Leutnant wärmte sich die blaugefrorenen Hände an den Platten eines Kachelofens.

Bald hatten sich die Ankömmlinge erfrischt, sich gewaschen und notdürftig gestriegelt. Sie wußten selbst nicht, warum sie solchen Wert auf Glätte und Blankheit legten, sie dachten auch nicht darüber nach, die Rechenschaft lag im Adel dieser Luft, dieser ziselierten Tapeten und weißen Marmorsäulen, deren fingerdicker Staub mit Hoheit gesättigt schien. Dann pochte es kurz und trocken an die Tür. Fedor meldete:

„Die Pferde fressen Hafer, guten Hafer; ich aber werde die Herren zur Speise führen, ich bin Koch, Schreiber, Knecht, das alles für Anja Petrijy, meine einsame Herrin!"

Werner Helms dankte und lieferte dem Diener seinen Quartierschein aus. Fedor aber zerriß das Papier lächelnd vor den Augen der Deutschen, faltete wie ein Beter die welken Hände über der Brust und sprach:

„Anja Petrijy will nicht wissen, wer in ihrem Hause zu Gast ist, wer hier schläft, betet und speist; Anja Petrijy und ihr alter Diener sind fromm und geben Obdach jedem Gerechten!"

„Siehste, ganz wie im Kloster," lachte Thies und knuffte den staunenden Werner in die Rippen. Sie kamen dann still überein, die Litaneien eines offenbar verkindischten Greises nicht mehr zu beachten. Werner wollte fürderhin nur noch sachlich seine Befehle geben.

Die Deutschen zwängten sich also an dem Alten vorbei, schritten bewußt und fest die spärlich erleuchtete Treppe hinab; sie würden den Eßtisch schon wittern, die nötigen Räumlichkeiten schon finden. Unten im hohen Vestibül klinkte Helms eine magisch erleuchtete Glastür auf, erschrak jedoch, als Fedors heisere Stimme vom ersten Stockwerk rief: „Nicht diese Tür, Anja Petrijy ist krank und betet, dort ist die Kammer des guten Geistes dort, wo Anja Petrijy kniet, hat der große Tolstoi für die Liebe der Welt gefleht, dort starb Wassilow Petrijy, der siebenmal Alexejewna Katharinas Hermelin küßte!"

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Hoffmann kürzlich im Landtag folgende Kurze Anfrage eingebracht:

„Ist der Regierung bekannt, daß sich die Bienenzucht in Baden in großer Notlage befindet, und daß die Gefahr besteht, daß sie zum Schaden auch der obstbautreibenden Landwirtschaft noch weiter zurückgehen kann, als dies bisher leider schon der Fall ist? Ist die Regierung bereit, unverzüglich die erforderlichen Schritte zu tun, um den Imkern, wie vor dem Kriege, steuerfreien Zucker für die Bienenzucht zu gewähren?"

Reichsgliederung

Eine Mahnung zur Verlangsamung des Tempos ruft der Abg. und Chefredakteur Scheel von der „Neuen Bad. Landesztg." in Mannheim in der Pfingstausgabe seines Blattes den Stürmern und Drängern zum großen deutschen Einheitsstaat in seiner Partei zu. In einem grundsätzlichen Artikel „Reichsgliederung" sieht er ganz genau das historisch Gewordene, das zum geistigen Bestand von Millionen im deutschen Volk geworden ist und empfiehlt Rücksichtnahme und pflegliche Behandlung. Darüber hinaus anerkennt er die Notwendigkeit von Zwischengliedern zwischen Reich und Gemeinde zur Zusammenfassung eines weiter begrenzten Gebietes einer Anzahl Gemeinden, zur Bewältigung der vielen Aufgaben der einzelnen Gemeinden und lehnt die straffe Zentralisation des projektierten Einheitsstaates nach Berlin hin ab. Zum Schluß schreibt er:

„Ein Wort unmittelbar praktischer Politik zum Schluß. Da Ländersache wichtig bleibt trotz allem berechtigten Drang nach Vereinheitlichung der deutschen Staatsverwaltung, so sollten auch die eifervollsten Unitaristen diese Erkenntnis nicht verlieren, gerade sie nicht. Denn sie würden sich täuschen, wollten sie annehmen, das „Problem des Einheitsstaates" sei schon oder werde bald reif, es löse sich „von selbst". Sie, die Unitaristen, dürften sich so wenig am Bestand der Länder desinteressieren, wie es die Föderalisten tun, ja noch weniger als diese. Denn, das sehen wir doch, irgend so etwas wie Länder wird ja bleiben und dann bleibt damit auch — in unserer demokratischen Zeit — eine Art Parlament, eine Vertretung des Volkes zur Kontrolle der Verwaltung. wenn anders wir unser Gemeinschaftsleben nicht ganz unter bürokratische Herrschaft stellen wollen. Die Macht in diesen Ländern werden diejenigen haben, die sich „interessieren", ganz gewiß aber nicht die, welche ihre Wünsche schon heute für Realitäten halten. Sie könnten bitter enttäuscht werden, wenn das Totgeglaubte sein kräftiges Leben erweisen und sich für Mißachtung rächen würde. Mit Schwung allein, mit Nur-Instinkt, auch mit nur gutem Willen ist wenig getan. Wir müssen von Moderuf und Schlagwort los, nicht zum wenigsten in der Politik. Wir werden nicht einiger, wenn die Zukunftsfreudigen das Gegebene, die Realisten das Werdende ignorieren und sich darüber in ständig wachsender Streitsucht hineinsteigern. Politisch schöpferisch ist nur, wer das Tatsächliche klar erkennt, kraftvollen Willen hat und fähig ist, das Mögliche auch zu gestalten."

Hier sehen wir in einem demokratischen Blatt den Sinn für die Wirklichkeiten des politischen Lebens betont. Wir stellen das umso lieber fest, als der Fall nicht gerade oft vorkommt. In manchen Fragen würde man leichter zu einer Einigung kommen, wenn der Sinn für das Wirkliche allseits vorhanden wäre und politisch praktisch zum Ausdruck käme. Das gilt, wie hier für den Föderalismus, so auf anderem Gebiet für die Schulfrage.

Vom 2. Internationalen Gesellentag

der über Pfingsten in Wien stattfand, schreibt die Wiener „Reichspost" vom 7. Juni:

Der Zweite Internationale Gesellentag in Wien ist vorüber.

Mit Befriedigung können die Veranstalter auf den Verlauf der Tagung, die ganz im Geiste Kolpings zugleich Arbeit und Fest war, zurückblicken. Die Beratungen und die großen Versammlungen, die Festgottesdienste und der unbeschreiblich schöne Festzug auf der Ringstraße, das alles hinterließ unvergeßliche Eindrücke und wird reiche Früchte tragen.

Wieviel herrliche Feste hat Wien nicht schon gesehen! Das gestrige der Geselleninternationale war einzig in seiner Art. Ein Wald von Fahnen und Standarten füllte den Stefansdom beim Festgottesdienst, und als sich dann der schier endlose Zug der Fahnenträger aus dem Dom durch die Kärntnerstr. zum Ring und von da ins Gesellenhaus in der Gumpendorferstraße bewegte, durch ein Massenspalier sich hindurch schlängelnd, die ganze Farbenpracht der herrlichen Fahnen und Fahnenbänder in der strahlenden Pfingstsonne entfaltend, da bekam man einen Vorgeschmack von der Pracht des nachmittägigen Festzuges zum Luegerdenkmal, der denn auch von unvergeßlicher Schönheit war. Wahrer Pfingstgeist beseelte die vielen Tausende Teilnehmer, der starke Wille, im Sinne des großen Lehrmeisters Kolping durch Arbeit an den Seelen eine bessere Welt aufzubauen, neues Leben aus den Ruinen der Gegenwart erblühen zu machen. Die programmatischen Leitsätze, die, wertvollste Früchte der Pfingsttagung, für die künftige Arbeit der Gesellen maßgebend sein sollen, bekunden den hohen Geist und starken Willen, die das große Familienfest der Geselleninternationale beherrschten.

Für jeden katholischen Gesellen ist die Gründung und Führung einer wahrhaft glücklichen katholischen Familie das Werk seines Lebens. Für jeden katholischen Gesellenverein ist die Grundlegung Pflege und Förderung dieses Zieles Grundlage, Umgrenzung und Krönung jeglicher Vereinsarbeit. Diese beiden Zielpunkte ergeben folgende Leitgedanken:

Der junge Mann muß angeleitet werden, Jahre voraus dieses sein Lebenswerk, auch bevor er noch eine Lebensgefährtin gewählt hat, in jeder Hinsicht vorzubereiten. Die Anleitung erfolgt zunächst durch ein wirkliches Vereinsfamilienleben, dann in Aussprachegruppen kleinsten Umganges in entsprechend geführten Exerzitien und Familienwochen: Zunächst für Präsides und Ausspracheleiter, dann für ganze Vereine. Die Herausgabe eines entsprechenden Handbuches ist notwendige Voraussetzung.

Um ein wahrhaft glückliches Familienleben gründen und führen zu können, muß der Gesellenverein als solcher und jedes seiner Mitglieder an allen Bestrebungen des privaten und öffentlichen Lebens, soweit sie auf dem Boden des Christentums stehen, die wirtschaftlichen Grundlagen der Familie zu ermöglichen oder zu erleichtern suchen, tätigen Anteil nehmen.

Der katholische Gesellenverein soll einerseits Einrichtungen schaffen oder die bestehenden fördern und ausbauen, die seinen Mitgliedern helfen, trotz aller Nöten der Zeit eine glückliche Familienwirtschaft zu gründen und zu erhalten. (Fortbildungs- und Fachkurse, Sparkassen, Wohnungsgenossenschaften, Pensions- und Sterbekassen und andere.)

Getreu der Lehre des Gesellenvaters Adolf Kolping, daß **des Volkes Glück in der persönlichen Tüchtigkeit seiner Bürger beruht,** arbeitet der Gesellenverein seit seiner Gründung an der persönlichen und beruflichen Hebung seiner Mitglieder. **In der Demokratie sieht er die Gewähr für die Gleichheit der Rechte und der Pflichten vor der Verfassung und dem Gesetz, die Anerkennung einer auf Menschenwürde und gegenseitiger Achtung beruhenden Möglichkeit der Ausbildung, der Lebensgestaltung und des Aufstieges für alle und die gerechte Bewertung nach Tüchtigkeit und Leistung.**

Der Gesellenverein unterwirft sich der dem Gesamtwohl dienenden und der göttlichen Ordnung in der Natur entsprechenden **Staatsautorität;** er will eine freiheitliche, durch berufliche Gemeinschaft geförderte Entfaltung des gesellschaftlichen und des staatlichen Lebens, dessen Durchführung mit den christlichen Grundsätzen er aus der katholischen Gesinnung seiner Mitglieder erstrebt.

Ausgehend von der Familie betrachtet der Gesellenverein die **einzelnen Völker als Glieder einer Menschheitsfamilie,** in der jedes Glied das Recht zur Entfaltung und Nutzbarmachung seiner Kräfte hat, jedoch nicht auf Kosten eines anderen Volkstums, weil nur so der materielle und kulturelle Fortschritt der Menschheit gefördert werden kann. Die bei der Unvollkommenheit alles Irdischen nicht ausbleibenden Mißverständnisse, Spannungen und Interessengegensätze **müssen nach der katholischen Auffassung des Gesellenvereines auf dem Wege der Rechtsgestaltung und vor allem durch eine aus dem Geist der Liebe geborenen Verständigung zu beseitigen versucht werden.** Die Mitglieder des Gesellenvereines, als Söhne einer, verschiedenes Volkstum umfassenden Kolpingfamilie, betrachten es als ihre Aufgabe, diese Grundsätze zunächst im eigenen Gesellenverein praktisch zu üben, vor der Oeffentlichkeit programmatisch zu vertreten und für ihre Durchführung im Leben der Völker freudig zu kämpfen.

Wilde Schulschiffbetriebe

P.A. Trotz verschiedener Warnungen in der Presse melden sich immer wieder junge Leute, die den Seemannsberuf ergreifen wollen, lediglich auf Annoncen in den Zeitungen hin oder auf Prospekte, die ihnen zugesandt werden, ohne sich vorher zu vergewissern, ob die Angebote ernster Natur sind und ob sich die erhoffte Ausbildung in Wirklichkeit durchführen läßt.

So versandte in letzter Zeit wieder eine in Hamburg ansässige Firma einen gedruckten Prospekt, in den sie sich bereit erklärte, junge Leute auf erstklassigen Seglern als Steuermannsaspiranten anzustellen. Eine einjährige praktische Lehrzeit sollte 1500 RM. kosten — im Voraus zahlbar —, wogegen vollständige Bekleidung und Ausrüstung, freie Station und ein monatliches Taschengeld von 15 RM. gewährt würden. Auf jedem Schiff sollten nur 2—4 Aspiranten ausgebildet werden, die eigene Unterkunftsräume hätten und getrennt von der nicht chargierten Mannschaft gehalten würden.

Vor einem Eingehen auf solche und ähnliche Angebote zur Ausbildung für den Seemannsberuf wird dringend gewarnt. Von einer richtigen Ausbildung ist häufig nicht die Rede und die im voraus bezahlten 1500 RM. sind verloren. Allen Bewerbern, die die Schiffsoffizierslaufbahn einschlagen wollen, wird empfohlen, sich nur mit den maßgebenden und von den Behörden anerkannten Stellen in Verbindung zu setzen. Es sind dies insbesondere der Deutsche Schulschiff-Verein in Bremen, Herrlichkeit 5, der Verband Deutscher Reeder e. V. in Hamburg, der Verein Hamburger Reeder in Hamburg und der Bremer Reeder-Verein in Bremen.

Gewerkschaftliches

2. Tag der Münchener Postbeamtentagung.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages stimmte der Verbandstag des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten zunächst den Verschmelzungsverträgen mit der Deutschen Postgewerkschaft zu. Sodann sprach der Bundesdirektor Lenz vom Deutschen Beamtenbund über das aktuelle Problem der Besoldungsaufbesserung. Er stellte zunächst die Unterschiede heraus, die zwischen dem früheren Besoldungssystem von 1909 und dem jetzigen von 1920 bestehen. Es könne kein Zweifel sein, daß das heutige Gruppensystem den Vorzug vor dem alten Klassensystem habe. Die Beamtenschaft wende sich jedenfalls mit aller Entschiedenheit gegen ein Wiederhineintragen einer Tendenz in die Beamtenschaft, die geeignet sei, eine innere Entfremdung unter den einzelnen Gruppen künstlich heranzuzüchten. Hinzu komme auch noch eine staatspolitische Erwägung. Es sei wiederholt von maßgebenden Regierungsstellen anerkannt worden, daß das Beamtentum in den hinter uns liegenden unruhigen Zeiten ein wichtiger Faktor des allgemeinen Staatszusammenhalts gewesen sei. Die Beamtenschaft wünscht daher, daß auch ferner eine einheitliche Regelung der Besoldungsgrundsätze für Reichs-, Länder- und Kommunalbeamte erfolgt. Das sei aber nur möglich, wenn das Besoldungsgruppensystem grundsätzlich beibehalten wird. Sonst würden die alten staatlichen Besonderheiten wieder aufleben und das Beamtentum als Reichsklammer seine Bedeutung verlieren. Der Redner hob dann die Notwendigkeit einer sofortigen Besoldungsaufbesserung hervor. Schon im Dezember 1924 habe die Regierung anerkannt, daß die damalige Regelung keine endgültige sei, sondern daß die wirtschaftliche Anpassung an die wirtschaftlichen Verhältnisse noch zu kommen habe; aber zur Ausführung dieser Absicht sei es bisher noch nicht gekommen. Eine weitere Verzögerung sei aber nun nicht mehr zu ertragen. Die für die Preissenkungsaktion aufgewendeten Mittel haben die erhoffte Preissenkung nicht herbeigeführt. Die endliche Erledigung der Besoldungsaufbesserung liegen aber auch im Interesse der deutschen Wirtschaft. In Amerika gewähre man hohe Löhne aus der nüchternen Erwägung heraus, daß die Stärkung des Innenmarktes das beste Geschäft sei. In Deutschland spüre man bisher von einer derartigen Erkenntnis nur wenig, aber es sei zu hoffen, daß man auch bei uns hierfür endlich Verständnis gewinne. Vor Eintritt in die Aussprache nahmen die Reichstagsabgeordneten Brodauf, Seppel und Torgler das Wort zu allgemeinen Ausführungen über die Stellung ihrer Parteien zur Beamtenbesoldung. In der Debatte kam allgemein das stürmische Verlangen nach einer sofortigen Erledigung zum Ausdruck, wobei auch die ungeheure Verschuldung der Beamtenschaft immer und immer wieder herausgestellt wurde. Es wurden Richtlinien angenommen, die im wesentlichen den Ausführungen des Referenten entsprachen, wobei hervorzuheben ist, daß bei der Neueinsrufung der Postbeamten eine gerechtere Abgeltung der verantwortungsvollen und nervenzerrüttenden Tätigkeit im Postbetriebsdienst verlangt wird.

Badische Landeswetterwarte

Allgemeine Witterungsübersicht. Der Rücken des hohen Drucks über dem Festland hat sich seit gestern früh weiter nach nordwärts verlagert. Infolge der hierdurch bei uns eingetretenen Nordostströmung hielt das heitere Wetter an und wird nach der allgemeinen Druckverteilung voraussichtlich auch weiterhin erhalten bleiben. Kleine Störungen, die von Frankreich her nördlich der Alpen vorstoßen und im Rhonetal bereits heute Gewitterbildungen hervorgerufen haben, stellen auch bei uns Gewitter in Aussicht.

Voraussichtliche Witterung für Samstag: Ziemlich heiter, meist trocken und warm mit örtlichen Gewittern, besonders im Gebirge.

Wasserstand des Rheins am 10. Juni, morgens 6 Uhr: Waldshut 400, gest. 10; Schusterinsel 298, gest. 16; Kehl 402, gest. 2; Maxau 575, gest. 15; Mannheim 505, gest. 19 Ztm.

Brief aus der Residenz

Sehr geehrder Herr Redakdeer!

Amerika un' Deutschland sinn widder gut' Freund. Unnerm Wasser hemmer mitnanner Krach ghat (Unnerseebootskrieg) un' in d'r Luft hemmer uns jetz' widder ausgsöhnt. Sauwer! Was d'r Völkerbund net fertigbringt, des muß d'Technik mache. Des isch begreiflich; denn beim Völkerbund isch d'Luft allfort ziemlich dick un' nie recht sauwer. —

Also d'r Cham — berlin kam glücklich nach Berlin. Awer daß-er z'ersht driwer nausgfloge isch, des hat unsre Berliner schwer gmopst. Wie kammer dann a Berlin net finne — sage un schreiwe Berlin! Zwar kann d'r Newel d'Aussicht v'rschperrt hawe, awer mindeschtens hätt m'r-se doch höre mieße, unsre Berliner! — Awer Kerle sinn's halt doch die zwei Flieger. Do kann mei' Fraa schelte wie-se will; nämlich weil d'r Levine seinere Fraa d'rvongfloge isch un' netemol gsagt hat wohin. Jedefalls hat-er seinere Fraa kei' Aengschte mache gwollt. Un' 's isch doch e' alte Gschicht: Wer sei' Fraa lieb hat laßt-se daheim. Awer schwer Schade hat d'r Levine mit dere Sach doch angricht', indem daß mich mei' Fraa von jetz' an nimeh' allein uff en Flugplatz laßt. Net daß ich a emol so en „Ausflug" mache dät, hat-se gsagt. „Liewe Zeit, hab ich gsagt, do wär doch nix dabei; des wär nix anners als en Herreausflug." — Mei' Fraa hat gheult, wo-se glese hat, daß d' Fraa Levine e' Ohnmacht kriegt hat, wo ihr Mann ins Flugzeug neigschtiege isch. Awer mich hats noch viel ärger grührt, wo ich glese hab, daß d'r Mischter Chamberlin von seinere Fraa Butterbröter mit Huhn un' annere so gute Sache mitkriegt hat, un' daß-er unnerwegs noch net emol alles gesse hat. Sowas dät jo eigentlich net in d'Zeidung gheere, wann's net so elend wichtig wär; denn 's regt eim norr uff. Awer unsre Blätter henn ganz recht, wann-se wenigschtens 'sWichtigscht von so'me große Ereignis bringe. Desdrum hab ich mich a so elend gfrait, daß in d'r Zeitung gschtanne isch, die Ozeanflieger hätte nach ihrer Notlandung „unheimliche Mengen Butterbröter" v'rzehrt. Des wunnert mich iwrigens net, denn nachere Zeidungsmeldung isch d'r erschte Deutsche, wo denne Flieger Hilf' gleischt' hat, en Bäckerlehrling gwest. Der hat-se gseh' wo-er aus-eme Wald rausguggt hat in e Gerschtefeld nei'. So Lehrbuwe gibts nämlich, wo ins Gerschtefeld guge. — Was awer bisonders wichtig isch: In d'r Zeidung hats ghaitze, d'r Chamberlin hätt e' sympathischs Gsicht un' e' leicht gebogene Nas. Andernfalls wär der große Flug ganz gwieß mißlunge; ich nemm's wenigschtens an. Leider isch awer net a noch dabeigschtanne, ob die Nas von seim Begleiter, vom Levine, grad so leicht odder schwer geboge isch. Ach ja: Wie groß isch doch die Leischtung von denne zwei Lufthelde, un' wie klein sinn d'Mensche! Awer 's Gröscht' henn die zwei Männer doch seit ihrer Landung gleischt. Denn jeden Dag so drei bis vier Frühstücks, Diners, Fünfuhrtees, Interviews, Ovatione un' e' paar dausend Unnerschrifte, des will gschafft sein. Awer die Amerikaner solle seh', daß mir Deutsche a was biete kenne, un' hoffentlich isch d'r Mischter Chamberlin a scho' zu seim Pilsner Bier komme. In d'r Zeidung isch doch gschtanne, daß-er sich scho' in Amerika so arig druff gfrait hätt. D'r Chamberlin wird scho' merke, daß d'r deutsche Betriebsschtoff — nämlich 's Bier — erschtklassig isch un' nie ausgeht. Ob d'r Chamberlin awer weiß, daß in unserm Bier seit einiger Zeit widder Alkohol drinn isch? V'rschiedene von seine amerikanische Landsleut behaupte zwar, er sei bloß wegerem Bier nach Deutschland gfloge. — Liewer Chamberlin, wie wird's dir geh', wann'd widder in dei' trockeglegte antialkoholische Heimat kommsch; do hasch nix z'lache! — Do werre-sem z'ersht de' Mage ausbumbe. Awer er hat jo noch was anners angschtellt. Er hat 250 Brief mitgnomme nach Deutschland, ohne daß-er bei d'r Poscht angschtellt isch! Des isch nix anners als Amtsanmaßung. Also wann d'r Chamberlin mit seim Flugzeug widder nach Amerika kommt, nord wird-er e' paar Schtrofzeddel zwische de' Lorbeerkränz finne. Un' do gibts noch Leut, die wo norr allfort iwer unsern Polizeischtaat schelte! —

Was wird jetz' d'r nächschte Weltrekord bringe? Jedefalls e' Luftreis' um die ganz Erdkugel rum. Do muß nord einer, ohne z'lande, widder an de' gleiche Platz zrickkomme, von wo-er abgfloge isch. Ich hab vorghat, während meim Urlaub e' Reis' um d'Welt z'mache; nadierlich zu Fuß. Des hat awer jetz kei' Reiz meh'. Ich hab gmeint, ich kennt e' paar Millione Dollar als Filmschtaar v'rdiene. Un' die letscht Woch' hab ich a noch extra mei' Fießlen träniert; 's isch nämlich e' Reichsfußpflegewoch gwest. Viel Leut henns scheints garnet gmerkt. Wo ich's in-eme Schaufenschter glese hab, bin ich awer glei' heim mit meine Reichsfieß un hab die ganz Familie zsammegrufe zu-me Familiereichsfußpflegewochebad. Des isch kei' Kleinigkeit gwest bei-ere Familiereichfußgröße von einehalb Quadratmeter. Awer 's hat geklappt. Unser Jüngschter hat zwar gmeint, 's hätt kei' Eil, weil-er sei' Fießlen noch garnet lang gwäsche hat, ersht bei d'r letschte Reichsgsundheitswoch. — Do kammer seh', was for segensreiche Einrichtunge so Gsundheitswoche sinn. Unser Großmutter hat nadierlich a mitgmacht bei unserm Familiefußbad; awer ihr Reichshiehneraug hat-se net wegbrocht. Des sei scho älter als wie 's Reich, hat-se gsagt; ihr Hiehneraug sei noch gut badisch. Do sei-se schtolz druff, un' den Schtolz kennt ihr a kei' Reichsfußbad nemme. — Awer uns Reichsmensche hats doch gut gedu' des Reichsfußpflegewochebad. Noch e' paar so Reichsfußpflegewoche un' unser Reich ischteht widder uff gsunde Fieß!

Ergewenschter

Euschtachius Dintenmüller,

Angschtellter in gehowener Schtellung.

Zu den historischen Schloßkonzerten in Bruchsal. (11., 12. und 13. Juni.) Pietro Locatelli, der mit seinem Concerto grosso die Veranstaltung einleiten wird, ist einer der begabtesten Schüler Corellis und hat als erfolgreicher Geiger in Amsterdam die öffentlichen Konzerte begründet. Das Concerto grosso unseres Programms eröffnete die lange Reihe seiner Kompositionen, in denen er seiner Zeit die Grundlage der virtuosen Technik schuf. Zeitgenosse Domenico Alberti teilt diese Vorliebe für das Virtuose durchaus. Die prachtvollen Koloraturen im Schlußsatz seiner Motette Coeli sereni beweisen das. Sie stellen an die Sängerin ganz eminente Ansprüche. Freunde verfeinerter Gesangskunst werden sie bei guter Ausführung als Gaben von erlesener Köstlichkeit empfinden. Der der Koloratur vorangehende Andantesatz bildet in seiner vornehmen Innigkeit hiezu einen sehr wohltuenden Kontrast. Eine wertvolle Bereicherung erfährt das Konzert durch Leopold Florian Gaßmanns Arie Recagli quell acciero mit ihrem in weicher melodischer Linie geführten Allegro. Die Begleitung für großes Orchester bewegt sich bereits in selbständigen Bahnen. Von Fernando Paer, dem als Günstling Napoleons und Cherubinis, aber auch als Lehrer Gounods und Liszts bekannten Franzosen, bringt das Konzert eine Arie, von Karl Stamitz, dem begabten Sohn des Begründers der Mannheimer Tonschule, ein Streichquartett. Die Sinfonia des Abbe Vogler, in der erstmals in der Musik äußere Vorgänge tonmalerisch illustriert werden, bildet den Abschluß der diesjährigen Konzerte. O. K.

Der Entwurf eines Strafvollzuggesetzes

Zur Tagung des Vereins der deutschen Strafanstaltsbeamten

Immer mehr richtet sich heute die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf den Strafvollzug in den Strafanstalten. Auch der Reichstag wird sich in nächster Zeit mit einer Gesetzesvorlage hierüber zu beschäftigen haben. Der Entwurf eines Reichsstrafvollzugsgesetzes ist bereits fertiggestellt und bildete den Beratungsgegenstand auf der Tagung des Vereins der Deutschen Strafanstaltsbeamten, die vom 1. bis 4. Juni in Augsburg stattgefunden hat. Der Bedeutung entsprechend war diese 19. Mitgliederversammlung aus allen Teilen des Reiches recht zahlreich besucht. Auch die Nachbarländer Oesterreich und die Schweiz, sowie Lettland hatten eine größere Anzahl von Vertretern entsandt. Vom Reichsjustizministerium war Ministerialdirektor Dr. Bumke, der Verfasser des Entwurfes, selbst erschienen, während Bayern durch seinen Referenten des gesamten Strafvollzuges, Ministerialrat Degen, vertreten war. Vom badischen Justizministerium nahm Ministerialrat Dr. Umhauer an den Verhandlungen teil. Ebenso waren auch die übrigen Länder Deutschlands bei der Tagung vertreten. Beim Begrüßungsabend war der bayerische Justizminister Dr. Gärtner selbst zugegen, der die Teilnehmer im Bayernlande willkommen hieß und der Tagung besten und erfolgreichsten Verlauf wünschte. Die Eröffnungsversammlung fand statt in dem prachtvollen Goldenen Saale im städtischen Rathaus. Auf Vorschlag des Vorsitzenden des Vereins, Strafanstaltsdirektor Dr. Weißenrieder-Ludwigsburg, wurde Geh. Justizrat Dr. Robert von Hippel zum Vorsitzenden der Hauptversammlung gewählt. Der harmonische Verlauf der gesamten Tagung hat denn auch gezeigt, in welch vorzüglicher Art und Weise der Vorsitzende sich seines Amtes entledigte.

Als erstes Verhandlungsthema stand zur Beratung der Strafvollzug in Stufen und die Bestimmungen des amtlichen Entwurfes eines Strafvollzugsgesetzes. Hierüber referierte zuerst Strafanstaltsdirektor Ellger-Halle a. S. Als Ergebnis der Erfahrungen, die mit dem Strafvollzug in Stufen seit seiner Einführung in Deutschland durch die reichsrätlichen Grundsätze von 1923 gemacht worden sind, soll der amtliche Entwurf eines Strafvollzugsgesetzes die gesetzliche Grundlage darstellen, welche die gedeihliche Fortentwicklung des Strafvollzugs in Stufen ermöglicht. Ellger bezeichnet es als eine wesentliche Verbesserung, daß der Entwurf anstatt der Begriffe der sittlichen Hebung und inneren Wandlung der Gefangenen deren Erziehung zu gesetzmäßigem Leben verlangt. Der staatliche Strafvollzug hat sein Ziel erreicht, wenn er den Straffälligen zur Legalität erzogen hat, während ihm die Motive des gesetzmäßigen Handelns gleich sein müssen. Nach dem Entwurf ist der Strafvollzug in Stufen nicht nur als ein Mittel zur Aufrechterhaltung und Erleichterung der Disziplin während des Strafvollzugs anzusehen, sondern vielmehr als ein wirksames Erziehungsmittel, durch das der Gefangene lernt, den Willen anzuspannen und zu beherrschen. Er will dem Gefangenen zeigen, daß er auch in der Strafanstalt noch Ziele hat, nach denen zu streben für ihn wertvoll ist. Im Interesse der Einheitlichkeit macht der Redner Vorschläge zu Ergänzungen der gesetzlichen Regelung durch Ausführungsbestimmungen sowie entsprechende Zusätze zu dem Entwurf.

Der zweite Redner, Strafanstaltsdirektor Kölblin-Freiburg i. Br., ging des näheren auf die weitere Ausführung der Gesetzesbestimmungen ein und bot hierzu äußerst beachtliche Gedanken. Die auf soziale Wiedereinführung und sittliche Festigung abzielende Erziehungsarbeit im Strafvollzug hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn bei der Behandlung der Gefangenen in allen Phasen des Vollzugs die Eigenart des Einzelnen erzieherisch berücksichtigt werden kann. Alle Erziehungsmittel, welche auf Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit, berufliche Fort- und Umbildung, geistige Belehrung und sittliche Vertiefung abzielen, müssen ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einer Stufe in individualisierender Weise bei jedem Gefangenen zur Anwendung gebracht werden können. Der Redner, der immer wieder das Hauptgewicht auf die individualisierende Behandlung der Gefangenen gelegt wissen will, zeigte, was von einer gut eingerichteten Anstalt verlangt werden kann. Sache des Staates ist es, die nötigen Erziehungseinrichtungen zu schaffen, während die Vollzugsbeamten die gute, erfolgreiche Durchführung mit allen Mitteln anzustreben haben. Die Behandlung der wegen Unerziehbarkeit vom Stufenvollzug Ausgeschlossenen erfolgt vorwiegend unter dem Gesichtspunkt sicherer Verwahrung und und straffer Arbeit im Interesse der Anstalt. Aber auch in den Abteilungen für Unerziehbare sollen bei Fleiß und langandauerndem gutem Verhalten kleine Erleichterungen den Gefangenen zugewendet werden können, teils im Interesse der Disziplin und des Arbeitsbetriebes, teils aus rein menschlichen Gründen. Bei Zuwendungen dieser Erleichterungen sind die ausgesprochenen Berufsverbrecher besonders streng zu behandeln.

Diesen Aufführungen, die zeigten, daß auch in Baden dem erziehlichen Strafvollzug bereits die größte Beachtung und Pflege geschenkt wurde, schloß sich eine rege Aussprache an, in der die von den Rednern vorgelegten Thesen durchberaten wurden und mit geringer Abänderung zur Annahme gelangten.

Dem Strafvollzug an Gefangenen unter 25 Jahren waren die nun folgenden Verhandlungen gewidmet. Strafanstaltsdirektor Bleidt vom Jugendgefängnis in Wittlich unterzog den Entwurf, anlehnend an seine eigenen praktischen Erfahrungen einer genauen Prüfung. Zu begrüßen sei der Entwurf schon deshalb, damit eine mehr einheitliche Strafvollstreckung innerhalb Deutschlands Platz greifen kann, wo sich die große Verschiedenheit besonders in der Durchführung des Strafvollzugs an Jugendlichen und Minderjährigen seither immer wieder gezeigt hat. Neben dieser Einheitlichkeit wünscht er auch mehr Vereinfachung dahingehend, daß in den einzelnen Strafanstalten nicht zu viele Unterabteilungen eingerichtet werden. Neben Wittlich konnte der Redner immer wieder auf die vorbildliche Einrichtungen im badischen Jugendgefängnis Bruchsal hinweisen, das er eingehend zu besichtigen Gelegenheit gehabt hatte. Er verlangt noch bei Strafunterbrechung bei minderjährigen Gefangenen ausnahmslos die Anordnung der Schutzaufsicht und für die Sonderanstalten den hauptamtlichen Fürsorger.

Als Korreferent sprach zu diesem Thema Anstaltsoberpfarrer Gutfleisch-Bruchsal, der durch sein diese Fragen eingehend berührendes Werk über „Strafvollzug und Erziehung" den meisten der Anwesenden kein Unbekannter mehr war. Entsprechend der Anschauung, so führte der Redner u. a. etwa aus, die wir bei der Mehrzahl der an der Bekämpfung des Rechtsbrauches Interessierten finden, steht der Entwurf eines Reichsstrafvollzugsgesetzes auf dem Standpunkt, daß zur Erreichung dieses Zieles auch bei Jugendlichen und Minderjährigen die Freiheitsstrafe nicht entbehrt werden könne; er will aber, daß der Vollzug der Freiheitsstrafe an den Genannten — denen er in gewissem Umfang auch die erwachsenen Gefangenen unter 25 Jahren zuzählt —, einen ganz besonderen Charakter trage. Wenn auch durch den Vollzug der Freiheitsstrafe zunächst nur die Resozialisierung der Rechtsbrecher, deren Legalität angestrebt wird — sie sollen vor Rückfall möglichst gesichert werden —, so will er dieses Ziel doch erreicht wissen durch deren sittliche Festigung, also mit Hilfe der Moral, der Ethik, also durch Erziehung. Der Entwurf bekennt sich damit zum Erziehungscharakter der Freiheitsstrafe. Diese Stellungnahme des Entwurfes zur Bestrafung Jugendlicher ist aufrichtig zu begrüßen. Erfahrungsgemäß gibt es unter ihnen Leute, denen nur mittels der Freiheitsstrafe das Vorhandensein von Normen, ohne die ein Staatswesen nicht bestehen kann, fühl- und erkennbar gemacht werden kann. Es wäre auch pädagogisch verfehlt, wenn man junge Leute in einem Alter, da sie eine gewisse Selbständigkeit im Staatswesen haben und gewisse Rechtsansprüche geltend machen, bezüglich der Strafe vollkommen außerhalb der Rechtsordnung stellte. So sehr der Entwurf den Erziehungscharakter des Strafvollzugs an den jungen Rechtsbrechern betont und dafür den äußeren Rahmen schafft, so wenig sagt er aus über das an ihnen erzieherisch zu Leistende; er verlangt lediglich, daß für die intellektuelle, ethische und, wenn angezeigt, für ihre gewerbliche Aus- und Fortbildung das Nötige geschehe, er will ihrer körperlichen Gesundheit besonderes Augenmerk geschenkt wissen. Der Entwurf bestimmt weiterhin, daß die Erziehung der jungen Leute möglichst in Gemeinschaftshaft erfolge, verlangt aber, pädagogisch höchst bedeutsam, daß ihnen, wenn ihr körperlicher und geistiger Zustand es nicht anders gebietet, für die Nacht Einzelschlafzellen zuzuweisen sind. Dieser Mangel an Erziehungsvorschriften ist durchaus nicht als ein Mangel am Entwurf zu bezeichnen. Wie bekannt, werden in verschiedenen Strafanstalten Deutschlands gänzlich verschiedene Methoden gehandhabt. Auf der einen Seite hat man in bestem Glauben an die Richtigkeit neuer und neuester Errungenschaften auf den Gebieten der Psychologie und Pädagogik durchaus Neues geschaffen und führt es glücklich weiter; auf der anderen Seite sucht man bewährtes Altes mit als gut erkanntem Neuem zu verbinden und erzielt damit nicht minder schöne Erfolge. Es ist daher ein Gebot der Klugheit, das zur Zeit Wachsende heranreifen zu lassen, bis ein abschließendes Werturteil möglich ist und zu einer Zusammenfassung des für die Straferziehung durch die Praxis Erprobten geschritten werden kann, damit man schließlich zu einem rechtlich und pädagogisch vollwertigen Strafvollzugsgesetz für Gefangene unter 25 Jahren kommen kann.

Im folgenden kam der Redner nun auf Einzelheiten, der Art der Durchführung des erziehlichen Strafvollzugs zu sprechen. Da ein Großteil der jugendlichen und minderjährigen Gefangenen sich in Gemeinschaft befindet und diese Haftart immer mehr bevorzugt wird, so gilt es hier mit besonderer Sorgfalt das Erzieherisch Wertvolle herauszuholen und in der Gemeinschaft durch die Gemeinschaft zu erziehen. Grundlage aller Gemeinschaftserziehung ist aber wieder die individuelle Behandlung der Gefangenen. Voraussetzung ist vor allem das Vorhandensein einer genügenden Anzahl von pädagogisch geschulten und erfahrenen Beamten (Geistliche, Lehrer, Sozialbeamte) unter einem Leiter der Anstalt, der für die erziehlichen Bedürfnisse der Gefangenen das nötige Verständnis und die nicht zu entbehrende praktische Erfahrung besitzt. Als ein weiteres Erziehungsmittel will Gutfleisch das Familiensystem auch in den Jugendstrafanstalten eingeführt wissen, d. h. einer kleinen Gruppe von Gefangenen soll je ein Erziehungsbeamter als väterlicher Berater zugeteilt werden.

Da Voraussetzung eines einigermaßen von Erfolg begleiteten erziehlichen Arbeitens nur die genaue Kenntnis des zu Betreuenden sein kann, so muß verlangt werden die Explorierung des Gefangenen bezüglich seiner Intelligenz, seiner moralischen Artung, seiner Berufseignung, seiner Eignung für Teilgemeinschaften der großen Gefängnisgemeinschaft, seiner Bildsamkeit überhaupt. Nur auf Grund solcher Feststellung und bei Ziehung der daraus sich ergebenden Folgerungen kann der Gefangene mit relativer Aussicht auf Erfolg der Gemeinschaftshaft übergeben werden.

Nicht minder große Sorgfalt erheischt ab- noch die Nacherziehung der Gefangenen, wie i in der Fürsorge für die Entlassenen sich zeig Wird alles getan, um den geförderten oder ver zogenen Gefangenen in den für ihn geeignete Lebenskreis zu verpflanzen und ihn darin zu er halten, dann erst steht zu hoffen, daß die Rückfallsziffer der in den Straferziehungsanstalten Behandelten fällt und der innere Wert unserer Strafvollzugs an den Minderjährigen die verdiente Anerkennung weitester Kreise findet.

Die Diskussion, die den beiden Vorträgen der allseits anerkannten Erziehungspraktiker folgte, war eine eingehende und erfolgreiche. Die ausgearbeiteten Leitsätze fanden fast alle die Zustimmung der Mehrheit der Anwesenden. Nicht so voll überzeugt war man von der Notwendigkeit der allseitigen Durchführung der kriminalbiologischen Untersuchungen, die den dritten Beratungsgegenstand der Tagung bildeten. Hier referierte über die Bedeutung der kriminalbiologischen Untersuchungen der Strafgefangenen Professor Dr. Hofmann-Tübingen, während Obermedizinalrat Dr. Viernstein-Straubing und Strafanstaltsdirektor Leybold-Landsberg von der Durchführung dieser Untersuchungen in den bayrischen Strafanstalten berichteten. Letzterer besonders konnte auch auf so manche nicht unberechtigten Einwendungen hinweisen, deren die nun folgende Aussprache noch mehrere aufzeigen konnte. Die hiernach klar formulierten Thesen zum Entwurf betonen grundsätzlich die Notwendigkeit und Wichtigkeit der kriminalbiologischen Untersuchungen, wollen sie aber nur einzelnen besonders eingerichteten Forschungsinstituten zugewiesen wissen.

Hiermit hatte die so arbeitsreiche Tagung ihren Abschluß gefunden. Was den badischen Strafvollzug anbetrifft, so hat sich gezeigt, daß, nicht zuletzt auch durch die vortrefflichen Ausführungen von Kölblin und Gutfleisch bestätigt, derselbe als ein vorbildlicher bezeichnet werden kann, denn alle Einrichtungen eines erziehlichen Strafvollzugs erfreuen sich hier allseitiger Pflege. Daß aber auch Bayern geradezu vorbildlich gearbeitet hat und bei der Einrichtung seiner Strafanstalten keinen falschen Sparsamkeitsstandpunkt walten ließ, zeigte die am letzten Tag stattgefundene Besichtigung der Anstalten in Aichach und Landsberg a. L., die bei den Beteiligten allseitige Anerkennung fanden. rh.

Tagungen

50. Verbandstag der unterbadischen Kreditgenossenschaften.

Kehl, 9. Juni. Dieser Tage halten in unserer Stadt die unterbadischen Kreditgenossenschaften ihren 50. Verbandstag ab. Die Versammlung fand im Schiff statt. Stellvertretender Verbandsdirektor Günther-Rastatt eröffnete die Tagung mit einem Willkommen an die Delegierten. Vertreten sind 47 Genossenschaften. Richter-Durlach erstattete den Revisionsbericht der Verbandsrechnung 1926. Verbandsdirektor und rechnungsführende Genossenschaften werden entlastet. Dann folgte ein Bericht des Verbandsrevisors Kinkel-Mannheim, der seine Ausführungen unter das Kennwort stellt: „Angenehme Enttäuschung". Das Referat gibt wertvolle Winke aus der praktischen Erfahrung heraus. Dann beschäftigte er sich auch mit den Gerüchten über eine neue Inflation. Man müsse diesen energisch entgegentreten. Das sind wir unserer Wirtschaft schuldig. Zum Schlusse stellte der Bericht fest, daß das schon oft tot gesagte Genossenschaftswesen zwar eine erfolgreiche Lebenskraft zeige,

Badisches Landestheater

Gastspiel Albert und Else Bassermann in Ibsens „Nora".

Ibsens „Nora" ist uns heute eine Angelegenheit von gestern, und Nora, die unverstandene Frau, hat sich als Typus längst zur gleichgestellten Kameradin des Mannes emanzipiert. Die zur Zeit der ersten Aufführungen Epoche machende Tendenz des Stückes hat ihre gesellschaftskritische Spitze eingebüßt und ruht nun wie so vieles revolutionäres Rüstzeug im literarischen Arsenal, um dann und wann einem späteren Geschlecht als interessante Sehenswürdigkeit vorgeführt zu werden. Es müssen schon Schauspieler von der Art des Künstlerpaares Bassermann kommen, wenn die aufwühlende Tragik des Werkes wieder spontan erlebt werden soll, wenn mehr als der geschickte, geradezu raffinierte Problemsteller Ibsen und seine fein erklügelte Geometrie der Konfliktballung gesehen werden will.

Es läge nahe, zu fragen, wer von den beiden Künstlern, ob Else oder Albert Bassermann den größeren Anteil an der tiefgehenden Wirkung des Stückes hatte. Nach der ganzen Disposition des Dichters steht Nora = Else Bassermann im Mittelpunkt des Geschehens, auf ihren Schultern ruht das Schwergewicht der seelischen Pein, der weiblichen Gewissensqual; ihr Tun zu rechtfertigen und ihre Ehre als Frau und Gattin zu retten, liegt dem Dichter am Herzen. Bei aller durchsichtigen Zweckdichtung: wie echt und wie wahr ist dieser Frauencharakter aus der ehelichen Situation von damals heraus gesehen und gestaltet, wie sehr rührt der leidensvolle Kampf dieser Frau um ihr freies Menschentum an unsere mitfühlende Seele! Freilich kann der von ihr beschrittene Ausweg auch nicht entfernt als mit der moralischen Grundanschauung vereinbar anerkannt werden: als sie sich in ihrer Erwartung getäuscht sieht, daß ihr Gatte sich mit dem Opfer von Ehre und Beruf für ihre Rehabilitierung einsetzt — da sie die gefälschte Unterschrift unter den Schuldschein doch nur gesetzt hat, um ihrem Mann das Leben zu erhalten — verläßt sie ihn und ihre Kinder, ohne auch nur versucht zu haben, auf einer anderen, geläuterten Basis die Ehe weiterzuführen. Insofern allerdings, im negativen Endergebnis, kann dieses Beispiel noch heute für viele Ehen als typisch angesehen werden.

Else Bassermann gab dieser Nora einen menschlich so stark fundierten Unterbau von weiblichem Urgefühl, daß sie in jeder Phase der Entwicklung ergriff und sogar den schwächlichen Ausgang verständlich machte. Trotz starker Erkältung schöpfte sie aus dem Vollen einer wunderbaren Darstellungskunst oder vielmehr lebte sie uns ein ungeschminktes, durch die Echtheit der Herzenstöne immer wieder erschütterndes Frauendasein vor. Albert Bassermann spielte die reichlich undankbare Rolle ihres Gatten; aber wie er sie spielte, mit der ganzen Ueberzeugungskraft des männlichen Widerparts, das hob diesen, an den Problemen einer Frauenseele nichtsahnend vorübergehenden Typus eines Gesellschaftsmenschen in die Sphäre des auf seine Weise Gültigen und Wahren. Den Höhepunkt zutiefst erfaßten Künstlertums erklomm er in der Verzweiflungsszene des letzten Aktes, wo er im Schluchzen und Stammeln wortlosen Verlassenseins Töne anschlug, die unvergeßlich an unser Innerstes drangen.

Als Neueinstudierung bot uns Ulrich von der Trenck diese Aufführung; sie stand auf der Höhe der berühmten Gäste. Herr von der Trenck selbst gab den Doktor Rank mit feiner Zurückhaltung und stiller Resignation. Frl. Möderl spielte die Frau Linden sehr delikat und sehr eindringlich in ihrer leidbeschwerten Schattenhaftigkeit. Paul Gemmecke gab dem Winkeladvokaten Günther die realistischen Züge seines Gewerbes, wenn er auch in der Szene mit Frau Linden, wo sie ihm ihre Liebe in einer menschlich schönen Geste anbietet, einigermaßen enttäuschte. Ein vollbesetztes Haus feiert die Gäste mit herzlichstem Beifall. Dr. H. A. B.

Claudel-Uraufführung im Mannheimer Nationaltheater. Das Drama „Der Bürge" von Paul Claudel kommt am Freitag, den 17. Juni 1927, in der Inszenierung von Heinz Dietrich Kenter im Nationaltheater Mannheim zur deutschen Uraufführung.

Aus dem Konzertsaal

Robert Butz nimmt Abschied . . .

Selten hat sich ein Sänger von seinem ersten Auftreten an in kurzer Zeit solche Sympathien ersungen (im wahrsten Sinne) wie Butz. Seine Leistungen hielten auch der strengsten Kritik stand und lehrten wieder, wahre Künstlerschaft nach höheren Gesichtspunkten zu werten. Unsere Oper verliert viel an ihm und mit ihr das gesamte Karlsruher Theaterpublikum. Daß sein Abschiedskonzert nochmals seine Freunde und Verehrer (auch ins Feminine übertragen!) in Scharen vereinigen würde, war vorauszusehen. Der Eintrachtssaal war ausverkauft und Schauplatz begeisterter Huldigungen für den scheidenden Künstler. Sein Programm: „An die ferne Geliebte" von Beethoven, ein Kranz Schubertlieder, drei Liedperlen von Richard Strauß und zum Schluß Arien aus seinem Rollenfach („Manon", „La Favorita", „Bohème" und „Martha" — die zwei letzteren als Zugaben). Was seine Bühnenleistungen so aus dem Rahmen annehmbarer Durchschnittsqualität treten ließ, erfüllte sich auch im Konzertsaal: Bedeutendes gesangstechnisches Können, ausgefeilte Vortragskunst, gesunde Stimmmittel, natürliche Tongebung, gleichmäßig bis zur Vollendung ausgebildete Register und sympathische Liedgestaltung.

Robert Butz darf des treuesten Andenkens in Karlsruhe sicher sein. Er macht uns den Abschied schwer. Die vom tosenden Beifall und von zahlreichen Blumenspenden erzwungenen Zugaben steigerten nur den Wunsch, noch mehr zu hören.

Am Flügel gab Generalmusikdirektor Krips persönlich seinem besten künstlerischen Gefährten das Abschiedsgeleit. Das war eine geschmackvolle Geste vor der Oeffentlichkeit und konnte beinahe überzeugen, daß alles in bester Ordnung ist. Awo.

Ausstellung „Neue Kunst" Mathildenhöhe Darmstadt. Die Eröffnung der Ausstellung hat planmäßig am 4. Juni im Beisein des Staatspräsidenten, des Oberbürgermeisters, der Spitzen der Behörden und der Künstlerschaft stattgefunden. Ansprachen hielten der Vorsitzende des Ausschusses, Ober-Regierungsrat Emmerling, sowie die Professoren Eugen Spiro und Hans Reinhold Lichtenberger als Vertreter der eingeladenen Künstlervereinigungen. Die Ausstellung besteht aus drei Gruppen: der Berliner Sezzession, der Münchener Neuen Sezzession und den Hessischen Künstlern, die jede in sich geschlossen, eine äußerst anregende, vielseitige Auswahl von Gemälden, Aquarellen, Graphik und Plastik geschickt haben. Sie macht in ihrer übersichtlichen Anordnung, sehr geschickten Hängung und Aufstellung in den idealen Räumen des Olbrichbaues einen ausgezeichneten Eindruck. v. H.

Max Bittrich 60 Jahre alt. Der bekannte Novellist und Romanschriftsteller Max Bittrich, seit mehr als dreißig Jahren Hauptschriftleiter der „Freiburger Zeitung", wird am 17. Juni d. J. sechzig Jahre alt. Zunächst hat er sich einen Namen gemacht durch seine humorvollen und gemütstiefen „Spreewaldgeschichten", denen im Laufe der Jahre mehrere Romane folgten. Erst vor kurzem gelangte sein neuester Roman „Reifendes Korn" in der „Kölnischen Zeitung" zum Abdruck. Vielleicht steht aber der Lyriker Bittrich noch höher als der Erzähler. Es sei hier nur an seine Dichtung „Der Sünder, Beichte einer großen Liebe" erinnert.

Literatur

Die Deutsche Familie. Die Juninummer dieser ausgezeichneten Familienzeitschrift bringt wie stets eine Fülle von anregenden Aufsätzen, hübschen Erzählungen und praktischen Ratschlägen. Neben dem fesselnden durchlaufenden Roman „Das Burgele" von Mathilde Stubenberg sollen besonders genannt werden: „Luft, Wind und Sturm", ein packender Pfingstaufsatz von P. O. Altmann, ein Nachruf für die kürzlich verstorbene Dichterin M. Stubenberg, der mit zahlreichen Abbildungen versehene Aufsatz: „Kinderbildnisse aus vier Jahrhunderten" von J. Arninger, die hübsche Skizze „Der Kirschendieb" von Gertha Pohl.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

daß wir aber der Sicherheit wegen nicht unterlassen dürfen, unsere größte Aufmerksamkeit und angestrengte Arbeit dem Genossenschaftswesen zu widmen. Immerhin haben wir das Bewußtsein, daß wir ein großes Stück vorwärts und aufwärts gekommen sind. Direktor Korthaus vom Deutschen Genossenschaftsverband machte anknüpfend an das Referat beachtenswerte Ausführungen. Er empfiehlt Selbststudium und Teilnahme der leitenden Männer an Kursen. Zum Verbandsdirektor wird Günther-Rastatt, zum stellvertretenden Direktor Kitt-Karlsruhe einstimmig gewählt. In den Verbandsausschuß werden für den ausscheidenden Direktor Günther und den in den Ruhestand tretenden Direktor Kurz-Heidelberg die Herren Heft-Heidelberg mit 42 und Wallraff-B.-Baden mit 37 von 47 abgegebenen Stimmen gewählt. Verbandsrevisor Kinkel wird einstimmig wiedergewählt. Zum Deutschen Genossenschaftstag in Köln werden Hockenheim und Kappelrodeck delegiert.

Chronik

Bruchsal, 10. Juni. (Historische Kammerkonzerte im Fürstensaal des Bruchsaler Schlosses.) Das Schloß Bruchsal in seiner märchenhaften Rokokopracht erlebt in diesen Tagen wieder weihevolle Stunden. Im prunkvollen Fürstensaal bei mildem Kerzenschein spielt ein Orchester in Puderperücke u. Rokokokleid längst verschollen gewesene Musik. Im gräflich Schönbornschen Archiv in Wiesentheid wurden die Kompositionen ans Tageslicht gebracht, wo sie 150 Jahre und mehr ein vergessenes Dasein geführt hatten. Barockmusik, nicht überwältigend, doch anheimelnd und lieblich, dringt an das Ohr der Gäste, die von reizenden Rokokopaaren an der Haupttreppe, dem Meisterwerk Balthasar Neumanns, begrüßt werden.

Odenheim, 10. Juni. (Verschiedenes.) Der kath. Jünglings- und Jungmännerverein veranstaltete am Sonntag im Gasthaus zur „Blume" eine Theateraufführung, die recht gut besucht war. Zur Aufführung kamen die Stücke „Noch ist die blühende goldene Zeit" und „Doktor Allwissend". Die Schauspieler fanden sich sehr gut mit ihren Rollen ab und wurden für ihre Leistungen lebhaft bedankt. — In einem Platzkonzert am Sonntag zeigte die hiesige Musikkapelle ihre ausgezeichnete Schulung. — Die Mesner aus dem Kapitel St. Leon fanden sich am Sonntag ebenfalls zu einer Sitzung hier ein und nahm diese einen harmonischen Verlauf. — Kommenden Sonntag in 8 Tagen findet hier das 30jährige Stiftungsfest des Musikvereins statt, zu dem zahlreiche Anmeldungen vorliegen.

Unteröwisheim, 10. Juni. (Diebstahl.) Die Tochter des Gutsbesitzers Beisel, die in Bruchsal für Fuhrlöhne 230 Mk. vereinnahmt hatte, verwahrte das Geld in einem Handtäschchen, das sie an ihr Rad hing. Unterwegs stellte sie ihr Rad ab und half ihren Eltern bei der Arbeit auf dem Felde. Inzwischen wurde aber das Handtäschchen geöffnet und der gesamte Inhalt entwendet. Die Gendarmerie ist eifrig auf der Suche nach dem Täter.

Schwetzingen, 10. Juni. (Schloßbesichtigung in Schwetzingen.) Zu einer Sonderbesichtigung des Schwetzinger Schloßgartens und Schlosses, dessen Mittelteil unter der Oberleitung des Ministerialdirektors Dr. Hirsch ein neues farbiges Gewand erhalten hat, hatte die Schloßverwaltung und der Verkehrsverein Schwetzingen die Vertreter der Presse für heute eingeladen. Im Ehrenhof begrüßte Forstrat Gillerdorn die Erschienenen, unter ihnen Landrat Guth-Bender-Mannheim, Oberbürgermeister Leiling-Speyer, Landtagsabgeordneter Brixner, die Vertreter der Presse und verschiedener Verkehrsvereine sowie der J. G. Farbenindustrie. Anschließend daran beleuchtete Direktor Dr. Sillib-Heidelberg die Bedeutung des Schwetzinger Schloßgartens im Urteil großer Männer wie Voltaire, Schiller und Eichendorff. Landeskommissär Hebting-Mannheim dankte hierauf dem Vorredner. Ein Gang durch den Schwetzinger Schloßgarten überzeugte die Teilnehmer davon, daß Schwetzingen nach wie vor dessen Ruf als den größten und schönsten Garten Deutschlands wahrt. Im Hotel Hirsch fand hierauf ein Spargelessen statt, wobei Ministerialdirektor Hirsch, Landtagsabgeordneter Brixner und für die Presse Redakteur Höfler-Heidelberg und für den Verkehrsverein Schwetzingen Dr. Bassermann sprachen.

Tauberbischofsheim, 10. Juni. (Todesfall.) Im 80. Lebensjahr starb nach kurzem schweren Leiden der Ehrenbürger der Stadt Tauberbischofsheim, Altbürgermeister Alois Kachel. Die Freiwillige Feuerwehr verliert in dem Verstorbenen ihren Ehrenkommandanten, der Militärverein ihren Ehrenvorsitzenden. Seine großen Verdienste auf allen Gebieten des Gemeindewesens brachten ihm hohe Orden und Ehrenzeichen ein.

Sachsenflur (Mosbach), 10. Juni. (Tödlicher Unfall.) Der hiesige Waldhüter Gust. Hertle stieß bei Gerlachsheim mit einem Auto zusammen. Er wurde mit schweren Verletzungen und in bewußtlosem Zustand in seine Heimat verbracht und starb noch in derselben Nacht.

Mergentheim, 10. Juni. (Kuraufenthalt des badischen Staatspräsidenten.) Der badische Staatspräsident Dr. jur. Gustav Trunk ist in Begleitung des Ministerialrats Frech aus Karlsruhe zum Kuraufenthalt hier eingetroffen und hat im Kurhaus Wohnung genommen.

Pforzheim, 10. Juni. (Ein Kirchenstreik.) In der nahen evangelischen Dorfgemeinde Huchenfeld konnte kein Gottesdienst abgehalten werden, da der von Pforzheim hinbeorderte Geistliche sich vor geschlossenen Kirchentüren gestellt sah und ohne seine Amtshandlung zu vollziehen wieder abziehen mußte. Infolge einer Erregung der Gemeinde über die behördlich angeordnete Versetzung des dortigen Vikars nach dem benachbarten Mühlhausen glaubten dessen Anhänger befugt zu sein, die Kirche abzuschließen. Am folgenden Sonntag war dem stellvertretenden Geistlichen aus Pforzheim das Gotteshaus zwar wieder geöffnet worden, aber die Kirche war leer.

Triberg, 10. Juni. (Landwirtschaftl. Tagung.) In dem neu hergerichteten, mit Holzbildschnitzereien geschmückten Rathaussaal hält dieser Tage der Reichsverband der Deutschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften mit dem Sitz in Kassel eine für mehrere Tage berechnete Beratung ab, die von dem Präsidenten Dr. Schröder aus Kassel geleitet wird und auf der hauptsächlich preußische Provinzen und landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften vertreten sind. Bürgermeister Keil-Triberg überbrachte die Grüße der Stadt Triberg. Die Verhandlungen werden am Samstag mit einer gemeinsamen Sitzung mit Vertretern der deutschen gewerkschaftlichen Berufsgenossenschaften ihren Abschluß finden.

Kleinlaufenburg, 8. Juni. (Kirchenpatrozinium und Familienabend.) Pfingsten, das Hochfest des hl. Geistes, des Patrons unserer kathol. Pfarrkirche, ist für unsere Pfarrgemeinde der höchste Festtag des Kirchenjahres. In den letzten Jahren ist es auch bei uns, im Gegensatz zu früher, hochfeierlich begangen worden. Eine besondere Note erhielt das Kirchenfest in diesem Jahr durch den feierlichen Aufzug der Vereine mit Musik zur Kirche. Im schönsten Festgewande prangte das Gotteshaus. Der Festprediger, ein Kapuzinerpater von Säckingen, würdigte in seiner von heiliger Begeisterung und der Gnade des hl. Geistes eingegebenen Festpredigt das feierliche Begehen des Kirchenpatroziniums durch den geschlossenen Kirchgang der Vereine. Ehrensache jedes kathol. Jünglings und Mannes soll es sein, den hl. Glauben fest und unerschrocken zu bekennen und sich so als wirkliche Männer zu erweisen. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die in selten großer Zahl erschienenen Gläubigen den zu Herzen gehenden Priesterworten. Während des levitierten Hochamtes trug der Kirchenchor die einzig schöne Mozart-Messe vor und das Tantum ergo von C. Lorenz, Säckingen. Zur Ueberraschung wohl aller Kirchenbesucher hat auch die Stadt- und Feuerwehrmusik erstmals in der Kirche gespielt. Mächtig und stimmungsvoll und zu gewaltigen Akkorden sich steigernd ertönte von der Empore der Choral „Die Ehre Gottes" von Beethoven, eine ergreifende Huldigung vor dem Allerhöchsten. Nach dem feierlichen Tedeum und Segen marschierten die Vereine mit Musikklang zum Frühschoppen im Sternen. Abends 8 Uhr fand dann im Sternensaal eine Festversammlung verbunden mit der 100jährigen Jubiläumsfeier der Erzdiözese statt. Die Pfarrangehörigen hatten sich in erfreulich großer Zahl eingefunden, so daß alle Plätze besetzt waren. Die Feier wurde eröffnet mit dem Marsch „Das ist der Tag des Herrn" von Schell durch die Stadt- und Feuerwehrmusik und dem Liede „Festgruß an den Bischof" von A. Dickmann durch den Kirchenchor. Herr Stadtpfarrer H. begrüßte in einer herzlichen Ansprache die stattliche Festversammlung, insbesondere den Festredner und die werten Gäste aus unserer schweizerischen Nachbarschaft. Herr Professor Wasmer-Waldshut schilderte in einstündigem Vortrag die kirchlichen Zustände und die Entwicklung der Erzdiözese in den 100 Jahren ihres Bestehens. Am geistigen Auge zogen all die wackeren, kirchentreuen Männer aus dem Priester- und Laienstande vorüber, die für ihre Ueberzeugung gekämpft und gelitten haben. Nur durch den Beistand des hl. Geistes war es möglich, all die Wirrnisse, Leiden und Drangsale zu überwinden. Den Schluß der hochinteressanten Ausführungen bildete die Mahnung: seien wir einig und halten wir fest und treu zusammen, und suchen wir das zu erhalten und zu fördern, was wir errungen und erkämpft haben, eine freie Kirche im freien Staat, in friedlicher Zusammenarbeit zum Wohle des Volkes. Herr Stadtpfarrer H. dankte dem Festredner für seine überaus lehrreichen Darlegungen und erinnerte daran, wie viel kostbare Zeit zum Kampf gegen die Kirche eigentlich nutzlos vergeudet worden sei. Seine Rede klang aus in ein dreifaches Hoch auf Papst und Bischof. Musik und Kirchenchor wetteiferten in den Darbietungen und sorgten für gemütliche Unterhaltung. Im Verlaufe des Abends verdankte Herr Stadtpfarrer H. das Erscheinen der werten Gäste aus unserer Nachbarstadt, des hochw. Herrn Stadtpfarrer Schmid mit Kaplan und des Herrn Postverwalter Huber. Zum ersten Mal seit dem hiesigen Amtsantritt sei es ihm vergönnt, Herrn Fr. Schmid in unserer Mitte begrüßen zu können. Die freundnachbarlichen Beziehungen, die der hochverehrte Vorgänger Herr Stadtpfarrer Wickenhauser mit dem verewigten Herrn Stadtpfarrer Dr. Sutter pflegte, wolle auch er weiterführen mit seinem Amtsbruder. Zur Freude aller Anwesenden ergriff auch Herr Stadtpfarrer Schmid in launiger und humorvoller Weise das Wort. Stürmischer Beifall wurde dem volkstümlichen Pfarrherrn zuteil. Mit der gleichen Begeisterung wurde der allzu früh dahingeschiedene Stadtpfarrer Dr. Sutter applaudiert beim Familienabend anläßlich des Kirchenpatroziniums am 8. Juni 1924. Wir müssen schon sagen, einen würdigeren Nachfolger hätte Laufenburg wohl nicht finden können. Zum Schlusse dankte Herr Stadtpfarrer H. allen, insbesondere der Stadt- und Feuerwehrmusik und Kirchenchor für ihre Mitwirkung. Ein Familienfest hatte die Pfarrgemeinde heute gefeiert, wie es nicht schöner hätte sein können. Der heutige Tag habe ihn mit großer Befriedigung erfüllt. Es sei bewiesen, daß durch Einigkeit und guten Willen etwas erreicht werden könne. Möge es auch ferner hier so bleiben. W.

Leipferdingen, A. Engen, 10. Juni. (Brand.) Vergangene Nacht gegen 2.30 Uhr wurde die aus dem 13. Jahrhundert stammende Mühle, die an den Müller Johann Müller verpachtet war, ein Raub der Flammen. Die Familie wurde durch den Brand aus dem Schlafe geschreckt und konnte nur noch ihr nacktes Leben retten. Die Kinder mußten an Leintüchern aus dem brennenden Hause auf die Straße herabgelassen werden. Die Feuerwehr konnte nicht mehr viel retten. Mühle und Wohnhaus wurden ein Raub der Flammen. Die Fahrnisse der Familie sind nur gering versichert. Die Brandursache ist unbekannt.

Ludwigshafen, 10. Juni. (Tödlicher Unglücksfall.) Der 5 Jahre alte Knabe Karl Dietrich hängte sich gestern nachmittag zwischen die Kuppelung eines Lastkraftwagens, ohne daß dies von dem Führer bemerkt wurde. Bei der Weiterfahrt des Lastkraftwagens stürzte der Junge zu Boden und wurde von dem Anhänger überfahren. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er in der vergangenen Nacht im Krankenhaus verstarb.

Frankfurt a. M., 10. Juni. (Verwegener Raub.) Bei einem Gang von der Reichsbank zur Deutschen Bank wurde ein bei einer hiesigen Firma beschäftigter junger Mann am Roßmarkt von einem unbekannten Manne angehalten, der sich als Kriminalbeamter ausgab und ihn zum Polizeipräsidium brachte. Dort nahm er ihm seine Aktentasche, in der sich 2900 Mk. Bargeld und zwei Schecks in Höhe von 3886 Mk. befanden, ab und ließ ihn warten. Als der angebliche Kriminalbeamte jedoch nicht wieder kam, schöpfte der junge Mann Verdacht und mußte schließlich zu seinem Schrecken erfahren, daß er einem Räuber, der ihn bei der Abhebung des Geldes anscheinend beobachtet hatte, zum Opfer gefallen war. Der unbekannte Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Pfingsttagung der akademisch gebildeten Zeichenlehrer in Karlsruhe

Die Reichsverbände akademisch gebildeter Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen traten heute vormittag im Bürgersaale des Karlsruher Rathauses zu ihrer diesjährigen außerordentlich stark besuchten Hauptversammlung zusammen, nachdem bereits gestern Sitzungen des engeren und weiteren Vorstandes stattgefunden hatten.

Der Vorsitzende, Studienrat Stiehler-Leipzig, begrüßte insbesondere den badischen Unterrichtsminister Leers, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und der Schulverwaltung, sowie die zahlreichen Teilnehmer aus dem Saargebiet und Oesterreich. Er fuhr fort mit der Erinnerung an Hans Thoma, dessen Werden und Werk ein Symbol sei. Um dem Genius zu huldigen, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Herr Stiehler verwies dann auf die Forderungen der deutschen Zeichenlehrerschaft, die in der Richtung einer wertvollen Erziehungsarbeit am deutschen Volke liegen. Man werde in dem Kampfe um die Sache der Kunsterziehung nicht erlahmen und erwarte, daß die neue Prüfungsordnung bald in allen deutschen Gliedstaaten Eingang gefunden hat.

Minister Leers entbot der Tagung den Gruß der badischen Regierung. Wenn die Prüfungsordnung noch nicht fertig vorliege, so bedeute das keineswegs, daß man es nicht für notwendig erachte, diesen Weg auch in Baden zu gehen. Es gelte noch einige Unebenheiten zu beseitigen. Jedenfalls sehe er, der Minister, in der Tagung und Ausstellung eine recht nachdrückliche Anregung, die in Baden auf einen guten und vorbereiteten Boden fallen wird; denn künstlerisches Leben und die Schätzung künstlerischer Werte gehörten zur guten alten Tradition in unserem Lande. Die Heranbildung der Zeichenlehrer sei ein schwieriges und umfangreiches Problem. Hier heiße es zugleich Künstler und Pädagoge sein. Daß sich die Zeichenlehrer selbst sehr nachdrücklich der Dinge annehmen, sei darum nur zu begrüßen. Der Minister wünschte dem Verbande eine weitere erfolgreiche Tätigkeit.

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt sprach im Namen der Stadt, Oberbaurat Prof. Dr. Billing für Rektor und Senat der Technischen Hochschule, Prof. Bender namens der Landeskunstschule. Der Präsident der internationalen Vereinigung für Kunstunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst, Dr. Specker-Zürich, überbrachte mit seinen Glückwünschen die Einladung zum nächsten internationalen Kongreß in Prag 1928. Prof. Dr. Reiner sprach im Auftrage des Deutschen Philologenbundes, Studienrat Zahn für den Reichsbund der Kunsterzieher. Den Reigen der Begrüßungsansprachen schloß der 1. Vorsitzende des Vereins badischer Zeichenlehrer, R. Lang-Karlsruhe.

Darauf folgten hochinteressante Vorträge des Universitätsprofessors Dr. Litt-Leipzig über das Thema „Vom Bildungsganzen und der Kunsterziehung" und des Museumsdirektors Dr. Hartlaub-Mannheim über „Impressionismus, Expressionismus und neue Sachlichkeit in ihrer Wirkung auf die Kunsterziehung". Beide Redner, denen ein glänzender Ruf vorausgeht, ernteten reichen Beifall.

Kirchliche Nachrichten

Vom internat. Wiener Gesellentag

Aus Baden nahmen am großen Festzug des Gesellentages teil

die Gesellenvereine aus Achern, Bonndorf, Böhringen, Bad Dürrheim, Baden-Baden, Baden-Lichtental, Badisch-Rheinfelden, Bruchsal, Buchen, Bühl, Donaueschingen, Emmendingen, Ettlingen, Freiburg (Stühlingen), Frickingen, Furtwangen, Gengenbach, Geisingen, Gottmadingen, Grünsfeld, Hausach, Hechingen, Heidelberg, Jestetten, Karlsruhe, Kenzingen, Kirchzarten, Konstanz, Konstanz-Allmannsdorf, Lörrach, Mannheim, Mannheim-Neckarau, Markdorf, Meersburg, Meßkirch, Mosbach, Müllheim, Neustadt, Oberkirch, Offenburg, Oppenau, Pforzheim, Radolfzell, Rastatt, Reichenau (Bodensee), Renchen, Salem, Singen a. H., Sinsheim, Staufen, St. Blasien, Stockach, Tiengen, Todtnau, Ueberlingen, Villingen, Vöhrenbach, Waldshut, Waldkirch, Weinheim, Wolfach, Wollmatingen, Zell-Harmersbach, Zell-Wiesental.

Inthronisation des Bischofs von Rottenburg.

Rottenburg, 9. Juni. Die am 14. Juni stattfindende Inthronisation des Bischofs Dr. Sproll wird der H. H. Erzbischof Karl Fritz von Freiburg vornehmen. Der Erzbischof wird auch das Pontifikalamt zelebrieren und nach dem Pontifikalamt eine Ansprache an Klerus und Volk halten, worauf der Bischof erwidern wird. Daran schließt sich die Thronbesteigung und Huldigung an den neuen Bischof an.

Weingarten, 9. Juni. In Weingarten wurde am Pfingstmontag ein Fest abgehalten, wie man hier noch wenig erlebt hatte. Der kath. marianische Jungfrauenverein feierte sein 10jähriges Stiftungsfest in Verbindung mit der Weihe der selbstverfertigten Fahne. Aus Unter- und Mittelbaden waren Schwesternvereine, zum Teil mit ihren Fahnen, herbeigeeilt, um an dem großen Freudentag teilzunehmen. In geschlossenem Zuge wurde die Fahne zur Kirche gebracht, woselbst sie die kirchliche Weihe erhielt. Nach dem feierlichen Weiheakt hielt der hochw. Herr Redemptoristenpater Fleisch aus Bickesheim eine ergreifende Festpredigt, in der er den Marienkindern recht eindringlich ihre Lebensaufgabe zu Herzen führte. Innig und packend war die Feierlichkeit der eucharistischen Prozession mit Tedeum und Segen. Die Seelen waren erfüllt von Jubel und Dank zu Gott. Nach der kirchlichen Feier zog die Schar der Sodalen, dem neugeweihten Banner folgend, nach der Festhalle, wo die weltliche Feier stattfand. Diese wurde vom Kirchenchor mit dem mehrstimmigen Chor „Dich will ich, o Jehova, loben" eröffnet. Es folgte die Begrüßungsansprache mit einer kurzen Angabe der Vereinsgeschichte. Besonderer Dank wurde dem kath. Jugendverein ausgesprochen, der in edler Weise die Fahnenschleifen als ehrendes Zeichen gestiftet hat. Die Präsidentin des kath. Frauenbundes, Frau Clara Siebert, sprach sodann zu Herzen gehende Worte an die so zahlreich versammelten Marienkinder. Den weiteren Teil der Feier bildeten die schön in den Rahmen passenden Aufführungen „Marienleben" und „Die höchsten Erdengüter", begleitet von einem Reigen und mehrstimmigen Liedern des Kirchenchors. Auch Schwestervereine trugen durch Vortrag von Gedichten zur Verschönerung des Festes bei. Während der kurzen Pause kamen Glückwunschtelegramme zur Verlesung. Herr Pfarrer Wachter sprach nochmals herzliche Begrüßungsworte und Worte des innigsten Dankes an Frau Clara Siebert sowie an alle Festteilnehmer aus. Der Verlauf des Festes kann in allen Teilen als wohlgelungen bezeichnet werden und wird allen Teilnehmern in schönster Erinnerung bleiben. Allen, die zum Gelingen beigetragen haben, insbesondere auch durch Schmuck der Festhalle und der Straßen, sei auch hier herzlicher Dank gesagt.

Frankfurter „Sommer der Musik" — katholische Kirchenmusik

Der „Sommer der Musik" zu Frankfurt a. M. bringt vom 18. Juni bis 25. Juni eine „Woche für katholische Kirchenmusik", die den Beweis für die künstlerische Bedeutung dadurch erbringen wird, daß sie absichtlich auf alle theoretische Erörterungen und Diskussionen verzichtet und ausschließlich Meisterwerke aller Stilarten erklingen läßt. Es wird musiziert. In der Kirche zur liturgischen Handlung, im festlichen Konzertsaal erklingen Messen, kommen lateinische Motetten, deutsche Kirchenlieder, deutsche geistliche Gesänge und Oratorien zu Gehör. Zehn Frankfurter Kirchenchöre, drei bedeutende Frankfurter Konzertvereinigungen und vier hervorragende auswärtige Domchöre teilen sich in die Bewältigung der großen musikalischen Aufgabe.

Die Frankfurter Kirchenchöre singen am 19. Juni Festmessen aller Stilart in den einzelnen Pfarrkirchen. Fünf kirchenmusikalische Andachten im Dom zeigen die Entwicklung der lateinischen Motette, die alte und die moderne Satzweise des deutschen Kirchenliedes und die Lieblichkeit des Marienliedes in lateinischer und deutscher Sprache.

Die Frankfurter Singakademie unter ihrem Dirigenten Professor Gambke bringt das Oratorium „Der heilige Franz von Assisi" von Pierne. Der Kapellmeister Nettstraeter vom Frankfurter Opernhaus zeigt, unterstützt vom Rühlschen Gesangverein und vom Cäcilienverein, das symphonische Schaffen katholischer Meister der Gegenwart an Werken von Meßmer, Salzburg, und Philipp, Karlsruhe.

Eine besonders interessante Note erhält der Abend für das deutsche Chor- und Sololied durch die persönliche Mitwirkung der Komponisten Professor Haas aus München und des Dr. H. Lehmacher aus Köln, die die Begleitung des Kammersängers Rehkemper vom Staatstheater in München übernommen haben.

Der Kölner Domchor unter Professor Moelders veranstaltet einen Brückner-Abend. Der Münchener Domchor singt, von Professor Berberich geleitet, Werke der Niederländer und der deutschen Renaissance. Der Salzburger Domchor bringt unter Führung von Josef Meßmer österreichische Meister des Barock und der Gegenwart zu Gehör. Maestro Perosi, der Direktor der Sixtinischen Kapelle, interpretiert in zwei großen Konzerten italienische Meister der Renaissance und solche der neuen Zeit. Jeder der auswärtigen Vereine hat sich in dankenswerter Weise verpflichtet, unentgeltlich eine feierliche Messe im Dom zu singen.

Auch die katholische Orgelkunst ist durch klangvolle Namen vertreten. Bachem-Köln spielte Werke von Bach und Grabner. Philipp-Karlsruhe spielt Kompositionen von Max Reger und eigene Orgelimprovisationen.

Eine Huldigung des katholischen Kirchenmusikers an den Genius Beethoven, in dessen Zeichen der Frankfurter „Sommer der Musik" steht, beschließt die katholische Kirchenmusikwoche, da der Salzburger Chor im Frankfurter Dom Beethovens C-dur-Messe zu Gehör bringt. F. B.

C. M. S.

Karlsruhe: Feria II (non feria IVa) 13. Junii occasio consueta confess. hª 3⅝ Congregatio.

Moosbronn S. II. 13. jun.

Handel * Wirtschaft * Verkehr

Wochenrückblick

Börse: Nach der Pfingstpause blieb die Börse ohne besondere Anregung und die Tendenz war überwiegend nach unten gerichtet. Die allgemeine Unsicherheit, wie die Reichsbank und die Grossbanken nach dem 15. Juni in der Restriktionsfrage sich verhalten werden, lähmte das Geschäft. Dazu kam, dass auch die politische Lage in Europa Anlass zu vermehrter Zurückhaltung gab. Die Spannung zwischen Südslavien und Italien und der russisch-englische Konflikt belasteten die Tendenz. Bei relativ stillem Geschäft drückte an der Börse schon das geringste zum Verkauf angebotene Material auf das Kursniveau. Zeitweise gaben neue Käufe aus dem Ausland, aber auch aus der rheinischen Industrie, ferner die Wiederherstellung der Kapitalertragssteuerbefreiung für Auslandsanleihen eine gewisse Anregung, aber die Unklarheit am Geldmarkt und die politischen Befürchtungen erhöhten wieder die Unsicherheit und den Mangel an Unternehmungslust.

Geldmarkt: Die Geldmarktlage ist sehr angespannt und die Zinssätze sind ziemlich hoch. Tagesgeld ist mit sechs bis acht Prozent angeboten, Termingeld aber selbst zu den hohen Sätzen von 7½—8½ Prozent nur schwer zu haben. Die Industriekundschaft zieht von den Banken weitere Gelder ab, eine Folge der Konjunkturbelebung, was den Markt verknappt. Monatsgeld ist unverändert gesucht. Die Einschränkung des Reportgeldes zog naturgemäss eine Verteuerung des Monatsgeldes nach sich. Die Geldgeber halten sich weitgehend zurück. Unter diesen Umständen ist es natürlich, dass das Wechselangebot und die Privatsätze heraufgehen. Erfreulich ist, dass der Reichsfinanzminister sich entschlossen hat, wieder in die Prüfung der einzelnen Anträge auf Steuerbefreiung für die Auslandsanleihe einzutreten und sie, wenn sie für volkswirtschaftlich erwünschte produktive Zwecke verwendet werden, dem Reichstag und dem Steuerausschuss des Reichstages befürwortend vorzulegen.

Produktenmarkt: Infolge der Preissteigerung auf den amerikanischen Getreidemärkten waren die deutschen Märkte befestigt. Die Preise sind durchweg in die Höhe gegangen. Das Inlandsgeschäft ist gering, da wenig Ware herauskommt. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 308 (plus 10), Roggen 282 (plus 6), Gerste 275 (plus 8), Hafer 256 (plus 6) Mark pro Tonne und Mehl 39½ (unv.) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt: Die Besserung der Wirtschaftslage schreitet langsam fort. Dies gilt zunächst für die Preisentwicklung als für den Beschäftigungsgrad. Auf den Lebensmittelmärkten haben die Preise infolge Steigerung der landwirtschaftlichen Produkte etwas angezogen. Schwach lagen die Zuckermärkte. Der Verlauf auf den Häuteauktionen war fest. Die Preise für Wildhäute wurden abermals erhöht. An den Textilmärkten haben die Rohbaumwollpreise eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren. Der internationale Kohlenmarkt steht im Zeichen eines scharfen Konkurrenzkampfes zwischen deutscher und der wesentlich billiger angebotenen englischen Kohle, die bis nach Süddeutschland vorzudringen versucht.

Viehmarkt: Auch nach Pfingsten war auf den Schlachtviehmärkten die Geschäftstätigkeit rege, wenn auch auf den Schweinemärkten und Grossviehmärkten teilweise Ueberstände blieben. Die Preislage ist im allgemeinen gefestigt.

Kursberichte

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 10. Juni. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand heute bei Beginn der Börse die Wahrscheinlichkeit einer Erhöhung des Reichsbankdiskontes. Das Ergebnis der Zentralausschussitzung war während der ersten Stunde noch nicht bekannt, doch rechnet man infolge des sehr ungünstigen Reichsbankausweises mit einer Heraufsetzung der Bankrate um ein volles Prozent. Die Spekulation hatte sich auf diese Massnahme aber bereits eingestellt, sodass eine kursmässige Auswirkung nicht zu erkennen war.

Das Geschäft behielt seinen äusserst begrenzten Rahmen. Aufträge der Kundschaft lagen selbst bei den Grossbanken und den grossen Privatbanken kaum vor. Die Kulisse blieb demnach vollkommen unter sich und zeigte lediglich Interesse für die Neubesitzanleihe, die in namhaften Beträgen mit 18,25 Prozent umgesetzt wurde. Für J. G. Farben, in denen angeblich wiederum ausländische Kauforders vorgelegen haben sollen, die den Vormittagskurs von 269—270, bei Börsenbeginn wieder auf 274—275 steigerten, sowie für Elektrowerte unter Führung von Siemens und AEG. Die Tendenz war sonst uneinheitlich, im Grunde jedoch widerstandsfähig. Bis auf wenige Papiere veränderte sich das Niveau höchstens um 1—2 Prozent. Später neigte die Haltung zur Schwäche, da die Insolvenz einer hiesigen Bankfirma verstimmte und von der Reichsbank-Diskonterhöhung zunächst keine Erleichterung des Geldmarktes erwartet wurde. Auch die Versteifung des Termingeldmarktes löste eine Beunruhigung aus. Monatsgeld behauptete den Stand von 7½ bis 8 Prozent. Das stärkere Angebot in Tagesgeld von 5—7 Prozent konnte den ungünstigen Eindruck der Knappheit an Termingeldern nicht verringern.

Im internationalen Devisenverkehr bewegte sich das Geschäft in den bisherigen ruhigen Bahnen. Die europäischen Valuten wurden auf ihrer gestrigen Basis gehandelt.

Im einzelnen konnten Schultheiss 7 Proz., Ostwerke 5 Proz., von Elektrowerten bei regerem Umsatz Siemens 5 Proz., Akkumulatoren 5¾ Proz. gewinnen. Montanaktien lagen geteilt, eher aber in Nachwirkung des Gelsenkirchener Abschlusses freundlich. Einige Aufmerksamkeit fand noch die feste Verfassung der Maschinenfabriksaktien. Augsburg-Nürnberg 4 Prozent und Hugo Schneider 5 Prozent fester. Alle übrigen Werte lagen stark vernachlässigt. Am Schifffahrtsmarkt lagen Hapag und Nordlloyd um zirka 1 Prozent gebessert. Im Gegensatz zu der höheren Notierung der Neubesitzanleihe des Reiches lagen die Altbesitzanleihen empfindlich gedrückt.

Berliner Devisen

	9. Juni. Geld	9. Juni. Brief	10. Juni. Geld	10. Juni. Brief
Amsterdam	168,90	169,24	168,90	169,24
Buenos-Aires	1,788	1,794	1,788	1,794
Brüssel	58,57	58,69	58,575	58,695
Oslo	109,14	109,36	109,09	109,31
Kopenhagen	112,76	112,98	112,71	112,93
Stockholm	112,86	113,08	112,86	113,08
Helsingfors	10,614	10,634	10,61	10,63
Italien	28,30	28,34	28,28	28,32
London	20,476	20,516	20,478	20,518
Newyork	4,216	4,224	4,216	4,224
Paris	16,51	16,55	16,51	16,55
Schweiz	81,110	81,265	81,095	81,255
Spanien	72,95	73,09	73,09	73,21
Japan	1,958	1,962	1,958	1,962
Rio de Janeiro	0,4963½	0,4983	0,4963½	0,4983
Wien	59,335	59,455	59,32	59,44
Prag	12,491	12,511	12,49	12,51
Jugoslavien	7,411	7,425	7,411	7,425
Budapest	73,47	73,61	73,47	73,61
Sofia	3,047	3,053	3,047	3,057
Lissabon	20,67	20,71	20,67	20,71
Danzig	81,70	81,86	81,64	81,80
Konstantinopel	2,203	2,217	2,210	2,219
Athen	5,624	5,636	5,664	5,676
Kanada	4,215	4,223	4,215	4,225
Uruguay	4,236	4,244	4,216	4,224
Kairo	21,00	21,04	21,005	21,045

Berliner Effekten

	9. VI.	10. VI.
5proz. Dt. Reichsanleihe	—	—
5proz. Pr. Konsols	—	—
5proz. Badische Kohle	—	12,99
5proz. Pr. Roggen	8,85	8,75
5proz. Pr. Kali	6,25	6,25
Hapag	131,75	134
Hansa Dampf.	201	206
Nordd. Lloyd	131	134⅛
Darmstädter Bank	227	229,25
Deutsche Bank	164,25	165,5
Disk. Kommand.	159	161
Dresdener Bank	161	163,25
A. E. G. Stamm	168⅛	173,25
Badischer Zucker	—	—
Bergmann	169⅛	172½
Berlin-Karlsruher	104,75	106⅞
Bercelius	—	—
Deutsch-Luxemburger	—	—
Deutsche Erdöl	138½	143
Deutsch Kali	137,75	138
Deutsche Maschinen	87,5	91½
Dynamit Nobel	133,5	138½
Elsässisch-Badische Wolle	34	33
Farben J. G.	271,25	276
Fuchs Waggon	—	—
Gaggenau	63	65,5
Gelsenkirchen	166,75	169,75
El. Unternehmen	215	224⅞
Gritzner	115,5	117,5
Hammersen	167	171
Harpener	188,5	194
Holzmann	181,5	184,75
Karlsruher Maschinen	35	36
Knorr	180	180,25
Kollm. Jourdan	80,5	81
Köln Rottweil	—	—
Leopoldsgrube	97½	102½
Mannesmann	171,5	175,75
Maximiliansau	14	—
Neckarsulm	148	180
Oberbedarf	96	96
Orenstein	120	120
Phönix	125⅛	125⅝
Rheinische Stahlwerke	188,75	194,25
Romb. Hütte	—	—
Sinner	74	77
Wieslocher Tonwerke	105	107
Zellst. Verein	156	159
Zellst. Waldhof	256	265

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen

Märkischer Weizen 305—308, märkischer Roggen 280—282, Wintergerste 241—245, Hafer märkischer 254—260, Mais loco Berlin 194 bis 196, Weizenmehl 37,5—39,5, Roggenmehl 36,25—38,25, Weizenkleie 15,50—15,75, Roggenkleie 18,25—18,50, Viktoriaerbsen 42—54, kleine Speiseerbsen 27—30, Futtererbsen 22 bis 23, Peluschken 20—22, Ackerbohnen 21 bis 23, Wicken 22—24,5, Lupinen blau 14,75 bis 15,75, Lupinen gelb 16—17,5, Rapskuchen 15,6—16,1, Leinkuchen 20,5—20,8, Roggenschnitzel 12,9—13,4, Soya-Schrot 19,75—20,20.

Obst und Gemüse

Vom pfälzischen Obst- und Gemüsemarkt.

Freinsheim, 10. Juni. Die Frühobstpreise gingen anfangs dieser Woche recht fühlbar zurück, sodass der Handel kaum die Einkaufspreise erzielen konnte. Uebrigens pflegt alljährlich am Pfingstdienstag die Preisbewegung vorübergehend nach unten zu gehen, sodass daraus wesentliche Schlüsse nicht gezogen werden dürfen. Immerhin vermochten sich die Preise auf die Linie der Vorwoche nicht wieder zu erheben. Kirschen kosteten anfangs der Woche 35—45 Pfg.; Ende der Woche 20—35 Pfg. per Pfund. Auch in Erdbeeren blieb der Rückschlag nicht aus; anfangs der Woche 60—90, Ende der Woche 35—60 Pfg. per Pfund. Stachelbeeren konnten ihren Preis behaupten: 20—25 Pfg. per Pfund. Die Pflanzer sehnen sich nach Regen; die wenigen Niederschläge dieser Woche waren für die Kulturen ohne Bedeutung. — In Gemüse herrschte starke Anfuhr, die Preise gingen trotz lebhafter Nachfrage mit Ausnahme von Kraut und Spinat etwas zurück. Im einzelnen notierten: Spargel: 1. Sorte 60—70 (70—80) Pfg., 2. Sorte 30—40 (35—45) Pfg. per Pfund, 3. Sorte 15—25 (20 bis 30) Pfg. per Pfund. Kraut, Spinat: 10—12 (12—18) Pfg. per Pfund. Mangold: 6—8 (8 bis 10) Pfg. per Pfund. Rhabarber: 8—10 (10—15) Pfg. per Pfund. Karotten: 6—8 (8 bis 12) Pfg. per Pfund. Rettich: 1—4 (4—8) Pfg. per Büschel. Kopfsalat: 4—6 (6—10) Pfg. per Kopf. Meerrettich: 20—40 (30—50) Pfg. per Stück. In Klammern die Kleinhandelspreise.

Kennen Sie den Tiefdruck?

Das moderne Druckverfahren für zielbewußte Propaganda und für Massenauflagen!

Der Kupfertiefdruck ist bei Erwägung seiner Vorzüge billig, denn Tiefdruckerzeugnisse werden beachtet und aufbewahrt, wecken Vertrauen, führen zu Geschäfts-Anbahnungen und schaffen Abschlüsse

Verlangen Sie Angebot von der Badenia Aktien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe

Wein

Vom pfälzischen Weinbau und Weinhandel.

Aus dem pfälz. Weinbaugebiet, 9. Juni. Die anhaltend kühle Witterung wird den Reben sehr empfindlich, besonders ist das Sinken der Temperatur zur Nachtzeit dem Samenansatz schädlich. Man merkt in manchen Lagen bereits Störungen in der Weiterbildung der Gescheine. Die Winzer sind zur Zeit eifrig mit Schwefeln beschäftigt. Die Peronospora wurde in manchen Lagen bemerkt, kommt aber bis jetzt nicht stark in Erscheinung. Auch der Mottenflug wird durch die kühle Witterung zurückgehalten. Im Handel ist es stiller geworden. Die letzten Weinversteigerungen brachten bei lebhaftem Versteigerungsgang sehr zufriedenstellende Preise. Freihändig wurden abgesetzt 1926er Weissweine in Ungstein zu 1800—1850 Mk., in Kallstadt zu 1680—2200 Mk., in Deidesheim zu 2200—2400 Mk., in Forst zu 2000 bis 2500 Mk., in Edesheim zu 1000—1050 Mk., in Edenkoben zu 1000—1100 Mk.

Vieh

Dem Schlachtviehmarkt in Freiburg i. Br. am 9. Juni waren zugeführt: 21 Ochsen, 59 Kühe, 36 Kalbinnen, 26 Rinder. Die Preise waren für Ochsen, jüngere, 500—550 Mark, ältere Ochsen 600—680, jüngere Kühe 450 bis 600, ältere 300—400, Kalbinnen 500—600, Rinder 200—300 Mark per Stück. Der Verkehr war flau, Ueberstand dreiviertel.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Elektrolythkupfer 123 Mk. per 100 kg, Remeltet-Plattenzink (von handelsüblicher Beschaffenheit) 53½—54, Original-Hütte-Aluminium 210, desgl. in Walzen oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 100—105, Silber in Barren 79—80 Mark per 1 kg.

Verkehr

Der Normal-Gütertarif.

Frankfurt a. M., 10. Juni. In der gestrigen Sitzung der ständigen Tarifkommission der Deutschen Reichsbahnverwaltungen und des Ausschusses der Industrieinteressenten in Frankfurt hat sich die Kommission von neuem mit der systematischen Durchprüfung des Normal-Gütertarifs beschäftigt und gegenüber dem Ministerium eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefasst. Es wurde beschlossen, die Klassen A—D, insbesondere die Klassen B und C zu senken, ferner eine neue Klasse zwischen den Klassen D und E einzuschieben und schliesslich die Nebenklassenzuschläge für 10 t-Sendungen herabzusetzen. Die Beschlüsse bedürfen selbstverständlich noch der Zustimmung der massgebenden Stellen. Ueber die ebenfalls zur Erörterung stehende Frage der Ermässigung der Frachten für die Nahentfernungen (bis 100 km) wurde eine Einigung nicht erzielt.

Letzte Meldungen

Die angeblich geplante Ausbeutung der Reichspost

Vor einiger Zeit wurde von einem Berliner rechtsgerichteten Organ eine Meldung verbreitet, welche besagte, es bestehe in den Kreisen unserer früheren Kriegsgegner die Absicht, die Reichspost zu ganz unerhörten Leistungen zum Zwecke der Erfüllung des Dawes-Abkommens heranzuziehen. Damals schenkte die breite Oeffentlichkeit den mehr allgemein gehaltenen Angaben kein Gehör, und die zuständigen Reichsbehörden erklärten, es sei ihnen von solchen Plänen in keiner Weise etwas bekannt. Niemand kümmerte sich mehr um die aufgestellte Behauptung, man hielt sie für eine Ausgeburt kühner Phantasie. Nunmehr aber geht das gleiche Rechtsorgan einen Schritt weiter und veröffentlicht den Wortlaut eines Berichtes, welcher der Entschädigungskommission über die augenblickliche Lage der Reichspost und ihre Auswertung für Dawes-Zahlungen unterbreitet worden sei.

In diesem Bericht wird die Lage der Reichspost als nicht besorgniserregend bezeichnet. Im einzelnen heißt es, die Post errichte zu viel Neubauten. Es sei nicht notwendig, daß Deutschland mit seinen elektrotechnischen Anlagen der Post an der Spitze der europäischen Staaten marschiere. Die innere Organisation der deutschen Reichspost sei veraltet und zu teuer. Wenn jedoch die Post in Zukunft von rein kaufm. Gesichtspunkten geleitet werde, sei ohne weiteres zu erwarten, daß dieses Institut die vorgesehenen Reparationssummen aufbringen könne. Als Maßnahmen, welche zur Aufbringung der Lasten notwendig seien, werden folgende Vorschläge gemacht: ein 30prozentiger Personalabbau; eine 50prozentige Einschränkung des für die nächsten fünf Jahre vorgesehenen Bauprogramms; die von dem Reichspostminister bereits vorgeschlagene Tariferhöhung; eine 50prozentige Einschränkung des vorgesehenen Baues technischer Neuanlagen; eine besondere Kontrolle über die Auftragsvergebung der Post an die Industrie und deren Preisgestaltung; Einstellung jeglicher Anleihe- und Kreditvergebung einschließlich an Reich und Länder; schärfste Konzentration aller verfügbaren Geldmittel; die Verwaltung der Geldreserven müsse in Zukunft durch die Reichsbank erfolgen und die flüssigen Mittel seien wöchentlich abzuführen; Auflegung einer inneren Reichspost-Anleihe von 500 Millionen Goldmark. In dem Bericht soll es am Schluß heißen: eine Umwandlung der Reichspost in eine Aktiengesellschaft nach dem Muster der Reichsbahn sei nicht beabsichtigt, weil durch eine solche Maßnahme das öffentliche Vertrauen der Reichspostverwaltung gegenüber empfindlich leiden würde.

Ob und inwieweit dieser Bericht den Tatsachen entspricht, vermögen wir nicht nachzuprüfen. Es besteht die Möglichkeit, daß es sich um eine großangelegte Mystifikation handelt, um die deutsche Oeffentlichkeit gegen das Dawes-Abkommen aufzureizen. In diesem Fall hätten die Gegner des Dawes-Paktes eine schlechte Hand gehabt. Denn eine einfache Erklärung des Reparationsagenten müßte genügen, um das ganze Lügengewebe zu zerreißen, bevor die öffentliche Meinung in Aufruhr gebracht wäre. Eine solche Verlautbarung müßte aber möglichst bald erfolgen, weil sonst gar leicht der Verdacht wach werden könnte, es sei doch etwas Wahres an der aufgestellten Behauptung. Auch die deutschen zuständigen Reichsstellen werden nicht umhin können, klipp und klar zu sagen, was eigentlich im Gange ist. Kann alles, was in dem Bericht stehen soll, als glatte Erfindung bezeichnet werden, so wollen wir uns dessen freuen, sind aber die Mitteilungen des Berliner Rechtsorgans nicht aus den Fingern gesogen, sondern stützen sich auf fest begründete Unterlagen, dann wäre allerdings eine Situation geschaffen, zu der manches Wort zu sagen wäre. Hoffentlich erfolgt die Aufklärung recht bald.

*

Der Vertrag mit dem Hause Württemberg

Stuttgart, 10. Juni. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Der Vertrag vom 4. Juni 1927 über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem württembergischen Staat und dem vormals landesherrlichen Hause Württemberg ist heute dem Landtagspräsidium zugegangen mit dem Ersuchen, die Zustimmung des Landtages herbeizuführen.

*

Ein Wolkenkratzer von 110 Stockwerken

Newyork, 9. Juni. Die Baupolizeibehörde hat die Pläne für die Errichtung des neuen Wolkenkratzers „Larkin Tower" gebilligt. Das Gebäude, das in der Nähe des Times-Square errichtet werden soll, wird mit seinen 11 Etagen und rund 365 Meter Höhe das höchste Gebäude der Welt darstellen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruhe

den 11. Juni 1927

Damenhutsteuer!

Aber nein! Du meine Güte!
Churchill will die Damenhüte,
Die das Leben schon verteuern,
Obendrein gar noch versteuern!

Ob von Stroh, von Filz, ob ledern,
Ob garniert mit Reiherfedern,
Churchill will, daß alles glaube,
An den Moloch Steuerschraube.

Ob sich jetzt noch Männer finden,
Die sich beim Pastor verbinden?
Soll die Frau den Hut versteuern,
Wird's die Liebe kaum befeuern.

Wirklich, Churchill ging recht roh da
Vor! Kein Wisky und kein Soda,
Hochgenuß für trockene Schlünde,
Wäscht ihn rein von solcher Sünde.

Wie der Zug in doppelspur'gen
Gleisen, werden ihm die Furien
Folgen, heftend sich an seine
Sohlen, Fersen, Schenkel, Beine.

Auf den Scheitel Pech und Schwefel!
Stürzen wird ihn bald der Frevel
Vom Triumphstuhl des Ministers:
Das verdiente Los des Misters! Joko.

Oberrheinischer Heimatabend

Mit einem Heimatabend, den die Stadt Karlsruhe im Verein mit den landsmannschaftlichen Verbänden am Donnerstag im großen Saal der städt. Festhalle veranstaltete, fand der Geographentag seinen Abschluß, nachdem die offizielle Schlußsitzung schon am Nachmittag stattgefunden hatte. Zu dem Abend hatten sich zahlreiche Persönlichkeiten des öffentl. Lebens eingefunden. U. a. sah man Herrn Oberbürgermeister Dr. Finter und Herrn Bürgermeister Dr. Kleinschmitt neben den Teilnehmern des Geographentages. Die Bevölkerung von Karlsruhe nahm ebenfalls regen Anteil an dem Heimatabend, so daß die Festhalle gut besetzt war. Durch die Verpflichtung einiger Trachtengruppen aus dem Murgtal, dem Markgräflerland und der Pfalz, sowie der Bergkapelle von St. Ingbert gestaltete sich der Abend zu einem Heimatabend im wahren Sinne des Wortes, was auch schon äußerlich durch die Farbenfreude der verschiedenen Trachten erhöht wurde.

Eingeleitet wurde der Abend durch den feierlichen Krönungsmarsch aus der Oper „Die Volkunger" von Kretschmer, dem eine Ouvertüre folgte. Der Karlsruher Liederkranz, unter der bekannten Leitung Herrn Hoffmanns, erfreute durch einige Heimatlieder, von denen er besonders „O Schwarzwald, o Heimat" wirkungsvoll herausbrachte. Hierauf wurden die hohen Gäste durch eine ebenso sinnige wie natürlich ursprüngliche Weise begrüßt. Auf der Bühne hatten sich die anwesenden Trachten aufgestellt und jeweils ein Sprecher hielt eine Ansprache an die Gäste. Humorvolle Worte fand Herr Vollmer für die Märkgräfler, Herr Lehmann sprach für die Wutacher, während der Bellemer Heiner gar in lustigen Versen die Gäste begrüßte und die Vorzüge seiner Heimat besang. Die Begrüßungen endeten mit der Darbietung eines Ehrentrunkes oder eines Heimatgrußes an Herrn v. Drygalski, dem Vorsitzenden des Geographentages. „D'r lätz Bardessü", ein Schwank von L. Becker, vom Elsässischen Theater mit viel Schwung gespielt, gab in seiner humorvollen Situationskomik und immer neue Verwicklungen Anlaß zu unaufhörlichen Lachsalven.

Im zweiten Teil wechselten Musik- und Gesangsvorträge mit Gedichten vom Bellemer Heiner, der wiederum dankbare Zuhörer fand. Das Wertvollste bildete aber ohne Zweifel die Trachtentänze, die in ihrer Eigenart, die im Volkstümlichen verankert ist, einen wirkungsvollen Gegensatz zu den internationalen gedankenarmen Tänzen der Großstadt bilden. Die Dorf-Tanzmusik erhöhte den Reiz des Natürlichen. Zwei Musikvorträge beschlossen den gelungenen Abend.

Die Geographen waren sicherlich überrascht über diesen Heimatabend, der ihnen einen Einblick in die Eigenart der verschiedenen Volksteile ihres Tagungsländchens gab. Volkstum von seiner Scholle loslösen wollen, um es in einer großstädtischen Festhalle vorzuführen, ist ein Wagnis, das in der Festhalle jedoch glücklich gelöst wurde, denn das Störende trat durch die frische Stimmung und den frohen Schwung, mit dem alles vorgetragen wurde, in keiner Weise zu Tage, so daß wir den Abend in jeder Beziehung als gelungen bezeichnen können. Die Geographen werden nicht nur einen angenehmen Abend verlebt sondern auch manche wertvolle Anregung bekommen haben. Sicher ist, daß sie den herzlichen Abschiedsabend der Karlsruher nicht vergessen werden. -n.

Dienstjubiläum. Der Leiter der hiesigen Zweigstelle der Telegraphen-Union, Chefredakteur Ernst Stolz, konnte gestern auf eine 25jährige journalistische Laufbahn zurückblicken, die er 1902 bei der „Badischen Presse" begann. Im Jahre 1910 erwarb er die „Oberrheinische Korrespondenz" und übernahm im Jahre 1920 die Leitung der hiesigen Zweigstelle der Telegraphen-Union.

Lafuba. Das Fußballwettspiel K.F.V. gegen Landestheater, welches heute nachmittag 4 Uhr im neuen Hochschul-Stadion auch bei unsicherer Witterung stattfindet, bringt den Freunden des Theaters wie des Sports allerlei Ueberraschungen. Punkt 4.30 Uhr wird ein Flugzeug den Ball auf den Platz abwerfen. Herr Oberbürgermeister Dr. Finter hat in liebenswürdiger Weise den ersten Abstoß des Balles übernommen. In den Spielpausen wird sich das Ballett des Landestheaters sportlich betätigen mit einem Medizinballspiel, Wettlauf und dergleichen. Die Zugänge zum Hochschul-Stadion sind die üblichen: Verlängerter Zirkel für die Stehplätze, Englerstraße für die Tribünenplätze. Die Tribüne ist nicht numeriert, aber reserviert. Das Publikum wird gebeten, die Anlagen des neuen Platzes zu schonen.

Graphiker-Ausstellung in Karlsruhe. Vom 11. Juni bis 3. Juli findet in der Landesgewerbehalle Karlsruhe eine Ausstellung des Bundes Deutscher Gebrauchs-Graphiker, Landesgruppe Baden, statt. Die Ausstellung wird in hervorragendem Maße das ganze Gebiet der künstlerischen Reklame umfassen. Der Bevölkerung ist hier Gelegenheit gegeben, zu erkennen, ein wie großes Tätigkeitsfeld die Gebrauchs-Graphik umfaßt. Entwurf von Inseraten, Plakaten, Prospekten, Briefbogenköpfen, Packungen, Etiketten, um nur einige Arbeitszweige zu nennen, sind Aufgabe des Gebrauchs-Graphikers. An der Karlsruher Ausstellung sind die hervorragendsten Graphiker Badens beteiligt, von denen nur die Namen Prof. Schnarrenberger und Puchony-Baden-Baden genannt seien.

Kindertransport. Am Montag, den 13. Juni, abends 17.35, trifft vom Kindererholungsheim Heuberg ein Kindertransport und am Dienstag, den 14. Juni, abends 19.56 Uhr, ein solcher vom Kindererholungsheim Schloß Friedenweiler auf dem Hauptbahnhof hier ein. Die Kinder waren vom Verein Jugendhilfe zu einer sechswöchentlichen Erholungskur dort untergebracht.

Sonntagskonzerte im Stadtgarten. Gutes Wetter vorausgesetzt, finden am kommenden Sonntag im Stadtgarten zwei Konzerte statt und zwar vormittags von 11—12¼ Uhr ein von der Harmoniekapelle ausgeführtes Promenadekonzert, zu dessen Besuch von den Gartenbesuchern kein Musikzuschlag erhoben wird, und nachmittags von 3½—6 Uhr ein Konzert der Kapelle des Musikvereins Karlsruhe unter Leitung von Altmeister Liese. Beide Programme bringen eine Fülle der schönsten Tonwerke vorwiegend heiterer Art, so daß ein Besuch beider Konzerte nur bestens empfohlen werden kann.

Richard Allegri ist für die Sommersaison 1927 von der Kurverwaltung Herrenalb als Leiter der Reunions und Sonderveranstaltungen verpflichtet worden.

Eröffnung des neuen „Volksfreund"-Hauses. Gestern nachmittag hatte der Verlag des Volksfreund eine größere Anzahl Gäste, darunter Bürgermeister Sauer, zu einer Eröffnungsfeier des neuen Volksfreund-Hauses eingeladen. Stadtrat Töpper gab eingangs der Feier in kurzen Strichen die Entwicklung des Verlages bekannt. Daran schloß sich die Besichtigung des von Architekt Zipelius erbauten Hauses, das sehr geräumige und helle Säle und sehr praktische Büro- und Redaktionsräumlichkeiten aufweist. Die Volksfreunddruckerei ist mit vollständig neuen und den modernsten Ansprüchen genügenden Druckmaschinen ausgestattet worden. Inzwischen lief ein Glückwunschschreiben des badischen Staatspräsidenten Dr. Trunk ein, das Dr. Engler zur Verlesung brachte.

Vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. Eugen Dürr badete am Nachmittag des 2. Juni im Rhein bei Rappenwörth, wobei er den Krampf in den Fuß bekam und von einem Strudel fortgerissen wurde. Auf seine Hilferufe eilte Wilhelm Stahl hier, der dort in der Nähe arbeitete, herbei und es gelang ihm unter eigener Lebensgefahr nach zweimaligem Untertauchen den jungen Mann zu retten. Dem unerschrockenen Retter unsere Anerkennung.

Wem gehören der Tabak? Ende März d. J. wurde auf der Landstraße Hambrücken-Wiesental eine größere Menge Tabak aufgefunden. Eigentumsansprüche erbittet das Bad. Landespolizeiamt in Karlsruhe, Bezirksamtsgebäude, Zimmer 70 (auch schriftlich).

Wem gehört das Fahrrad? In einer Strafsache wurde ein Herrenfahrrad Marke Fidelitas Nr. 520 839 beschlagnahmt. Eigentumsansprüche erbittet das Bad. Landespolizeiamt in Karlsruhe, Bezirksamtsgebäude, Zimmer 70 (auch schriftlich).

Ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferungsdreirad und einem Personenkraftwagen erfolgte Donnerstag vormittag Ecke Karl-Friedrich- und Kriegsstraße, wobei der Führer des Dreirads eine leichte Gehirnerschütterung davontrug. Der Beifahrer des Dreirads erlitt eine leichte Brustquetschung. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Verkehrshindernis. Donnerstag mittag gegen 1 Uhr brach in der Yollystraße die linke vordere Achse eines Personenkraftwagens in dem Augenblick, als der Wagen anfuhr. Bei der Mathystraße platzte der Benzintank und das Benzin lief auf die Straße. Die herbeigerufene Berufsfeuerwehr beseitigte die Gefahr.

Eisenbahntransportgefährdung. Am 9. d. M. wollte ein aus Richtung Ettlingen kommendes Auto, bei der Rastatterstraße kurz vor einem fahrenden Zug der Albtalbahn den Bahnkörper kreuzen. Das Auto wurde vom Zuge erfaßt, zur Seite geschleudert und stark beschädigt. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Zusammenstoß. Am 9. d. M. nachts zwischen 11 und 12 Uhr stieß in der Durmersheimerstraße ein Lieferungsauto mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Der vom Fuhrwerk geworfene Lenker kam mit leichten Verstauchungen davon, dagegen wurden beide Fahrzeuge stark beschädigt.

Festgenommen wurden: Ein Kaufmann von Kappel wegen Diebstahls, eine Kontoristin von Eberbach, die vom Amtsgericht München wegen Betrugs gesucht wurde, ein Kutscher von hier und ein Kaufmann von Frankfurt, die zum Strafvollzug ausgeschrieben waren, ferner acht Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Badisches Landestheater

Samstag, den 11. Juni
C 28 Th.-Gem. 301—600
Ueberfahrt
von Sutton Vane
In Szene ges. von Dr. Storz

Prior	Dahlen
Cliveden-Banks	Ermarth
Duke	Kloeble
Midget	Frauendorfer
Lingley	Gemmecke
Ann	Moest
Henry	Leitgeb
Scrubby	Prüter
Thomson	Herz

Anfang 8 Uhr
Ende gegen halb 11 Uhr
1. Sperrsitz 5.—
So. 12 Juni, nachm.: Der Patriot, abends: Aida; im Kzths: Mein Vetter Eduard. Mo. 13. Juni: Die Entführung aus dem Serail.

Uebel & Lechleiter
Päpstl. Hoflieferant.

wohlfeile 2730
Pianos
Günstige Zahlungs-Bedingungen
Alleinige Niederlage
H. Maurer
Kaiserstrasse 176
Ecke Hirschstrasse.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig a. Private Katal. 3455 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Gesunde Kinder
nur durch
richtige Kindernahrung!
Die Beste ist
Mayer's Kur- u. Kinder-Milch
Auch Ihre Kinder müssen
dieses vollwertige, vitaminreiche Naturprodukt geniesse:
Mayer's Kur- u. Kinder-Milch
wird in unserer **Musterstallung** von nur gesunden, tuberkulosefreien Kühen mit Trockenfütterung gewonnen. Sie bekommen diese **hygienisch einwandfreie Rohmilch** sofort nach dem Melken in ½ und 1 Ltr.-Flaschen ins Haus geliefert, oder trinken Sie direkt in unserer angeschlossenen **Milch-Trinkhalle.**
Bestellen Sie heute noch: Telefon 2740
MILCH-Kuranstalt MAYER
Rüppurrerstr. 102 Gegründet 1898

Grosse Käufe unserer Einkaufshäuser in Berlin, Chemnitz und Eßingen sind die Ursache für folgende günstige
Sonderangebote

Herrenartikel

Oberhemden, moderne Muster	7.90	6.75	5.95	5.25	
Einsatzhemden, elegante Einsätze		3.60	2.90	2.40	2.25	1.95 / 1.65
Netzjacken		1.90	1.70	1.50	-.95	-.85
Unterjacken, echt Mako		2.90	2.30	1.95	1.80	
Unterhosen, feingarnige Sommerqualitäten		2.55	2.35	2.10	1.85	1.75
Farbige Garnituren, Hose und Jacke						3.50
Selbstbinder, reine Seide	2.95	2.25	1.75	Kunstseide	1.50 / -.95	1.25 / -.75

Damenwäsche

Schlüpfer, Seidentrikot in vielen Farben	3.95	2.55	2.10		
Garnituren, Seidentrikot	8.95	4.75			
Trägerhemden	2.95	2.50	1.95	1.25	-.95
Prinzeßröcke	4.50	3.75	2.95	2.45	
Trägerschürzen, Zeugle und Satin	1.95	1.65	1.50	1.25	-.95
Spielanzüge und Kleidchen	2.-	1.60	1.35	1.25	1.15

Strümpfe
Diese Abteilung wurde bedeutend erweitert

Baumwollflor, schwarz und farbig	.78	-.75	-.45	-.30		
Makostrümpfe, „ „ „	2.25	1.95	1.75	1.25		
Seidenflorstrümpfe „	2.75	2.50	2.25	1.75	1.45	
Waschseide, grosse Farbenauswahl	3.75	3.25	2.75	2.25	1.95	1.25
Florsocken, grosse Auswahl	1.75	1.25	1.15	-.95	-.75	-.45

J. Schneyer
Kaiserstr. 59 — Haltestelle Waldhornstr.
Werderplatz — gegr. 1894
Mühlburg — Haltestelle Hardtstr.

Linoleum
liefern und verlegen zu den billigsten Preisen
Aeltestes Geschäft am Platze.
ARETZ & CO.
Telefon 219 KARLSRUHE Kaiserstr. 251

Stellenvermittlung des Augustinus-Vereins

4517. Lokalblatt, Zentrumsorgan (47. Jahrg.) m. Nebenausg. i. Rhein.-Westfälisch. Industriebezirk, sucht spät. bis 1. Oktober, evtl. früher, kath. **Lokalredakteur,** d. d. lok., heimatl., provinziell. u. sportl. Teil interessant auszugestalten weiß. Bedingung: Flotter Stenograph, Stenotypist und gut. Versammlungsberichterstatter, Theater- und Musikbesprech., nach Einarbeit satyrisch-humorist. Lokalplauderei, Vertr. d. Hauptschriftleiters im pol. Nachrichtendienst. Dauerstellung. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Stilproben, Zeugnisabschr., Referenzen, Gehaltsanspr. an Generalsekretär Dr. P. Weilbächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

4518. Erfahr. **Zentrumsredakteur,** 30 J. alt, verheir. (Rheinländ.), repräsentable und angenehme Erscheinung, sucht sich per 1. Okt., evtl. früher, zu veränd. als polit. od. Ressortredakteur. Suchender ist z. Zt. Zweitredakteur an größ. Provinzzeitung des Westens, gewandt. Stilist u. Leitartikler, Kommunalpolit., in allen Teil. der mod. Redaktion (Umbruch, Aufmachung) bewand., Theater-, Musik- u. Kunstkritik., redner. u. organisator. bewährt. Wert auf Dauerstellung. Beste Referenzen, Stilproben u. Zeugnisse z. Verfüg. Angebote an Generalsekretär Dr. P. Weilbächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

4519. **Redakteur,** 33 J., kath., verh., in ungekündigter Stellung als Alleinredakteur b. altangeseh. Zentrumsztg., deren Abonnentenstand sich unter seiner Leitung nachweislich verdoppelte, sucht z. 1. Okt. Stellung als pol. Redakteur od. Alleinredakteur bei gutsituiert. Zentrumsztg. Beste Empfehlungen, Zeugnisse, Stilproben und 10 Sem. Philosophie und Volkswirtschaft. Westdeutschland (auch besetztes Gebiet) oder Süddeutschland bevorzugt. Gefl. Angebote an Generalsekretär Dr. P. Weilbächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

4520. **Journalist** mit umfass. Allgemeinbildung und klarem Stil als Berichterstatter größt. deutsch. Blätter im In- und Ausland (Rußland, Irland u. a.) in mehrjähr. Praxis bewährt, sucht die Berliner Vertretung eines oder mehrerer kath. Blätter gemeinsam zu übernehmen (Politik und Feuilleton). Angebote an Generalsekretär Dr. P. Weilbächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

Katholische Reisende

Vom Vorsitzenden des Augustinusvereins geht der katholischen Presse nachstehende Bitte zu, die wir gerne veröffentlichen, weil wir darin eine Unterstützung unserer eigenen Bemühungen erblicken. Er schreibt:

„An die katholischen Reisenden möchte ich als Vorsitzender des Augustinusvereins die dringende Bitte richten, auf allen Bahnsteigen, auf denen Zeitungen verkauft werden, wie in allen Bahnhofsbuchhandlungen stets katholische Zeitungen zu verlangen und zwar besonders jene katholischen Zeitungen, von denen man annehmen muß, daß sie von den betreffenden Bahnhofsbuchhändlern wegen ihrer örtlichen Bedeutung oder führenden Stellung als Zentrumsorgan zum Verkauf angeboten sind. In jedem Falle, in dem Bahnhofsbuchhändler solche Zeitungen nicht feilbieten oder ausweichende Antworten geben, bitte ich unter genauer Angabe von Ort, Tag und Stunde, sofort per Postkarte Anzeige zu erstatten beim Generalsekretär des Augustinusvereins Düsseldorf, Talstraße 55.

Dort soll das Material gesammelt werden, um zu verhüten, daß katholische Zeitungen auf den Bahnhöfen beim Verkauf geflissentlich in den Hintergrund gedrängt werden.

Dortmund, den 15. Januar 1927.

Dr. h. c. L. Lensing, M. d. Reichsrats.
1. Vorsitzender des Augustinus-Vereins.

Verlangt daher überall den

Badischen Beobachter

Veranstaltungen

Die Badischen Lichtspiele bringen vom Samstag, den 11. Juni, ab den spannenden Großfilm „Das alte Gesetz". Die Feier des Purimtages in dem weltabgelegenen Judenstädtchen zeigt den geachteten Rabbi Mayer mit den Seinen, in starrer Erfüllung des uralten Gesetzes: Sein Sohn Baruch bricht den frommen Bann des Elternhauses. Nach schwerem Konflikt mit dem Vater entflieht er, um zunächst bei einer Schmierenkomödiantentruppe unterzukommen. Ein Zufall, der ihm die Gunst der Erzherzogin Elisabeth Theresia verschafft, führt den bestrebten und begabten Jüngling nach Wien, wo er Mitglied des Burgtheaters wird. Demütig kehrt er eines Tages wieder, doch schroff und unversöhnlich weist der Vater den nahenden zurück. Abermals geht Baruch nach Wien, von seiner Jugendgeliebten begleitet, die dort sein Weib wird. Erst allmählich versteht es ein Freund der Familie, den Starrsinn des Alten zu brechen, und die Sehnsucht nach einer anderen Welt zu wecken. Er fährt mit ihm nach Wien, und bei einer Premiere, die sich zum höchsten Triumph für Baruch gestaltet, fühlt der Alte, daß auch in der Kunst seines Sohnes eine seinem alten Gesetz gleichwertige Kraft, ein Göttliches, lebt. In der Versöhnung des alten und neuen Gesetzes sieht Baruch den größten künstlerischen Erfolg seines Lebens gekrönt. Zwei Welten stehen sich in diesem gewaltigen Filmwerk gegenüber, verkörpert in zwei Menschen, der Wiener Herzogin, Henny Porten, und den kleinen Judenjungen, unruhig, nomadenhaft, Ernst Deutsch. Prächtige Aufnahmen aus dem Wiener Hofleben und von den feierlichen jüdischen, religiösen Gebräuchen gestalten den Film außerordentlich eindrucksvoll.

Georg Mappes
Karlsruhe
Karlfriedrichstr. 20
empfiehlt
Pfaff-Nähmaschinen
Triumph-Fahrräder u. Schreibmaschinen
Stri ckmaschinen für d. Hauserwerb
zu günstigen Zahlungsbedingungen

Die Bunte Zeitung

Spiel der Natur.

Gosbach (O.-A. Geislingen). Schon oft hat man von Eiern mit zwei Dottern gehört. Was sich dagegen eine Ente des Schuhmachermeisters Bohrer hier erlaubte, ist wohl eine sehr große Seltenheit. Sie legte ein Doppelei, d. h. ein vollständiges Ei mit fester Schale war nochmals mit Eiweiß umgeben, und um dies war wieder eine feste Schale. Auf diese Weise erreichte das Kuriosum die Größe eines Ganseis, es wog etwa 200 Gramm.

Kauft den Bad. Beobachter auf den Bahnhöfen

Karlsruher Standesbuchauszüge

Todesfälle. 9. Juni: Anna Treber, Witwe von Emil Treber, Oberzollinspektor, 58 Jahre alt. — 10. Juni: Emma Timeus, Witwe von Karl Timeus, Privatmann, 76 Jahre alt.

Literatur

„Studentenwerk". Vierteljahrshefte der studentischen Selbsthilfearbeit. Herausgegeben von der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, Dresden, Jahrgang I, Heft 2, April 1927. Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig.

Soeben erscheint Heft 2 der von der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft herausgegebenen Zeitschrift „Studentenwerk". Unter dem Titel „Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft und der Reichstag" wird ein wichtiger und hochinteressanter Abschnitt aus der Kulturdebatte des Reichstages in bisher unbekannten Einzelheiten wiedergegeben. Eine wahre Freude zu lesen, wie die Redner aller Parteien sich für dieses Werk der studentischen Jugend einsetzen in klarer Erkenntnis seiner weittragenden menschlichen, sozialen und kulturellen Bedeutung. Und dann die aufschlußreichen Aufsätze über die 1925 von der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft ins Leben gerufene Studienstiftung des deutschen Volkes und über die schon seit Jahren segensreich arbeitende Darlehnskasse. Hier ist ein Werk, für das man nicht zu werben braucht, weil es für sich selbst wirbt.

Großer Extra-Verkauf

Damen-Strümpfe, Baumwolle, Ferse u. Spitze verst., Paar 0.55	0.35
Damen-Strümpfe, Seidenflor m. Naht . . . . . Paar 1.25	0.95
Damen-Strümpfe, Waschseide, erprobte Qualitäten, Paar 2.45	1.95
Herrensocken, einfarbig . Paar	0.40
Herrensocken, gemust. P. 0.95	0.65
Sportstutzen, Wolle, platt, P. 1.95	1.45
Kinder-Kniestrümpfe, Gr. 3, P.	0.85
Kinder-Schlupfhosen von	0.50 an
Damen-Schlupfhosen . 0.95	0.58
Damen-Schlupfhosen, Kunstseidentrikot 2.25	1.75
Prinzeßröcke, Kunstseide, 3.45	2.75
Mädchenhemden, Achselschluß mit Stickerei, Größe 35 . . .	0.60
Mädchenbeinkleider mit Stickerei, Größe 30 cm .	0.95
Mädchen-Prinzeßröcke mit Stickerei, Größe 45 cm . . .	1.10
Knabenhemden, runder Ausschnitt, Größe 40 cm	0.90
Kinderleibchen, gestrickt, Gr. 1	0.50
Kinderleibchen, Knüpftrikot „	1.15
Waschblusen, f. Knaben, hell u. dunkel gestreift, Größe 1 2.25	1.65
Knaben-Zefirhemden, einfarb. oder gestreift, Größe 50 cm .	1.60
Spielanzüge, einfarbig oder gestreift, f. Knab. u. Mädch. 1.45	1.10
Herren-Netzjacken . . 0.95	0.85
Herren-Hosen, makofarbg. 1.45	1.25
Herren-Einsatzhemden weiß 1.95	1.75
Herren-Garnitur, einfarbig Jacke und Hose	3.75
Büstenhalter, Schirting . 0.75	0.45
Büstenhalter, Trikot . . 1.25	0.95
Strumpfbandgürtel mit zwei Halter 0.75	0.60
Hüfthalter zum Knöpfen, Damast, farbig 2.45	1.95
Damen-Prinzeßröcke m. Stick., Träger oder Achselschluß 3.75	2.75
Damen-Untertaille m. Stickerei Jumperform 1.80	1.25
Waschmusseline . Meter 0.75	0.45
Kunstseide, große Auswahl Meter 1.45	1.25
Dirndlzefir . . . Meter 0.85	0.65
Gartendeckchen, Zefir, 80/80 Stück	0.75
Künstlerdecken, 130/130, farbig bedr., licht- u. waschecht . St.	5.45
Tischdecken, Kochelleinen, 130/150 . . . . . Stück	3.50
Poliertücher . . . Stück 0.20	0.15
Spül- und Netztücher . Stück	0.25
Wischtücher, kariert, 45/50 Stck.	0.35
Gläsertücher, Halbleinen, 50/50 Stück 0.58	0.45

Schmoller

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Johner, Karlsruhe i. B., Hauptschriftleitung: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif, für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. H. A. Berger, für Anzeigen und Reklamen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia, A.-G.

Sprechstunde der Redaktion nur 5—6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf.

Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW 23, Brückenallee 18.

Nutzholzverkauf.

Das Badische Forstamt St. Blasien verkauft freihändig unter den in den badischen Staatswaldungen üblichen Bedingungen 4000 Festmeter Nadellangholz in 26 Losen. In ganzen Prozenten der Landesgrundpreise auf die einzelnen Lose gestellten Angebote werden bis Montag, den 20. Juni 1927, nachmittags 4 Uhr, angenommen. Der Bieter bleibt fünf Tage an sein Gebot gebunden. Das Forstamt gibt Auskunft und sendet Losverzeichnisse.

Mahnung.

Die Beiträge für den abgelaufenen Monat waren vom 4. bis 10. d. M. an unserem Kassenschalter einzuzahlen. Die säumigen Schuldner haben letztmals Gelegenheit, bei der Vorzeigung der Rechnung durch den Kassenboten sofort Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die bei Zahlungsverzug vorgesehenen Maßnahmen durchgeführt werden müßten.

Vorstehende Mahnung findet keine Anwendung auf Arbeitgeber, welche die Beiträge nach jeder Lohnzahlung abzuführen haben. 538

Karlsruhe, den 11. Juni 1927.

Allgem. Ortskrankenkasse Karlsruhe.

Der Vorstand:
Hof.

Zum Fronleichnamsfest
Statuen, Heiligenbilder, Prozessionsfähnchen, Leuchter, Kruzifixe, Kopfkränzchen, Weihkessel, Wachskerzen, sowie sämtliche Devotionalien
in grösster Auswahl
J. Dorer Nachflg.
Religiöse Buch- u. Kunsthandlg.
Karlsruhe, Erbprinzenstr 19 (neben Hertenstein) Tel. 2848

Gebr. Klein
Durlacherstrasse 97
Rüppurrerstrasse 14
Grosse Auswahl in
Schlafzimmer
eiche poliert bedeutend herabgesetzte Preise bei langjähriger Garantie.
Bequeme Teilzahlung! 564c

Diamant Adler- Gritzner- Presto- Fahrräder
Nähmaschinen
Ersatzteile 2752
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlung gestattet.
X. Hottner
Karlsruhe-Mühlburg
Hardtstr. 27, Ecke Rheinstr
1886 Telefon 1886

Im **Rechnen** und in **Mathematik** ert. Unterricht u. Nachhilfe (1.50 je Stunde.
Beutler
Bismarckstraße 33 III.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige

Heute früh entschlief sanft und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau **Emma Timeus** Wwe.
geb. Gretz
im Alter von 76 1/2 Jahren.

Karlsruhe, Ettlingen, Los Angeles, 10. Juni 1927.
Marienstrasse 21

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, 13. Juni, nachm. 1/2 2 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Todes-Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute vormittag 3/4 10 Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

Karl Brandmaier
Bauführer a. D.

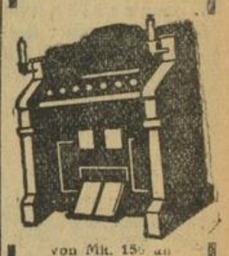
wohlvorbereitet durch ein frommes gottgefälliges Leben und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 71 Jahren.

Karlsruhe, Grötzingen, den 10. Juni 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Emma Brandmaier, Grötzingen
Rosa Brandmaier, Grötzingen
Familie Karl Brandmaier, Düsseldorf
Familie Sturn, Karlsruhe.

Herrenkleiderstoffe
nur ausgesucht prima Qualitäten, neueste Dessins, per Meter 18.— 16.— 14.— 12.— 10.— 8.— 5.— **3.50**
Lagerbesuch jedermann lohnend
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstr. / Gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchm. . . Mk. 1.10
50 „ „ „ 2.00
60 „ „ „ 2.60
70 „ „ „ 3.40
Alle Formen gleiche Preise
In Japan-Seide 4.80 Mk., Ia Seidenbatist 1.60 Mk. sowie sämtliche Besatzartikel, wie Seidenfransen, Schnüre Rüschen, Wickelband und fertige Schirme billig. Ferner Nachttischl. m. Schirm 6.80 Mk., Tischl. m. Schirm v. 8.50 an, Ständerlampen, Zuglamp., Schlafzimm.-Ampeln nur Ia Ausführung, billig,
Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20

Harmonium

von Mk. 150 an
Katalog umsonst
Teilzahlung
Franko-Lieferung
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.

Wohnungstausch.

Gesucht in Karlsruhe für sofort oder später von kinderlosem Beamten schöne, geräumige 5—6-Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Bad und Zubehör in nur vornehmem Hause, möglichst Parterre oder I. Stock. Ruhige Weststadtlage bevorzugt.

Geboten in Freiburg 4-Zimmerwohnung mit Mansarde in sehr guter Lage.

Angebote u. 5726 an die Geschäftsstelle.

SOMMER DER MUSIK
FRANKFURT AM MAIN
787 **INTERNATIONALE AUSSTELLUNG**
11. JUNI—28. AUGUST
MUSIK IM LEBEN DER VOLKER
TÄGLICH GROSSE KONZERTE

Erholungsheim Marxzell
(Albtal)
für Frauen und Mädchen
— Neu hergerichtet. —
Waldpark mit Liegehalle (Liegestühle)
Aufnahme finden Erholungsbedürftige aller Art. Pflegesatz Mk 3.70 täglich bei 5 Mahlzeiten, Keine Nebenkosten. — Nähere Auskunft u Anmeldungen durch Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe, Kaiser-Allee 10.

WO
kaufe ich bei nur 10% Anzahlung und 18 Monats-Raten eine **Nähmaschine?**
bei
Gebrüder Mai
die gute Haid & Neu
Karlsruhe Marienstrasse 52
Fordern Sie unverbindlichen Vertreter-Besuch. 5110

Farben, Oele, Lacke
alles strichfertig, kaufen Sie immer *vorteilhaft* im Farben- und Lack-
Spezial-Geschäft Ludwig Beideck
Wilhelmstr. 4 (bei der Baumeisterstr.)

200 Eisenbahn-Waggon-ladungen Stoffe
300000 Nachbestellungen!
erhielt ich nachweisbar im letzten Jahre! Diese Zahlen und einmalige Bestellung beweisen Ihnen alles.
Ungebleichtes Baumwolltuch, gute reine Sorte, fast unverwüstlich, 87 Ztm. br., p. M. Mk. —.45
Weißes Hemdentuch, feinfädige, gute Sorte, aus edlen Baumwollgarnen, ca. 78 bis 80 Ztm. br., p. M. . . . . Mk. —.55
Blaudruck, prima, sehr strapazierbar, in schönen Mustern, 70 Ztm. br., p. M. Mk. —.57
Zephir, gute Qualität, in schönen, echtfarbigen Mustern, 70 Ztm. br., p. M. Mk. —.54
Weitest im Preise zurückgesetzt:
Hemdenflanell, sehr haltbar, aus erstklassigen Baumwollgarnen hergestellt, mit garantiert echt indanthrenfarbigen, dezenten Streifenmustern, 70 Ztm. br., p. M. . . . Mk. —.28
Abgabe von letztem Artikel bis 10 Meter an einen Kunden! Versand von 10.— Mk. an, ab 20.— Mk. portofrei. Nichtentsprechendes wird anstandslos zurückgenommen.
Josef Witt, Weiden P. 135 (Oberpfalz).
Aeltestes und größtes Versandgeschäft der Art in Bayern. Eigene mechanische Weberei.
Wert des Warenlagers über 2 Millionen Mark.

Sehen Sie sich bitte vor dem Einkauf mein reichhaltiges Lager in 2068
Kohlenherden
Gasherden
Komb. Herden
und **Oefen** an.
Erstklassige Fabrikate. Billige Preise.
N. Hebeisen
Spezialmagazin für Küche und Haus
Werderstr. 36
Tel. 1685
Klauprechtstr. 2
Tel 2749
Gegründet 1868
Zahlungserleichterung

Pianos
Harmoniums
Sprech-Apparate
kaufen Sie in der Fabrik-Niederlage der leistungsfähigen
Harmonium- und Piano-Fabrik
H. GOLL
A.-G. 4910
Filiale Karlsruhe
Waldhornst. 30
Telefon 6835
In jeder Beziehung **vorteilhaft!**

Türschoner
und Schrank-Schirmhalter aus Celluloid in all. Grössen, Farben u Formen kauft man bei
Eduard Isenmann.
Bruchsal
Telefon Nr. 70
Man verlange kostenlose Muster und Preisliste

Leipheimer & Mende
Seide u. Voile
und alle duftigen Gewebe **beherrschen die Mode.** — Sie finden alle diese Stoffe in unvergleichlicher Auswahl und Preiswürdigkeit bei uns

Während des Umbaues
Sonder-Möbel-Verkauf
MÖBEL MARX
MARKTPLATZ

Schützengesellschaft Karlsruhe, E. V.
Gegründet 1721
Königsschießen 1927
mit allgemeinen großen **Volksfesten**
Samstag, den 11. Juni: Eintritt frei.
Sonntag, den 12. Juni: Eintritt 50 Pfg.*
Montag, den 13. Juni: Eintritt 30 Pfg.*
Konzerte täglich mittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Jeweils abends von 8 Uhr ab: Tanzbelustigungen im Festsaal des Schützenhauses.
Oeffentliches Preis-Kegeln auf der Kegelbahn des Schützenhauses.
Allgemeine Volksfeste und Volksbelustigungen. Festwiese — Schaustellungen — Riesenbierzelt — Würstl — Hahnenbraterei.
Alle Konzerte werden ausgeführt von der **Original Oberlandler Trachtenkapelle** unter persönlicher Leitung des weltbekannten Kapellmeisters **Karl Witt** aus München, in Verbindung mit der überall beliebt. Schuhplattlertruppe **Seppl Dreher** aus Berchtesgaden.
Billige Autofahrgelegenheit ab Marktplatz, Moninger und Mohren.
* Kinder unter 14 Jahren in Begleitung von Erwachsenen frei.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Zahnarzt Dell
Kriegsstrasse 39

Darmstädter Hof
Karlsruhe — Erbaut 1752
das bekannt gute u. bürgerliche
Speise-Restaurant
Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine 10430

Wichtig für Jung und Alt!

Zur Kräftigung u. Frischerhaltung des Körpers während der heißen Jahreszeit sind die Wasseranwendungen nach **Kneipp:**
Abwasch-, Bade- u Toilette-Schwämme
alle Frottier- und Waschartikel
zur Körperpflege im
Ersten Spezialhaus Ecke Friedrichsplatz 7
Bürsten, Pinsel, Schwämme, Kämme, Matten.

Für die Sommer-Mode
ganz besond. empfehlenswerte Ia Qualitätsware!
Rohseide 80 cm breit, gute reinseidene Qualität, Meter 3.95 3.50 2.85 M.
Rohseide echte Shantungware, 80 cm breit, . . . Meter 6.85 5.85 M.
Rohseide bedruckt, 80 cm breit, moderne Muster von . . . . M. 4.95 an
Toile de soie 80 cm breit, reine Seide, waschbar, vorzüglich für Unterkleidung und Futter . . . . . Meter 5.90 M.
Crêpe de chine unifarbig, erprobte, reinseid. Qualität, ca 100 cm breit, ... Meter 10.80, 8.50 5.90 M.
Crêpe Georgette in modernsten Pastellfarben, vorzügliche Qualität, ca. 100 cm breit, ... Meter 12.25 9.20 M.
Moderne Druckstoffe auf Ia Crêpe de chine und Crêpe Georgette in großer Auswahl von . . M. 7.80 an
K'Seiden-Trikot
für Wäsche, in bewährt guter, waschbarer Qualität
glatte 140 cm breite, dichte Ware . . . . . Meter 4.50 M
mit Atlasstreifen 140 cm breit, Ia schwere Ware, einfach und doppelt gestreift, ... Meter 5.95, 5.25 4.95 M.
Voilestoffe + Wäschebatiste
Ia Schweizer Voll-Voile 100 cm breit, weiß . . . . . 1.95 110 cm breit, Modefarben, Mtr. 2.60
Ia Voll-Voile Moderne Druckmuster, 100 cm breit, Mtr. von M. 2.95 an
desgl. mit Bordüren . . . . . Meter von M. 4.80 an
Ia Schweizer Opalbatist weiß und Pastellfarben. 100 cm br. Mtr. 2.30 1.95 M.
Letzte Neuheit! Bulgarische Stickereien auf Rohseide und Voile
Julius Strauß

Gottesdienst-Ordnung

Bahnhofs-Gottesdienst. Sonntag u. Donnerstag (Hochhl. Fronleichnamsfest): 4.10 Uhr: Wandergottesdienst im Bahnhof.

St. Stefan. Sonntag: ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: Andacht zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit. — Donnerstag (Hochhl. Fronleichnamsfest): ¼6 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: Festgottesdienst mit lev. Hochamt und Prozession; darnach anschließend eine hl. Messe; ½12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: feierl. levit. Vesper (Kirchweihvesper) mit Segen; ½8 Uhr: Oktavandacht mit Segen.

St. Vinzentiuskapelle. Sonntag: ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt; abends ½6 Uhr: Herz Mariä-Bruderschaft.

St. Bernhardiuskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre mit Firmunterricht der Erwachsenen; ½3 Uhr: Andacht zur heiligen Dreifaltigkeit. — Donnerstag (Hochhl. Fronleichnamsfest): ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; ¾7 Uhr: hl. Messe; ½8 Uhr: levit. Hochamt und Prozession, nach derselben hl. Messe; ¼12 Uhr: hl. Messe; ½3 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft; ½8 Uhr: Oktavandacht mit Segen.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Dreifaltigkeit; 3 Uhr: Versammlung aller Firmlinge in der Kirche. — Donnerstag (Hochhl. Fronleichnamsfest): 5 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: levit. Hochamt und Prozession; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. ½3 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; ½8 Uhr: Oktavandacht.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Dreifaltigkeitsandacht. — Donnerstag (Hochhl. Fronleichnamsfest): 6 und 7 Uhr: stille hl. Messen; ½11 und ½12 Uhr: Singmessen; 8 Uhr: feierl. Hochamt, darauf Prozession; nachm. ½3 Uhr: Oktavandacht.

Herz Jesukirche. Sonntag: ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Dreifaltigkeitsandacht.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; ¾8 Uhr: Monatskommunion der Jünglinge, Männer, Jungmänner und euchar. Männerapostolats; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen; 3 Uhr: Versammlung aller Firmlinge in der Kirche; 7 Uhr: Feierstunde für die weibliche Jugend in „Drei Linden". — Donnerstag (Hochhl. Fronleichnamsfest): 6 und 7 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: feierl. levit. Hochamt mit Segen; ¾9 Uhr: Fronleichnamsprozession, nach der Prozession feierl. Segen; ¼12 Uhr: hl. Messe; abends ½8 Uhr: Oktavandacht mit Segen.

Bulach. Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jünglinge; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 1 Uhr: Christenlehre, Herz Mariä-Bruderschaft. — Donnerstag (Hochhl. Fronleichnamsfest): ½7 Uhr: Frühmesse; ½9 Uhr: levit. Hochamt mit Prozession, Tedeum und Segen; 2 Uhr: Fronleichnamsandacht mit Segen.

Daxlanden. Sonntag: ¾7 Uhr: Kommunionmesse für die männliche Jugend; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Dreifaltigkeit. — Donnerstag (Hochhl. Fronleichnamsfest): 6—8 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Kommunionmesse; 7 Uhr: Frühmesse (Hl. Geistkirche); 8 Uhr: Hochamt, dann Prozession; 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; 7 Uhr: Oktavandacht.

St. Josefskirche Grünwinkel. Sonntag (Dreifaltigkeitsfest): 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: hl. Messe für die verst. Mitglieder der Jungfrauenkongregation mit gemeinsamer Kommunion der Kongreganistinnen; ½10 Uhr: Festgottesdienst, Weihe der Fahne, levit. Hochamt, Festpredigt von hochw. Herrn Pfarrer Hennegriff; ½3 Uhr: feierl. Aufnahme in die Kongregation. — Donnerstag: (Hochhl. Fronleichnamsfest): 7 Uhr: Frühmesse mit Kommunion; ½9 Uhr: feierl. Hochamt, anschließend Prozession bei günstiger Witterung; 2 Uhr: Fronleichnamsandacht mit Segen.

St. Michaelskirche Beiertheim. Sonntag (Dreifaltigkeitsfest): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge (hl. Messe für das verst. Mitglied des Männervereins Albert Schlenker); 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft. — Kollekte für die Fronleichnamsprozession. — Donnerstag (Hochhl. Fronleichnamsfest): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: levit. Hochamt und Segen, anschließend Prozession; 11 Uhr: Singmesse; 2 Uhr: Herz Jesuandacht mit Segen.

St. Nikolauskirche Rüppurr. Sonntag (Dreifaltigkeitsfest): 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 9 Uhr: Amt mit Predigt; Kollekte für die Fronleichnamsprozession; 2 Uhr: Andacht zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit. — Donnerstag (Hochhl. Fronleichnamsfest): Gottesdienst wie Sonntags; 9 Uhr: feierl. Hochamt mit Segen, dann öffentliche Prozession, wozu wir unsere Pfarrangehörigen zu recht zahlreicher Teilnahme freundlichst einladen; 2 Uhr: Andacht.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. Samstag: 2 bis 7 Uhr: Beicht. — Sonntag: ½7 Uhr: hl. Kommunion; 10 Uhr: Amt mit Predigt, nachher Christenlehre; ½2 Uhr: Monatsversammlung des Müttervereins mit Predigt und Andacht. — Werktagsgottesdienst um 6 Uhr. — Donnerstag (Hochhl. Fronleichnamsfest): ½7 Uhr: Kommunion; ½9 Uhr: Amt mit Prozession in der Kirche; ½2 Uhr: feierl. Vesper.

Eggenstein: Sonntag: ½8 Uhr: Beicht; ¾8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; abends ½8 Uhr: Andacht zur hl. Dreifaltigkeit. — Am Fronleichnamsfest fällt der Gottesdienst aus.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). Sonntag: 7 Uhr: Monatskommunion der Männer und Jünglinge; ½10 Uhr: Predigt und Deutsche Singmesse, Christenlehre; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Dreifaltigkeit. — Donnerstag (Hochhl. Fronleichnamsfest): 7 Uhr: hl. Kommunion und hl. Messe; 8 Uhr: Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, hernach Prozession; ½3 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft.

Städt. Krankenhaus. Samstag: 2—3 Uhr: Beicht. — Sonntag: ½9 Uhr: Predigt und Singmesse. — Donnerstag (Hochhl. Fronleichnamsfest): ½9 Uhr: Singmesse mit Predigt.

St. Martinskirche Rintheim. Sonntag (Dreifaltigkeitsfest): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge und des kathol. Jugend- und Jungmännervereins; 9 Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre; 2 Uhr: Andacht zur hl. Dreifaltigkeit. — Von Mittwoch an abends ¾8 Uhr: Oktavandacht. — Donnerstag (Hochhl. Fronleichnamsfest): ¼8 Uhr: Hochamt mit Segen. Teilnahme an der Prozession St. Bernhard; ½3 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; 7 Uhr: Oktavandacht.

Durlach. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse und Generalkommunion für die Männer, Jungmänner und Jünglinge; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 8 Uhr: Herz Jesuandacht mit Segen.

Rohseide, uni u bedruckt
Waschseide, Foulard
Musseline, Voile
empfiehlt billigst
Wilh. Braunagel
Herrenstrasse 7
zwischen Kaiserstrasse und Schlossplatz

Meine SERIEN-TAGE!

1.95 2.95 **95 ₰** 3.95 4.95

bieten aussergewöhnliche Vorteile!

Nachstehend nur eine kleine Auswahl dessen, was ich biete. **Nur gute Qualitäten.**

95 ₰

1 Selbstbind., Kunsts. mod. Karos 95 Pf.
2 Selbstbinder, nur rein Seide . . 95 Pf.
2 Stehumlegkragen, mod. Form od. 2 Stehkragen Macco 4fach 95 Pf.
2 Paar Her.-Socken, kar. u. gestr. 95 Pf.
1 Da.-Trägerhemd m. Hohlsaum od. Stickerei . . . . . 95 Pf.
1 Paar Damen-Beinkleider mit Barmer Bogen . . . . . 95 Pf.
1 Jumper-Untertaille m. br. Stick. 95 Pf.
2 Frottierhandtücher, gestreift 95 Pf.
6 Gläsertücher kariert . . 95 Pf.
3 Paar Da.-Strümpfe, schwarz u. farb. m. verst. Ferse u. Spitze 95 Pf.
1 Paar Damenstrümpfe, Macco finish, schwarz u. farbig . . 95 Pf.

1 Paar Damenstrümpfe, Kunstseide mit verst. Sohle . . . . 95 Pf.
1 Paar Da.-Strümpfe Seidengriff, schwarz u. farb., m. Doppelsohle und Hochferse . . . . 95 Pf.
1 Mtr. Hemdentuch Ettl. Ware 95 Pf.
2 m Rohnessel, 80 cm breit . . 95 Pf.
2 m Hemdenflanell, gestreift . . 95 Pf.
1 m Macco-Batist . . . . 95 Pf.
3 Korsettschoner, gewebt mit Bandträger . . . . . 95 Pf.
1 Damen-Windelhemdhose, gewebt hellfarbig m. Träger . . . . 95 Pf.
1 Damenschlupfhose mit doppelt Zwickel . . . . . 95 Pf.
2 Stück Kinderschlupfhos Gr. 35 95 Pf.
16 m schmale Klöppelspitze . . 95 Pf.

8 m Klöppelspitzen und Einsätze 3—6 cm breit . . . . . 95 Pf.
100 Gr. Sportwolle, mod. Farben 95 Pf.
100 Gr. Strumpfwolle 1 Spiel Strickwolle u. 2 Beigarn zus. 95 Pf.
10 Knäuel Stopfgarn, 1 Stopfei, 4 Brief Nähnadeln, 3 Dtz. Perlmutterknöpfe, 4 Stern Leinenzwirn, 1 Brief Haarnadeln zus. 95 Pf.
1 Stores, Etamin mit Einsatz u. Spitze . . . . . 95 Pf.
1 Paar Brises-Bises, Tüll oder Etamin . . . . . 95 Pf.
1 m Etamine, 150 cm br., gestreift 95 Pf.
3 Baby-Einlagen, Ia. Molton . . 95 Pf.
3 Baby-Jäckchen, Gr. 1, B'wolle 95 Pf.
2 Stickereilätzchen . . . . . 95 Pf.

1 Baby-Jäckch. m. 2 Armspängch. 95 Pf.
1 Büstenhalter, Schirting . . . 95 Pf.
1 Strumpfbandgürtel schmal mit 4 Haltern . . . . . 95 Pf.
2 Kinder-Gummischürzen . . . 95 Pf.
1 Damen-Schürze, Wiener Form, gemustert und gestreift . . . . 95 Pf.
1 Damen-Gummischürze . . . 95 Pf.
8 Kinder-Taschentücher, weiß, mit gestickter Ecke . . . . . 95 Pf.
1 Herr.-Taschentuch prima rein Leinen . . . . . 95 Pf.
1¼ m Seidenband, 10 cm breit, in allen Farben . . . . . 95 Pf.
1 Haarschleife mit Spange . . . 95 Pf.
6 Kinder-Taschentücher, farbig gestreift und kariert . . . 95 Pf.

1.95

1 Trikot-Einsatzhemd Nr. 4 . . . 1.95
1 Paar Herren-Unterhosen, maccofarbig, Nr. 4 u. 6 . . . . . 1.95
1 Paar eleg. Flor-Socken 1.95
1 Herren-Trikothemd ohne Einsatz, Weite 35—38 . . . . . 1.95
1 Damen-Achselhemd m. br. Stick. 1.95
1 Paar Beinkleider m. br. Stick. 1.95
1 Kopfkissen mit Hohlsaum, bestickt oder festoniert 1.95
1 Damen-Prinzeßrock, Kunstseide 1.95
1 Paar Dam.-Strümpfe, prim. Macco mit Doppelsohle u. Hochferse . 1.95

3 Paar Dam.-Strümpfe, Baumwollflor, m. Doppelsohle u. Hochferse 1.95
1 Paar Dam.-Strümpfe, Seidenflor, m. 4facher Sohle, Ferse u. Spitze 1.95
1 Paar Kinder-Strümpfe, Seidenflor, farbig Gr. 8—10 . . . . 1.95
3 Paar Kinder-Strümpfe, 1×1 gestrickt, Gr. 6—8 . . . . . 1.95
1 m Bettdamast, 130 cm breit, gestreift oder geblümt 1.95
3 m Handtuchstoff, Gerstenkorn 1.95
1 m Bettuch-Biber, creme, 150 cm breit 1.95
1 m Wachstuch, 100 cm breit . . 1.95

1 Kinder-Kleidchen, Zephir, mit gestreiftem Röckchen, Gr. 45, 50, 55 1.95
1 Spielhose, kar. Zephir, mit Ripsbesatz, 2 Taschen, Gr. 45, 50, 55 1.95
1 Kinder-Weste, Wolle, plattiert, Größe 40 . . . . . 1.95
1 Kinder-Weste, reine Wolle . . . 1.95
100 Gr. Kamelhaarwolle 1.95
2 Baby-Jäckchen, 2 Flügelhemdchen zus. 1.95
1 Köper-Laufkleidchen 1.95
1 Wagendecke m. br. Stickerei 1.95

1 Korsett aus starkem Drell . . . 1.95
1 Strumpfbandgürtel, br., m. 4 Halt. 1.95
1 Kinder-Reformleibchen 1.95
1 weiße Damen-Batistschürze mit Einsatz 1.95
1 Kinder-Satinschürze 1.95
1 weiße Kinder-Batistschürze . . . 1.95
8 Herren-Taschentücher, weiß mit Rand 1.95
3 Herren-Taschentücher, gemustert Satin 1.95
3 Herren-Taschentücher, Halblein. 1.95
1 Matrosengarnit. m. Kieler Knot. 1.95

2.95

1 Herren-Nachthemd ohne Kragen 2.95
1 Herren-Unterhose Nr. 4/6, echt Macco 2.95
1 Paar prima Jacquard-Socken Marke LBO 2.95
1 Paar Sport-Strümpfe, reine Wolle 2.95
2 Damen-Trägerhemden m. br. Stick. u. mit Hohlsaum-Verzierung . 2.95
1 Damen-Nachthemd Kimono mit Kragen 2.95
1 Hemdhose, Windelform m. Stick. od. Klöppelspitze verarb. . . 2.95
1 Prinzeßrock Träger od. angeschn. mit breiter Stickerei 2.95

1 Kopfkissen, reich bestickt mit handgez. Hohlsaum 2.95
1 Damen-Schlüpfer Kunstseide, gestreift 2.95
1 Paar Damen-Strümpfe Seidenflor, Marke LBO 2.95
1 Paar Dam.-Strümpfe „Burchards Gold", Waschseide u. 2 Röllchen Bemberg Stopfseide 2.95
2 Paar Damen-Strümpfe Seidenflor, mit 4facher Sohle . . . 2.95
2 Paar Dam.-Strümpfe, prim. Macco mit Doppelsohle u. Hochferse . 2.95
1 m Damast geblümt 130 cm breit 2.95

1 m Halbleinen m. verst. Mitte, 150 cm breit 2.95
2¼ m Roh-Baumwolltuch für Betttücher, 150 cm breit 2.95
2½ m Roh-Nessel, 160 cm breit, schwere Ware 2.95
1 Biber-Bettuch, weiß, 140/190 . 2.95
1 Einknöpf-Anzug, uni Zephir, mit weiß Besatz, Gr. 55—60 . . 2.95
1 Kinder-Weste, Wolle, plattiert, Größe 50 . . . . . 2.95
1 Damen-Pullover, Kunstseide . 2.95
1 Kinder-Pullover, schöne Muster Gr. 40—45 . . . . . 2.95

6 Mullwindeln 2.95
1 Wagendecke in Mull m. hübscher Stickerei 2.95
1 Steppdeckhülle, festoniert Locharbeit 2.95
1 Köp.-Laufkleidch. hübsch bestickt 2.95
1 Korsett aus stark. Drell . . . 2.95
1 Da.-Satinschürze, Wiener Form 2.95
1 Da.-Lüsterschürze, Wiener Form 2.95
6 Herren-Taschentücher, prima Macco, weiß m. bl. Kante . . . 2.95

1 Oberhemd, weiß Batist m. Eins. 38—40 . . . . . 3.95
1 Zephir-Oberhemd m. Krag 3.95
1 Herren-Nachthemd m. Kragen od. ausgeschnitten . 3.95
1 P. eleg. Jacq.-Socken, Marke LBO . . . 3.95
1 Damen-Nachthemd, Makotine m. br. Valencienne . 3.95

1 Damen-Hemdhose m. br. Valencienne in Opal . . . 3.95
3 Frottier-Handtücher, Jacq.-Muster 3.95
1 Paar Damenstrümpfe, Flor m. Seide, Zwickel 3.95
2 Paar Damenstrümpfe, schwarz, Macco 3.95

3.95 4.95

1 Damen-Pullover, K'seide . 3.95
1 Einknöpf-Anzug, hellfarb., Rips 3.95
1 Crêpe de chine Shawl . . 4.95
1 Herren-Schillerhemd in Panama od. Piqué 4.95

1 Herren-Nachthemd m. Kragen u. hübsch. Bördchen . 4.95
1 Schlafdecke, B'wolle 140/190 4.95
1 Da.-Lumber-Jacke, K'seide gemustert m. wß. Bubikrag. 4.95
1 Damen-Pullover, K'seide, gemustert 4.95

BURCHARD

Werderplatz 33 **Kaiserstraße 143** **Durlach, Hauptstr. 56a**

Deutsche Bodensee-Zeitung

Das führende Zentrumsblatt, die meistgelesene Zeitung Oberbadens und des Bodensee-Gebiets

In jeder Ausgabe durchschnittlich 4 bis 5 Seiten Anzeigen (Samstags mehr), mit ausgedehntem Stellen- und Immobilien-Markt.

Verlag und Hauptgeschäftsstelle KONSTANZ, Fernsprecher Nr. 42 und 43.

Auflage über 16000 Exempl.

Freiwillige Feuerwehr 1. Komp.

Sonntag, 12. Juni, ab 3 Uhr nachm.

Grosses Garten-Fest

Abends Tanz

im „Burghof", Karl-Wilhelmstr. 50

Bei ungünstiger Witterung im Saal und Wirtschafts-Lokalitäten.

Eintritt frei! Das Kommando.

Colosseum-Gaststätten

Samstag und Sonntag

Grosse Sonder-Konzerte

Bratwurstbraterei

Eintritt frei! Eintritt frei!

STADTGARTEN

Sonntag, den 12. Juni, vormittags von 11—12¼ Uhr: **Promenadekonzert** (kein Musikzuschlag), ausgeführt von der Harmoniekapelle, nachmittags von 3½—6 Uhr **Konzert** der Kapelle des Musikvereins Karlsruhe.

Residenz Lichtspiele Waldstr.

Henny Porten

in

Meine Tante - Deine Tante

Grosses Lustspiel in sechs Akten.

Ausserdem:

„Ein Sonntagsjunge"

von der Zensur als Lehrfilm anerkannt

Der Herr mit den 10000 Füllfederhaltern

2 Akte von Tinte, Seewasser und zweifarbigen Kindern

Trianon Auslandswoche

Unsere

Kinder-Tage

beginnen am Samstag, den 11. Juni

Kinder-Wäsche

Mädchen-Hemden m. Barmer Bog. u. voll. Achsel Gr. 40 — 55 ₰
jede weitere Größe 15 ₰ mehr.

Mädchen-Hemden m. schmaler Stick., guter Renf. mit Achsel . . . . . Gr. 40 — 65 ₰
jede weitere Größe 15 ₰ mehr.

Mädchen-Hemden m. Trg. u. schöner Stick. a. gutem Renf. . . . . Gr. 50 — 95 ₰
jede weitere Größe 15 ₰ mehr.

Mädchen-Beinkleider Pagenf. mit Stickerei . Gr. 25 — 85 ₰
jede weitere Größe 15 ₰ mehr.

Mädchen-Beinkleider Knief. aus gutem Renf. und schöner Stickerei, garn. Gr. 30 — 1.10
jede weitere Größe 20 ₰ mehr.

Mädchen-Nachthemden Schlupff. m. Hohls. a. Stick., garniert . . . . . Gr. 60 — 1.45
jede weitere Größe 30 ₰ mehr.

Mädchen-Nachthemden m. farb. Bubikragen. hübsche Verarbeitung . . . . Gr. 60 — 2.25
jede weitere Größe 30 ₰ mehr.

Mädchen-Hemdhosen Windelf. mit Träger . Gr. 60 — 2.10
jede weitere Größe 25 ₰ mehr.

Mädchen-Hemdhosen m. voller Achs. u. Klappe Gr. 50 — 2.75
jede weitere Größe 30 ₰ mehr.

Mädchen-Prinzessröcke m. Achs. u. brt. Stick. Gr. 45 — 1.45
jede weitere Größe 20 ₰ mehr.

Mädchen-Prinzessröcke m. Trg. hübsche Verarb. Gr. 45 — 1.65
jede weitere Größe 20 ₰ mehr.

Knaben-Hemden m. Kieler Form . . . Gr. 40 — 80 ₰
jede weitere Größe 15 ₰ mehr.

Knaben-Hemden m. rundem Ausschnitt Gr. 40 — 75 ₰
jede weitere Größe 15 ₰ mehr.

Erstlings-Wäsche

Erstlings-Hemdchen m. Festongarn. . . . Gr. 25 — 25 ₰

Erstlings-Hemdchen aus feinem Maco m. schmaler Stick. garn. . . . . Gr. 25 — 45 ₰

Gestrickte Kd.-Jäckchen i. B'wolle . . . . . Gr. 1–3 — 75 ₰

Gestrickte Kd.-Jäckchen i. B'wolle, hübsche Strickmuster Gr. 1–3 — 1.10

Kinder-Jäckchen mercer., Glanzgarn, Gr. 1–3 1.25 — 90 ₰

Gestrickte Kd.-Höschen m. krz. Beinen . . Gr. 1–3 0.95 — 75 ₰

Kinder-Höschen m. Stoffbund, gestrickt, Gr. 1–3 1.10 — 75 ₰

Wickeldecken m. Glanzgarn umstochen 1.45 — 1.10

Wickelbinden dazu passend . . . . . 0.85 — 65 ₰

Mull-Windeln 80/80 75 ₰, 70/70 — 55 ₰

Strampelhosen kariert Zefir m. hübsch. Dessin — 95 ₰

Spielhosen f. Knaben von 1.15 an u. höher

Trachtenkleidchen blau-weiß . . . . . Gr. 40 — 2.75

Kinder-Kleidchen aus gutem Rips, hübsch garniert — 3.50

Weisse Batist-Kleidchen Gr. 40 . . . . . 3.90 — 3.50

Laufröckchen a. Croisé 2.25 — 1.95

Kinder-Schürzen

Knaben-Schürzen gute Qualität . . . . Gr. 40
jede weitere Größe 15 ₰ mehr. — 75 ₰

Mädch.-Träger-Schürzen a. Satin . . . . . Gr. 60
jede weitere Größe 25 ₰ mehr. — 2.50

Mädch.-Hänger-Schürzen i. Waschstoff, kariert . . Gr. 40
jede weitere Größe 20 ₰ mehr. — 1.25

Mädch.-Hänger-Schürzen i. Satin . . . . . Gr. 50
jede weitere Größe 20 ₰ mehr. — 2.50

Taschentücher

Märchenbildertuch St. 12 ₰ — 8 ₰
Mädchentuch mit buntem Rand 3 St. 28 ₰ — 20 ₰
Knabentuch Zefir, kariert u. gestr. 3 St. 55 ₰ 40 ₰ — 28 ₰
Mädchentuch weiß, mit bunten Zäckchen, 3 St. 55 ₰ — 40 ₰
Knabentuch mit farbigem Rand, 3 St. 50 ₰ — 40 ₰
Buchstabentuch für Mädchen 3 St. 70 ₰ — 55 ₰
Buchstabentuch für Knaben 3 St. 80 ₰ — 65 ₰
Geschenkkarton mit bunt. gestickten Fig. — 1.25
3 St. i. Kart. (Max u. Moritz, Struwelpeter usw.) . . . . . 95 ₰

Mädchen-Bekleidung

Kittel-Kleider Zefir m. kar. Garnierung . . . . . Gr. 50 — 1.45
Steigerung f. je 5 cm 20 ₰.

Waschseiden-Kleider Kunstseide, in sich gemustert . . . . Gr. 50 — 3.95
Steigerung für je 5 cm 50 ₰.

Dirndl-Kleider aus zweierlei Material 4.95
Steigerung für je 5 cm 50 ₰.

Weisse Voile-Kleider wenig angetrübt, eleg. Ausführung 4.75
Serie III 12.75 Serie II 8.75 Serie I

Kinder-Mäntel aus guten Strapazierstoffen, je nach Qualität und Größe . . . . . 9.75 6.75 — 3.75

Mädchen-Mäntel aus verschiedenem Material, je nach Ausführung und Größe . . . . . 19.75 12.75 — 6.75

Knaben-Bekleidung

Spiel-Anzüge und Kittel Serienposten, sehr preiswert 1.25
Serie III 2.75 Serie II 1.95 Serie I

Knaben-Wasch-Anzüge in Kieler Einknöpfformen, verschiedene Ausführungen, je nach Größe . . . . . 12.75 8.75 — 4.75

Knaben-Sport-Hemden in pr. Zefir f. d. Alter v. ca. 5 Jahren 2.25
für je 5 cm 25 ₰ Steigerung.

Knaben-Sport-Blusen in pr. Zefir f. d. Alter v. ca. 3 Jahren 1.95
Steigerung für je 5 cm 15 ₰

Knaben-Sport-Hosen blau Satin m. Gürtelchen, nur soweit vorrät. Gr. 00 — 1.65

Knaben-Anzüge u. Mäntel jetzt bedeutend reduziert, je nach Ausführung und Größe . . . . . 24.75 16.75 12.75 — 9.75

Parfümerien- u. Toiletten-Artikel

Blumen Seife . . . . . 3 Stck. 65 ₰
Kinder-Seife 3 Stck. im Carton 70 ₰
Lanolin-Seife . . . . . 3 Stck. 70 ₰
Bade-Seife groß. Stück 3 Stck. 1.—
Franzbranntwein . . . . Fl. 45 ₰
Goldcreme für die Kinderstube Stck. 60 und 40 ₰
Zahnpaste . . . . . Tube 30 ₰
Garnitur Zahnbürste, Kamm u. Zahnpaste) complett 95 ₰
Cell.-Harbürste mit Kamm compl 1.75 u. 1.50
Garnitur Spiegel u. Kamm compl. 50 ₰
Kinder-Zahnbürste Stck 30 u 25 ₰
Bubi-Häubchen . . . . . Stck 75 ₰
Gummi-Schwämme . . Stck. 50 ₰
Bade-Rollen . . . . . Stck. 1.10
Kinder-Bade-Hauben . Stck. 45 ₰
Schwamm-Beutel . . von 65 ₰ an

Trikotagen

Kinder-Schlupfhosen Baumwolle, gute feinfädige Qualität

Größen	30	35	40	45	50
	50 ₰	60 ₰	70 ₰	80 ₰	90 ₰

Kinder-Schlupfhosen gute Kunstseide in reizenden Farben 1.20 1.40 1.55 1.70 1.85

Kinder-Hemdhosen mit Vorderschluß, kurze Beine . . . . .

Größen	60	70	80	90	100	110
	95 ₰			1.20		

Kinder-Hemdhosen Baumwolle, gebleicht, Größen 70 75 80 85 . . . . . durchweg Paar 50 ₰

Kinder-Trikot makofarbig, vorne offen, Größen 60 70 80 90 100 . . . . . durchweg Paar 95 ₰

Mädch.-Achselschluss-Hemden weiß Baumwolle . . . . . .

Größ.	50	55	60	65	70	75
	95 ₰	1.10	1.25	1.40	1.55	1.60

Mädchen-Achselschluss-Hemden weiß mako, gute Qualität 1.45 1.60 1.75 1.90 2.05 2.25

Knaben-Trikothemden mit Doppelbrust, 10–15 Jahre . . . . . 95 ₰

Knaben-Trikot-Einsatzhemden für 10–15 Jahre . . . . . 95 ₰

Knaben-Trikot-Hosen lange und kurze Beine, für 10–15 Jahre . . . . 95 ₰

Strumpfwaren

Kinder-Strümpfe Baumwolle schwarz, leder, farbig

Größen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	50 ₰	60 ₰	70 ₰	80 ₰	90 ₰	1.00	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50

Kinder-Strümpfe echt Mako, Strapazierqualität, schwarz, leder, farbig
75 ₰ 85 ₰ 95 ₰ 1.05 1.15 1.25 1.35 1.45 1.55 1.65 1.75

Kniefrei-Strümpfe m Umschlag, guteQual.

Gr.	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	1.75	1.95	2.15	2.30	2.45	2.60	2.75	2.90	3 25

Mädchen-Strümpfe Mako, farbig, in den Größen . . . . . 6 7 8 Paar 60 ₰

Mädchen-Strümpfe gute Kunstseide, in verschied. Farben u. Größen Paar 1.50

Mädchen-Strümpfe Seidenflor, in verschied. Größen u. Farben . . Paar 1.45

Kinder-Söckchen Baumw., weiß, rosa, hellblau

Größen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70 ₰

Kinder-Söckchen mit buntem Wollrand
50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 ₰

Ein grosser Restposten **Kinder-Söckchen** mit Wollrand in verschied. Größen Paar 25 ₰

Ein Posten **Kinder-Strümpfe** weiß Baumwolle in verschiedenen Größen . . . . . Paar 45 ₰

Kinder-Garnituren

Kinder-Mützen Baumwolle und Kunstseide . . . . . 1.10 85 ₰ 45 ₰

Kinder-Sweaters Baumwolle, ½ Arm mit □ Ausschnitt . .

Größe	35	40	45	50	55
	75 ₰	95 ₰	1.10	1.25	1.50

Kinder-Sweaters ¾ Arm mit Kragen, starke Qualität . . . 1.45 1.75 1.95 2.25 2.50

Kinder-Sweaterhosen Baumwolle ohne Leibchen . . . . . 75 ₰ 95 ₰ 1.20 1.40 1.60

Kinder-Sweaterhosen Baumwolle mit Leibchen . . . . . — 1.95 2.45 2.75 —

Kinder-Westen reine Wolle, in verschiedenen Farben .

Größe	40	45	50	55	60
	3.50	3.95	4.50		

Kinder-Pullovers Kunstseide und Wolle in schönen Farben 2.75 2.95 3.25 3.50 3.75

Kinder-Pullovers Wolle mit Seide, mit Umlegekragen . . . 5.50 6.25 7.00 7.75 8.50

Kinder-Kleidchen Wolle mit Seide, nur in den Größen 36, 40, 45 cm . . . . . durchweg 3.95

Bade-Anzüge

Kinder-Bade-Anzüge uni schwarz . . . . . .

50	55	60	65	70 cm
1.25	1.40	1.55	1.60	1.70

Kinder-Bade-Anzüge schwarz mit bunt 1.65 1.80 1.95 2.10 2.25

Besätze

Kinder-Lackgürtel . . . St. 15 ₰
Kinder-Russenkordel . . St. 23 ₰
Kinderwagenborden . Mtr. 42 ₰
Waschborden f. Kinderschürzen Mtr. 10 ₰ — 5 ₰
Bunte Borden für Kinderkleider Mtr — 25 ₰
Rosenbördchen für Kinderkleidchen Mt. 45 ₰
Kinder-Anker für Matrosenanzüge . . . . St. 5 ₰
Marine-Abzeichen . . . . St. 25 ₰
Celluloid-Bügel f. Kinderflasch. St. 65 ₰

Schirme

Mädchen Regenschirme guter Köper m. Rundhaken 2.40 — 1.90
Knaben-Regenschirme Strapazier-Ausführung . . . 2.90
Mädchen-Regenschirme mod. Knöpfe, Ledergarn. 2.90 — 2.60
Kinder-Sonnenschirme hübsche Muster . . . . . 1.65 — 1.45
Mädchen-Regenschirme moderne Ausführung in 12teilig 3.90
Mädchen-Sonnenschirme viele beliebte Muster 2.90 — 2.10

Kinder - Artikel

Knaben-Sporthemden praktische Zefirstreifen

70 cm	80 cm	90 cm
2.10	2.40	2.70

Knaben-Sporthemden prima Zefir mit Klappmansch.

70 cm	80 cm	90 cm
2.40	2.80	3.20

Knaben-Sporthemden einfarb. Batist u. farb.-kariert Zefir m. Klappmansch.

70 cm	80 cm	90 cm
2.60	2 90	3.20

Knaben-Sporthemden weiß Natté m. Klappmansch.

70 cm	80 cm	90 cm
2.90	3.40	3.90

Knaben Sporthemden feine helle Zefirstreifen- prima Qualität

80 cm	90 cm
3.90	4.50

Knaben-Schillerserviteurs weiß Natté, farbig, kariert und gestreift 75 ₰

Knaben-Sportkragen weiß Rips . . . . . 35 ₰

Knaben-Ledergürtel hell u. dunkelbraun m. amerik. Schnalle 90 ₰

Knaben-Hosenträger verschied. Ausführungen 75 ₰ 55 ₰

Knaben-Schleifenbinder mehrfarb. Sportstreifen 35 ₰ 25 ₰

Hüte und Mützen

Knaben-Strohhüte Seppelform, natur u. grün 75 ₰ 60 ₰

Kinder-Strohhüte hübsche Fantasie-Form . 2.90 1.90

Mädchen-Strohhüte flotte Matrosenform, weiß u. farbig 3.90 2.90

Kinder-Sportmützen die beliebte Jockey-Form in vielen Farben 1.90 1.45

Kinder-Tellermützen blau mit Schriftband . . 2.45 1.90

Mädchen-Tellermützen weiß Cheviot und feines rotes Tuch 3.90 2.90

Knaben-Windjacken flotte Sportform wetterfestes Zelttuch . . . 9.50
Imprägniert Covercoat . . 11.50

Spielwaren

Mammapuppen 52 cm 2.90
Puppe gekl. unz. 40 cm 1.90
Puppe Kugelgelenk gekl. 27 cm 95 ₰
Baby gekl. . . . . 75 ₰
Cell. Baby 14½ cm . . . . . 40 ₰
Cell. Baby 20 cm . . . . . 85 ₰
Springseile . . . . . 50, 20 10 ₰
Segelschiffe . . . . . 95 75 50 30 ₰
Boote . . . . . 65 45 30 ₰
Gießkannen . . . . . 1.15 85 75 45 ₰
Eimer m. Sandformen-Schaufel . 95 ₰
Siebe m. Sandformen . . . . . 95 65 ₰
Siebe ohne Sandformen groß . . 85 ₰
Sandformen Holz . . . . . 85 45 ₰
Brunnen . . . . . 170 110 85 65 ₰
Sandformen in Cart. 125 95 75 50 35 ₰
Sprengwagen 3.85 2.75
Kegelspiele . . . . . 1.25 60 ₰
Pferdeleinen . . . . . 125 85 50 ₰
Aufblasbälle . . . . . 125 95 ₰
Bälle bem 4 Zoll 110, 3½ Zoll 80, 3 Zoll 60, 2½ Zoll 45 ₰
Bälle grau . . . . . 150 95 ₰
Auto mit Garagen . . . . . 50 ₰
Auto mit Uhrwerk groß . . . . . 85 ₰

Konfitüren

1 Pfd. Milchkaramellen . . 95 ₰
1 „ Sahnekaramellen . . 1.20
1 „ Kokosflocken . . . . 90 ₰
1 „ gemischte Bonbons 68 ₰
3 Tafeln Alpenvollmilch-Schokolade à 100 gr . . . 1.—
3 Taf. Speiseschokolade à 100 gr 85 ₰
Pfefferminzfondant . . 1:5 gr 25 ₰
Staniolpralinen . . . . 125 gr 40 ₰
Haselnussbruchschokolade 100 gr 35 ₰
1 Pfd. Cremepralinen 90 ₰

Schuhwaren

Braune Turnschuhe m. Gummisohlen

Gr.	23/26	27/30	31/35	36/42
	2.15	2.45	2.75	2.95

Graue Turnschuhe m. Chromsohlen

Gr.	23 26	27/30	31/35	36/42
	1.65	1.85	2 05	2.35

Schwarz Rinobox schnürstiefel

Gr.	23/26	27/30	31/35	36/39
	4 75	5.85	6.45	8 25

Schwarz Rindbox-Schnürschuhe

Gr.	23/24	25/26
	3.95	4.45

Braun Rindbox-Schnürstiefel

Gr.	23/24	25/26	27/30	31/35
	5.75	6.25	7.75	8.50

Kinder-Lackspangenschuhe

Gr.	18/19	20/22	23/24	25/26
	3.25	3.75	4.95	5.50

Weisse Stoff-Schnürschuhe

23/24	25/26
2.75	2.95

Haarbänder

	ca. 4½ cm breit	ca. 2½ cm breit
Kunstseide Stück	12 ₰	8 ₰
Taffet Stück	25 ₰	12 ₰

Haarschleifen ca. 7½ cm breit St. 45 ₰
Haarspange „Globus", unverlierbar St. 14 ₰
Schmales Samtband schwarz Meter 3 ₰

Kurzwaren

Kinder-Strumpfhalter Paar 20 ₰
Kinder-Strumpfgummiband glatt . . . . . Abschnitt 7 ₰
Kinder-Strumpfgummiband mit Loch . . . . Abschnitt 9 ₰
Kinder-Fingerhüte . . . . St. 3 ₰
Stricknadelhüllen . . . . . St. 8 ₰
Nadeldosen gefüllt . . . . . St. 5 ₰
Stickscheren . . . . . St. 45 ₰
Schablonenkasten . . . . St. 25 ₰
Spielperlen . . . . . Säckchen 7 ₰
Mützenbänder . . . . . St. 25 ₰
Lockenwickler . . . . . Dtzd. 12 ₰
Kinderschuhnestel . . 5 Paar 18 ₰
Spielbälle . . . . . St. 5 ₰
Kinderlaufgürtel . . . . . St. 85 ₰

Glas und Porzellan

Kinderbecher bunt . . . . 25 ₰ — 18 ₰
Kinderteller bunt . . . . . 75 ₰
Kinderservice 4teilig 2.50
Kindertassen mit Goldrand . 15 ₰
Kinderflaschen . . . . . 28 ₰ — 10 ₰
Milchbecher . . . . . 35 ₰
Tassen Hahn und Henne . . . . 60 ₰
Becher Hahn und Henne . . . . 45 ₰
Kinderkrüge . . . . . 65 ₰
Spardosen . . . . . 45 ₰ — 15 ₰

In der IV. Etage
Sehenswerte Veranstaltungen

TIETZ

Unsere
Sommerterrasse ist in Betrieb